

BUNDESVERBAND DEUTSCHER
LEASING-UNTERNEHMEN



Studie zur Ermittlung des Umsetzungsstandes der MaRisk in der Leasing-Branche

Hamburg, den 03. November 2014

Inhaltsverzeichnis

I.	INHALTSVERZEICHNIS	
II.	ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS	
1.	Einleitung	5
2.	Allgemeine Informationen zur Studie	8
3.	Management Summary	12
4.	Auswertung der Einzelfragen	22
5.	Cluster-Analysen	91

Abkürzungsverzeichnis (1)

Abkürzung	Bedeutung
AT	– Allgemeiner Teil
BDL	– Bundesverband Deutscher Leasing-Unternehmen
CCP	– Central Counterparty
CRD IV	– Capital Requirements Directive (Richtlinie über Eigenkapitalanforderungen)
CRR	– Capital Requirements Regulation
EAD	– Exposure at Default
EK	– Eigenkapital
FTE	– Full Time Equivalents
GroMiKV	– Großkredit- und Millionenkreditverordnung
GuV	– Gewinn- und Verlustrechnung
GW	– Geldwäsche
GwG	– Gesetz über das Aufspüren von Gewinnen aus schweren Straftaten (Geldwäschegesetz)
IR	– Interne Revision
KWG	– Gesetz über das Kreditwesen (Kreditwesengesetz)
LGD	– Loss Given Default
LiqV	– Liquiditätsverordnung
LTFP	– Liquiditätstransferpreissystem

Abkürzungsverzeichnis (2)

Abkürzung	Bedeutung
LR	– Liquiditätsrisiko
MA	– Mitarbeiter
MaRisk	– Mindestanforderungen an das Risikomanagement
MPR	– Marktpreisrisiko
OTC	– Over the Counter
RC	– Risikocontrolling
RDM	– Risikodeckungsmasse
RDP	– Risikodeckungspotenzial
RTF	– Risikotragfähigkeit
SolvV	– Solvabilitätsverordnung
TN	– Teilnehmer

Agenda

1. Einleitung
2. Allgemeine Informationen zur Studie
3. Management Summary
4. Auswertung der Einzelfragen
5. Cluster-Analysen

Einleitung

- Im Rahmen des Jahressteuergesetzes 2009 wurde Leasinggesellschaften das sogenannte Bankenprivileg erteilt und gemäß § 1 Abs. 1a KWG (Kreditwesengesetz) als Finanzdienstleistungsinstitute eingestuft.
- Damit unterliegen Leasinggesellschaften einer Reihe von aufsichtsrechtlichen Anforderungen.
- Vor diesem Hintergrund hat der betriebswirtschaftliche Ausschuss seine Genehmigung zur Durchführung einer Umfrage zum Umsetzungsstand der MaRisk in der Leasing-Branche erteilt.
- Die Erhebung ist im Zeitraum vom 5. März 2014 bis einschließlich 31. Mai 2014 in drei Phasen erfolgt.
- Ziele der Studie waren:
 - Erlangung von Transparenz über die Einschätzung der Notwendigkeit zur Risikosteuerung,
 - Identifikation eingesetzter Systeme, Verfahren und Methoden der Risikosteuerung,
 - Klärung der Erwartungen von Leasingunternehmen im Rahmen der Implementierung der MaRisk,
 - Feststellung des Handlungsbedarfs und Ableitung von möglichen Unterstützungsmaßnahmen.
- Die Ergebnisse der Umfrage werden sofern möglich wertfrei dargestellt,

Aufbau der Umfragedokumentation

Die Umfragedokumentation ist in vier Abschnitte untergliedert.

I. Allgemeine Informationen zur Umfrage

- Kurze Aussagen zu Teilnehmern und Schwerpunkte der Umfrage
- Darstellungsform der Auswertungsergebnisse

II. Die Management Summary

- Erfasst die wesentlichen Erkenntnisse in aggregierter Form
- Darstellung der wesentlichen Charakteristika der befragten Unternehmen
- Darstellung des Risikoprofils der befragten Unternehmen

III. Detailauswertung der Fragestellungen

- Ausführliche Aufbereitung aller Fragestellungen des Fragenkatalogs nach der Reihenfolge des Fragenkatalogs
- Detaillierte Erläuterungen zu den Fragenkomplexen

IV. Cluster-Analysen

- Erläuterung ausgewählter Fragestellungen zu Clustern zusammengefasst, um ein besseres Verständnis von Zusammenhängen zu erklären
- Die Cluster sind im Rahmen der Auswertung der Umfrage in Bilanz-Cluster von bis zu 50 Mio. € zwischen 50 und 100 Mio. € und mehr als 100 Mio. € gewählt, um geeignete Auswertungsmerkmale gegenüberstellen zu können

Agenda

1. Einleitung
- ▶ 2. Allgemeine Informationen zur Studie
3. Management Summary
4. Auswertung der Einzelfragen
5. Cluster-Analysen

Allgemeine Informationen zur Studie – Teilnehmer, Zeitraum und Fragebogen

Teilnehmer

- Schriftliche Befragung von 164 Mitgliedsgesellschaften.
- Die Anzahl der vollständig ausgefüllten Fragebögen beläuft sich auf 33, welche einer **Rücklaufquote von 20%** entspricht.
- Ungefähr 63% der teilnehmenden Gesellschaften sind in einen Mutterkonzern integriert und die restlichen 37% der Unternehmen agieren am Markt unabhängig.
- Finanzierungsleasing stellt für die meisten Gesellschaften die **Hauptgeschäftstätigkeit** dar.

Zeitraum

1. Durchlauf: 5. bis 21. März 2014
2. Durchlauf: 27. März bis 18. April 2014
3. Durchlauf: 30. April bis 31. Mai 2014

Fragebogen

- Der Fragebogen umfasst insgesamt 86 Fragestellungen zu relevanten Themenblöcken der MaRisk.
- Die Beantwortung der Fragen erfolgte online mit Hilfe eines Online-Tools.

Allgemeine Informationen zur Studie – Struktur des Fragebogens

1. Unternehmen	Unternehmensgröße, Konzernstrukturen, Geschäftstätigkeit, Dienstleistungsangebot
2. Organisation	Erfüllung der organisationsbezogenen Anforderungen, organisationale und kapazitätsmäßige Belastung
3. RTF	Organisationale Ansiedlung, methodische Vorgehensweise, Bedeutung auf strategischer Ebene
4. Kapital	Methodische Vorgehensweise zur Bestimmung der Risikodeckungsmasse, Nutzung BDL-Schema
5. Risiken	Risikoidentifikation, -quantifizierung und -steuerung, wesentliche Risiken, Risikokonzentrationen
6. Stresstests	Umsetzungsstand, inverse Stresstests, Methodik, Einbettung in das Risikotragfähigkeitskonzept
7. Reporting & MaRisk-Umsetzung	Kapazitätsbelastung durch Berichtswesen, Problembewusstsein für die Umsetzung

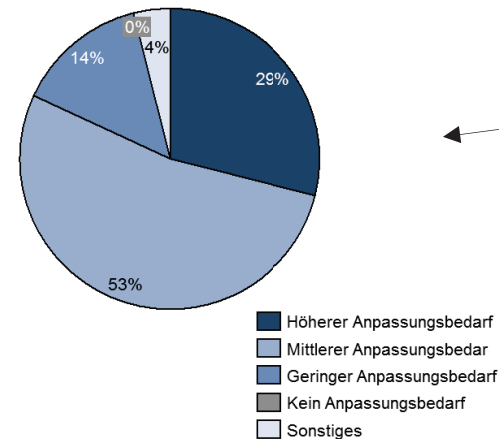
Grundsätzlicher Aufbau der Ergebnisdarstellung

Fragestellung auf die sich die Auswertung bezieht

Referenz zum Fragebogen und Hinweis zur Frage, die auf der Folie erörtert wird

Frage 14
Wie hoch schätzen Sie den Anpassungsbedarf durch die Einführung der MaRisk in Bezug auf die etablierten Risikosteuerungs- und -controllingprozesse ein?

- Mittlerer bis hoher Anpassungsbedarf in Bezug auf die etablierten Prozesse durch die MaRisk.
- Dies geht mit einer erhöhten organisationalen Belastung und in vielen Fällen (ca. 43 % der Befragten) mit dem Aufbau zusätzlicher Mitarbeiterkapazitäten einher.
- Besondere Herausforderungen für kleine und mittelständische Gesellschaften:
Funktionstrennung



Graphische Aufbereitung

Optische Aufbereitung der Fragestellung für ein bildhaftes Verständnis der Zusammenhänge

Kernaussagen

Aussagen zur Auswertung der Fragestellung und Erläuterung von Zusammenhängen

Ggf. weitere Erläuterungen

Weitere, wichtige Aussagen oder Thesen im Zusammenhang zur Fragestellung

Agenda

1. Einleitung
2. Allgemeine Informationen zur Studie
- ▶ 3. Management Summary
4. Auswertung der Einzelfragen
5. Cluster-Analysen

Spezifika der befragten Gesellschaften

Größe	Die Leasing-Branche ist überwiegend klein- und mittelständisch geprägt. Über die Hälfte der befragten Gesellschaften weist eine Bilanzsumme von weniger als 100 Mio. Euro auf.
Neugeschäftsvolumen	Die meisten befragten Leasinggesellschaften weisen ein Neugeschäftsvolumen von bis zu 100 Mio. Euro auf, wobei sich der Median auf 69 Mio. Euro und der Mittelwert auf 213 Mio. Euro beläuft.
Konzernzugehörigkeit	Die befragten Leasinggesellschaften gehören zu ca. 63% Konzerngesellschaften an.
Muttergesellschaft	Konzernmutter ist entweder ein in- oder ausländisches Finanzinstitut oder ein Industrieunternehmen. Überwiegend handelt es sich um Finanzinstitute mit Sitz in Deutschland.
Hauptgeschäftstätigkeit	Das Hauptgeschäft in der Leasing-Branche ist überwiegend das Finanzierungsleasing. Bis auf 7% der Befragten betreiben alle Gesellschaften Finanzierungsleasing als Hauptgeschäft.
Geschäftsfelder	Dominierendes Geschäftsfeld stellt das Mobilien-Leasing dar. Lediglich 7% der Befragten sind im Immobilien-Leasing und 3% in beiden Geschäftsfeldern tätig.
Diversifikation	Bei den Gesellschaften handelt es sich überwiegend um spezialisierte Unternehmen. Bis auf 23% der Teilnehmer bieten die Gesellschaften keine weiteren Dienstleistungen an.

Risikoprofil der befragten Gesellschaften

Risikoarm	Die Leasing-Branche zeichnet sich als risikoarme Finanzdienstleistung aus. Insbesondere durch hohe Recoveries und niedrige Ausfallraten gekennzeichnet. (Nachgewiesen durch Studie: Leaseurope und Deloitte 2012)
Fokus Adressrisiko	Kernrisiko in der Leasing-Branche ist das Adressausfallrisiko. Dieses umfasst i. d. R. das Bonitätsrisiko als auch in Teilen das Objektrisiko. Letzteres insbesondere in Kombination zur Kreditwürdigkeitsprüfung.
Abgrenzung Marktpreisrisiko (MPR)	Marktpreisrisiken werden in der Leasing-Branche i. d. R. als Restwert- oder Objektrisiko verstanden. Diese sind entgegen dem Zinsrisiko die bedeutenderen Risikoarten in der Kategorie des Marktpreisrisikos.
Wachsende Bedeutung Liquiditätsrisiko (LR)	Das Liquiditätsrisiko erhält eine immer größere Bedeutung. Zum einen bei der Beurteilung der Vermeidung einer Zahlungsunfähigkeit, als auch von den Teilnehmern benanntes „Refinanzierungsrisiko.“
Risikomessung	Es kommen interne wie externe Modelle insbesondere bei der Quantifizierung des Adressrisikos zum Einsatz. MPR sowie LR werden in Teilen nicht und wenn meist mit Szenarioanalysen beurteilt.
Risikosteuerung	Der Going-Concern-Ansatz wird von den meisten Teilnehmern als steuerungsrelevant benannt. Weiterhin wird das Konzept der Risikotragfähigkeit (RTF) als wertvoll in der Unternehmenssteuerung erachtet.
Substanzwertrelevanz	Starker Fokus auf dem Substanzwert als Eigenkapital ersetzendem Charakter. BDL-Schema ist in weiten Teilen bei den Befragten als Standard im Einsatz.

Studienteilnehmer

- Die eher mittelständisch geprägte Branchenstruktur zeigt sich auch an den Umfrageergebnissen.
- Bei den Teilnehmern (TN) handelt es sich überwiegend um klein- bis mittelgroße Unternehmen
 - mit einer Bilanzsumme von bis zu 100 Mio. Euro (17 aus 26 TN) und
 - einer Mitarbeiterzahl von weniger als 100 Mitarbeitern (21 aus 29 TN).
- Ein erheblicher Teil der Studienteilnehmer (17 aus 26 TN) ist in einen Konzernverbund eingebettet. Bei den Muttergesellschaften handelt es sich überwiegend um deutsche Unternehmen, welche zum Teil zum Finanzsektor (9 aus 16 TN) und zum Teil zum Industriesektor (7 aus 16 TN) zugeordnet werden können.
- Die meisten Befragten sind im Bereich Finanzierungsleasing (28 aus 30 TN) tätig und im Hinblick auf die verleaste Objekte überwiegt das Mobilien-Leasing (27 aus 30 TN) in der Branche.
- Weitere Dienstleistungen, wie z. B. Factoring oder andere Bankdienstleistungen werden von einigen wenigen Gesellschaften (8 aus 30) angeboten.

Management Summary

Umsetzung der organisatorischen Anforderungen der MaRisk (AT 4.4 MaRisk – Besondere Funktionen)

- Ein erheblicher Teil der Gesellschaften hat die neuen **organisationsbezogenen / funktionalen Anforderungen** der vierten Novelle der Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) **bereits umgesetzt**.
- **Risikocontrolling (RC)** (Neu: AT 4.4.1 MaRisk): Insgesamt 28 aus 31 TN verfügen über eine RC-Funktion oder planen eine Einrichtung.
- **Compliance** (Neu: AT 4.4.1 MaRisk): Die Mehrheit der Befragten hat bereits eine Compliance-Funktion eingerichtet, wobei viele Gesellschaften im Hinblick auf Compliance weiteren Handlungsbedarf sehen.
- Die Funktionen **Interne Revision** und **Geldwäscheprävention** sind in den meisten Gesellschaften ebenfalls bereits implementiert, wobei ein nicht zu vernachlässigender Teil der Gesellschaften (10 aus 31 TN) die Revisionsfunktion ausgelagert hat.
- Viele Gesellschaften haben diese Funktionen als eigenständige Bereiche (ca. 34%) etabliert und ein nicht unerheblicher Teil der Gesellschaften hat diese Aufgaben auf die Geschäftsleitung (ca. 14%) übertragen.

Risikotragfähigkeit und Kapitalbedarfsplanung (AT 4 MaRisk – Allgemeine Anforderungen an das Risikomanagement)

- Die Ermittlung der Risikotragfähigkeit und der Risikodeckungsmasse besitzt im Rahmen des Risikomanagements der Gesellschaften eine zentrale Bedeutung.
 - Dies zeigt sich einerseits daran, dass die RTF von den meisten Leasinggesellschaften (27 aus 33 TN) selbst ermittelt wird.
 - Andererseits wird die RTF bei der Festlegung und ggf. Anpassung der Unternehmensstrategie in fast allen Gesellschaften (31 aus 32 TN) zumindest partiell berücksichtigt.
 - Bei der Ermittlung der RTF wird in vielen Gesellschaften der **Going-Concern-Ansatz** (21 aus 31 TN) zugrunde gelegt, wobei in vielen großen Gesellschaften der Gone-Concern-Ansatz zusätzlich in Betracht gezogen wird.
 - Die Ermittlung der Risikodeckungsmasse erfolgt in mehr als die Hälfte der Unternehmen **bilanz- bzw. GuV-orientiert**. Die Clusteranalyse zeigt eine Abhängigkeit zwischen dem gewählten Ansatz und der Unternehmensgröße.
- Die vierte Novelle der MaRisk sieht eine auf einen mehrjährigen Planungshorizont angelegte **Kapitalbedarfsplanung** (Neu: AT 4.1 Tz. 9 MaRisk) vor. Dieser Anforderung wird in der Branche weitgehend Rechnung getragen. Ca. 59% der befragten Gesellschaften führen eine Kapitalbedarfsplanung bereits durch und weitere 19% befinden sich zurzeit in der Implementierungsphase.

Management Summary

Wesentliche Risiken und Risikosteuerungssysteme (AT 4 MaRisk – Allgemeine Anforderungen an das Risikomanagement)

- Als wesentliche Risiken werden überwiegend **Adress-, Liquiditäts- und operationelle Risiken** angegeben, Marktpreisrisiken hingegen haben eine weniger große (Zinsänderungsrisiko) bis eher untergeordnete (Währungsrisiko) Bedeutung. Dies zeigt sich auch daran, dass ein nicht zu vernachlässigender Teil der Studienteilnehmer (10 aus 32 TN) keine Marktpreisrisikomessung vornimmt.
- Eine regelmäßige Bestandsaufnahme der wesentlichen Risiken in Form einer Risikoinventur findet in den meisten Gesellschaften (22 aus 33 TN) entsprechend der MaRisk-Anforderung (AT 2.2 MaRisk) statt.
- Zur Beurteilung der Risiken werden in den befragten Gesellschaften qualitative als auch quantitative Risikomaße verwendet.
- Statistische Methoden (z. B. erwarteter / unerwarteter Verlust, Value at Risk, Expected Shortfall) zur Risikoquantifizierung kommen überwiegend in mittelgroßen und großen Gesellschaften zum Einsatz.
- Sonstige Risiken: Bemerkenswert ist, dass den Kern-Marktpreisrisiken der Leasing Branche dem Objekt- und Restwertisiko, nach Angaben der Teilnehmer eine eher **untergeordnete Bedeutung** beigemessen wird. Länderrisiken werden gleichsam als eher nicht bedeutend angegeben !
- Auf den Einsatz von Risikosteuerungssystemen wird in der Branche unabhängig von der Unternehmensgröße (schwache Korrelation mit $R^2 = -0,208$) in großen Teilen verzichtet (24 aus 32 TN) !

Management Summary

Durchführung von (inversen) Stresstests (AT 4.3.3 MaRisk – Stresstests)

- Der aufsichtlichen Anforderung zur Durchführung von Stresstests (AT 4.3.3 MaRisk) wird in der Leasing-Branche weitgehend Rechnung getragen. Dies zeigt sich auch an den Studienergebnissen, indem ca. 3/4 der Gesellschaften in mindestens vierteljährlichen Abständen solche Stresstests durchführt.
- Während regelmäßige Stresstests eine weite Verbreitung in der Branche haben, kommt anlassbezogenen Stresstests (Neu: AT 4.3.3 Tz. 1 MaRisk) zurzeit eine eher vernachlässigbare Bedeutung zu (3 aus 32 TN).
- Bei der Durchführung von Stresstests werden überwiegend hypothetische Stressszenarien zugrunde gelegt.
- Als Ergänzung zu Stresstests müssen gemäß der MaRisk sogenannte inverse Stresstests durchgeführt werden (AT 4.3.3 Tz. 3 MaRisk). Dabei wird untersucht, welche Ereignisse (Stressszenarien) den Fortbestand des Unternehmens in erheblichem Maße gefährden können. Die Umfrage bestätigt, dass auch diese Form der Stresstests in der Branche weitgehend eingesetzt werden.
- Die Ausgestaltung (qualitativ und / oder quantitativ) von inversen Stresstests ist in der Branche recht heterogen, wobei Unternehmen mit einer Muttergesellschaft als Finanzinstitut eher zur quantitativen Ausgestaltung tendieren, während Industrieunternehmen qualitativ resp. qualitativ und quantitativ vorgehen.

Management Summary

Belastung durch die MaRisk

- Die Umsetzung der MaRisk geht in den befragten Gesellschaften mit einer **mittleren bis sehr hohen** Belastung einher !
- **Keine** der befragten Gesellschaften hat keine oder eine geringfügige Zusatzbelastung angegeben !
- Die Cluster-Analysen ergaben weitere Informationen hinsichtlich der Verteilung der Antworten:
 - Der überwiegende Teil der befragten kleinen (63%) und großen (56%) Gesellschaften berichtet von einer hohen bis sehr hohen organisationalen Belastung, während
 - bei mittelgroßen Gesellschaften tendenziell von einer mittleren (67%) organisationalen Belastung berichtet wird.
- Gesellschaften, welche MaRisk-Aufgaben (zumindest zum Teil) ausgelagert haben, geben tendenziell eine mittelmäßige Belastung an, während
- Gesellschaften ohne Outsourcing eine hohe bis sehr hohe organisationale Belastung angeben.
 - => Vermutung: Outsourcing kann ein wirksames Instrument zur Reduzierung der organisationalen Belastung sein.

Handlungsbedarf und Beurteilung der MaRisk

- Die Umsetzung der MaRisk geht in der Leasing-Branche mit einer erhöhten organisationalen Belastung einher. Alle Studienteilnehmer berichten von einer **mittleren bis sehr hohen organisationalen Belastung**.
- Hierzu kommt, dass ein nicht zu vernachlässigender Teil der Gesellschaften (15 aus 32 TN) die durch die MaRisk geforderten Methoden, Verfahren und Prozesse als nicht bzw. weniger hilfreich einschätzt.
- Von vielen Gesellschaften wird die nicht hinreichende Berücksichtigung des **Proportionalitätsgrundsatzes** im Hinblick auf die Anforderungen der Aufsicht kritisiert. Das Aufwand-Nutzen-Verhältnis der MaRisk wird dementsprechend von einem großen Teil der Gesellschaften (24 aus 32 TN) als (eher) nicht angemessen empfunden.
- Als weitere Handlungsfelder und Herausforderungen werden in vielen Fällen **Compliance- und Risikocontrolling-Aufgaben** sowie der Aufbau des notwendigen Know-hows angegeben. Andererseits gibt ein nicht zu vernachlässigender Teil der Gesellschaften (10 aus 29 TN) keinen weiteren Handlungsbedarf an.
- Die Umsetzung der vierten Novelle der MaRisk ist weitgehend abgeschlossen, geht jedoch mit einer erheblichen Belastung der Leasinggesellschaften einher.

Agenda

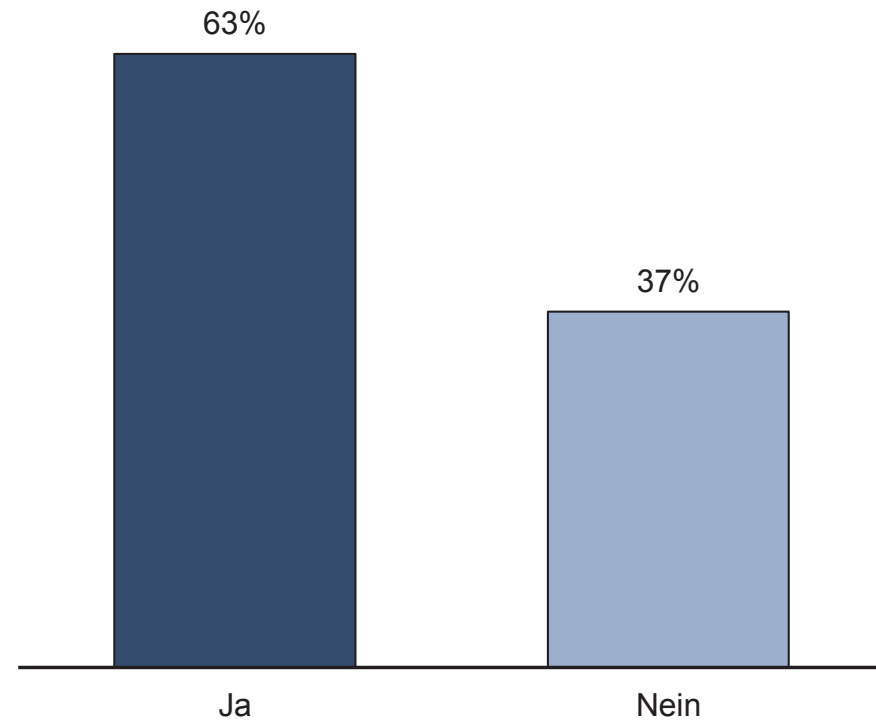
1. Einleitung
2. Allgemeine Informationen zur Studie
3. Management Summary
- ▶ 4. Auswertung der Einzelfragen
5. Cluster-Analysen

Einbettung in Konzernstrukturen

Frage
2

Ist Ihr Unternehmen eine Tochtergesellschaft oder in Mehrheitsbesitz eines anderen Unternehmens?

- Der überwiegende Teil der Befragten ist in einen Mutterkonzern integriert und
- ca. 37% agieren am Markt unabhängig.



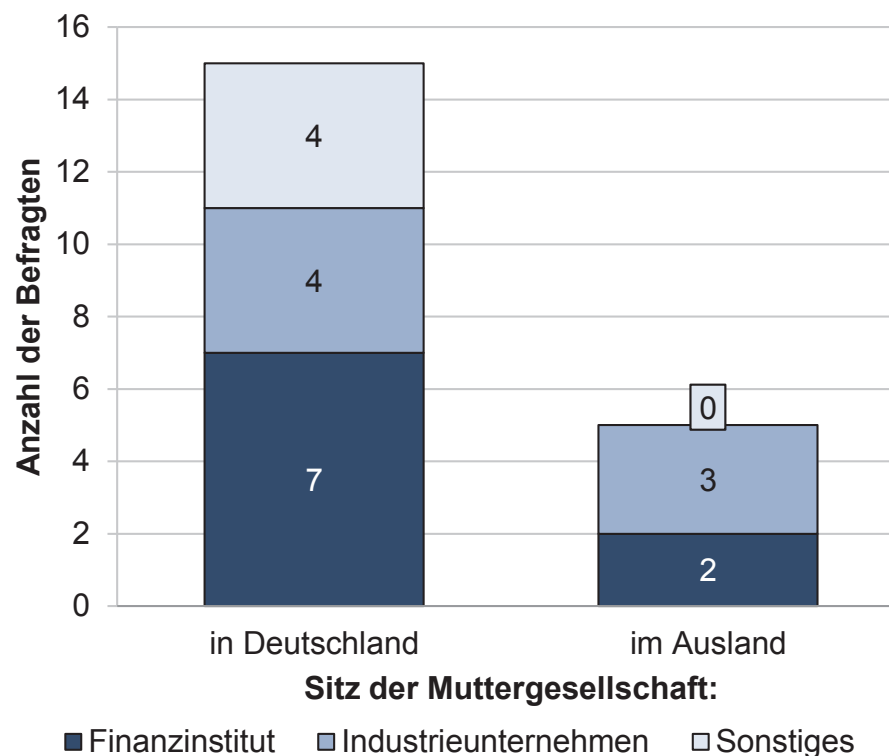
- Bei den Teilnehmern der Studie handelt es sich überwiegend um Konzerngesellschaften.

Einordnung der Muttergesellschaften der Teilnehmer

Fragen
3 + 4

Die Muttergesellschaft hat ihren Sitz: in Deutschland / im Ausland.
Bei der Muttergesellschaft handelt es sich um: ein Finanzinstitut / ein Industrieunternehmen.

- 3/4 der Muttergesellschaften hat ihren Sitz in Deutschland, die übrigen sind im Ausland angesiedelt.
- Ca. 45% der Muttergesellschaften sind dem Finanzsektor zuordenbar,
- weitere 35% sind Industrieunternehmen und
- 20% sind (Finanz-) Holdinggesellschaften, Autohäuser oder Finanzunternehmen.



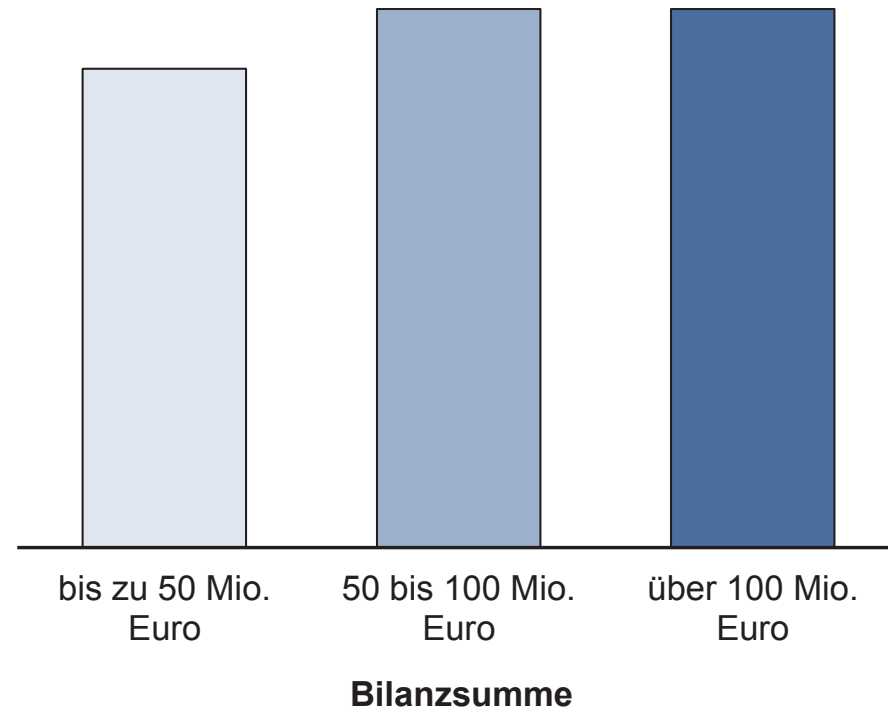
- 93% der Leasinggesellschaften mit deutscher Mutter geben Finanzierungsleasing als Hauptgeschäftstätigkeit an und sind überwiegend im Bereich Mobilien-Leasing tätig.
- 47% dieser Gesellschaften bieten weitere Dienstleistungen (z. B. Factoring, IT, Einlagengeschäft) an.

Größenmerkmale der Teilnehmer – Bilanzsumme

Fragen
5 + 8

Wie hoch war die Bilanzsumme des letzten Geschäftsjahres...?

- Der überwiegende Teil der befragten Leasinggesellschaften weist eine Bilanzsumme von weniger als 100 Mio. Euro auf.
- Die Teilnehmer repräsentieren in Summe eine Bilanzsumme von ca. 22 Milliarden Euro.
- Leasinggesellschaften, welche unabhängig am Markt agieren, sind klein- und mittelständisch geprägt und weisen Bilanzsummen von bis zu 100 Mio. Euro auf (90%).



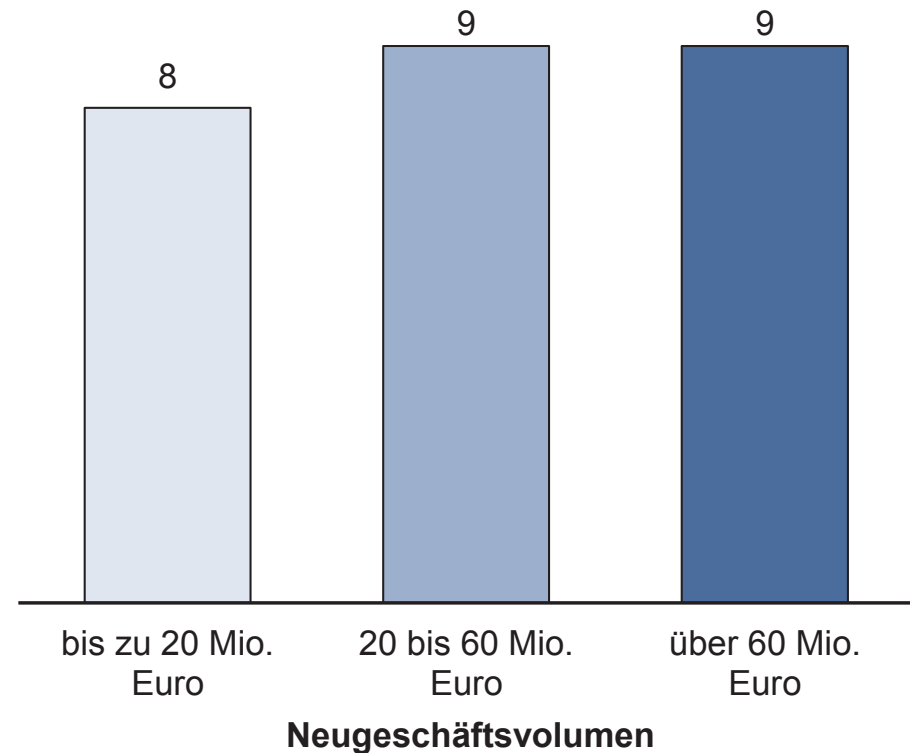
- Die Leasing-Branche ist überwiegend klein- und mittelständisch geprägt.
- In der Tendenz wurden mit der Umfrage eher kleine und mittelgroße Leasinggesellschaften erreicht.

Größenmerkmale der Teilnehmer – Neugeschäftsvolumen

Frage
6 + 9

Wie hoch war das Neugeschäftsvolumen des letzten Jahres...?

- Alle Leasinggesellschaften ohne Einbettung in einen Mutterkonzern weisen ein Neugeschäftsvolumen von bis zu 50 Mio. Euro auf.
- Konzernunternehmen haben überwiegend ein Neugeschäftsvolumen von über 200 Mio. Euro in der Gruppe und über 100 Mio. Euro in Deutschland.
- Das durchschnittliche deutschlandweite Neugeschäftsvolumen beläuft sich auf 121 Mio. Euro (Mittelwert) resp. 43 Mio. Euro (Median).



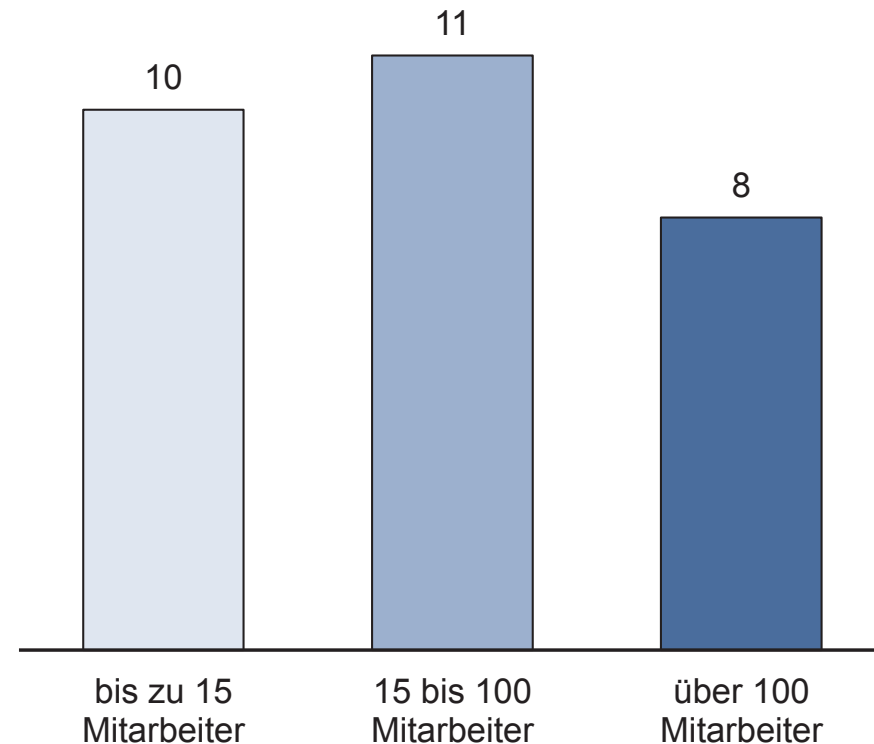
- Beim durchschnittlichen deutschlandweiten Neugeschäftsvolumen wurden sowohl Tochtergesellschaften (mit dem deutschlandweiten Neugeschäftsvolumen) als auch eigenständig agierende Unternehmen berücksichtigt.

Größenmerkmale der Teilnehmer – Anzahl Mitarbeiter

Frage
7 + 10

Wie viele Mitarbeiter sind zurzeit in Ihrer Organisation / in Ihrem Unternehmen insgesamt tätig?

- Der überwiegende Teil der befragten Leasingunternehmen beschäftigt bis zu 100 Mitarbeiter (ca. 72%).
- Leasinggesellschaften, welche unabhängig am Markt agieren, sind klein- und mittelständisch geprägt und
- haben deutlich weniger Beschäftigte als Konzerngesellschaften.



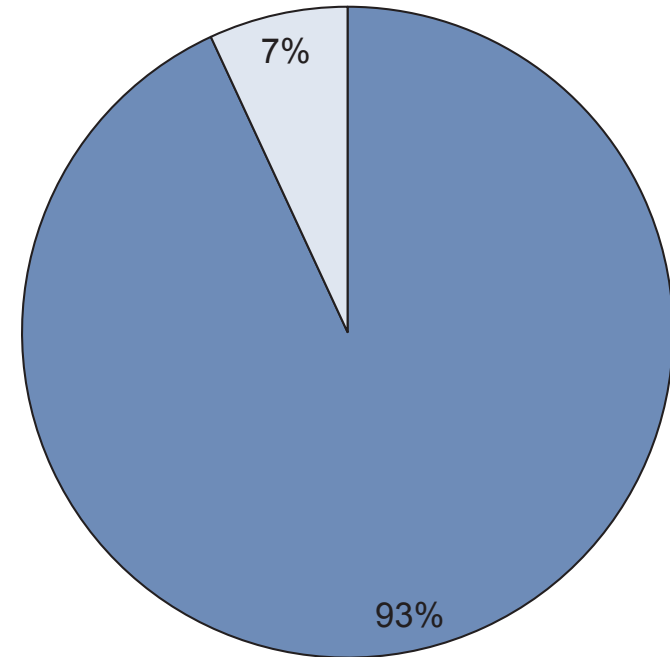
- Neben einigen wenigen großen Gesellschaften drückt sich die Branchenstruktur durch kleine und mittelgroße Gesellschaften aus.

Hauptgeschäftstätigkeit der Teilnehmer

Frage
11

Wird das Finanzierungsleasing in Ihrem Unternehmen als Haupttätigkeit betrieben?

- Ca. 93% der Befragten betreiben Finanzierungsleasing als Hauptgeschäftstätigkeit.
- Die übrigen 7% sind im Bereich operativem Leasing tätig.



- Ja
- Nein

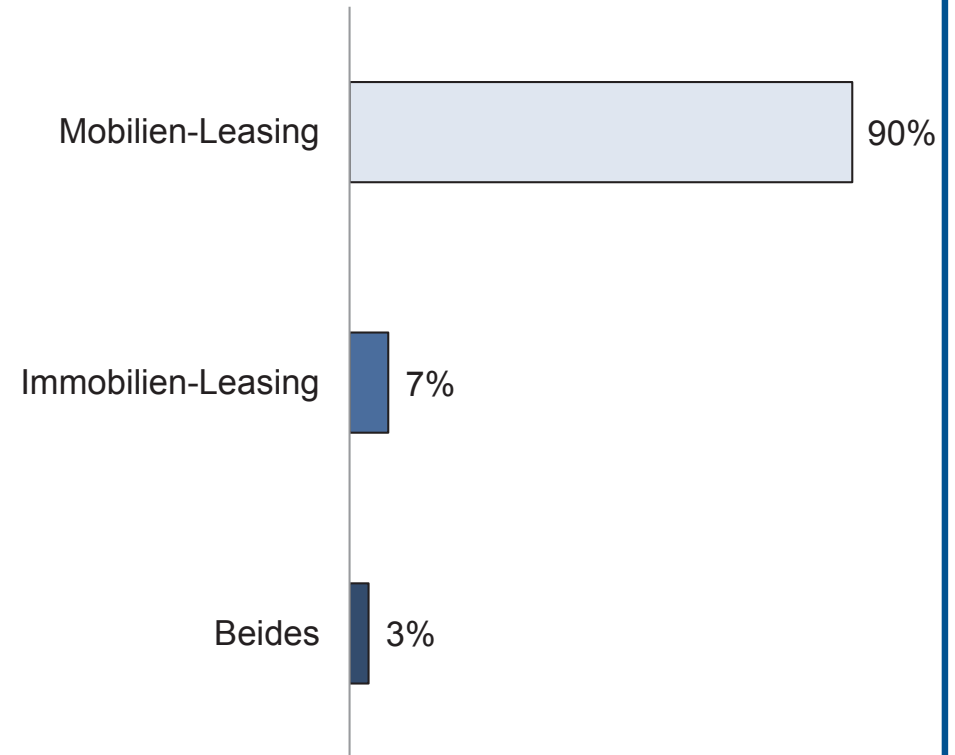
- Klarer Fokus auf Finanzierungsleasing in der Leasing-Branche.

Geschäftsfelder in der Branche

Frage
12

In welchen Geschäftsfeldern ist Ihr Unternehmen tätig?

- 90% der befragten Unternehmen sind im Bereich Mobilien-Leasing tätig,
- 7% betreiben Immobilien-Leasing und
- 3% sind in beiden Geschäftsfeldern tätig.
- Mobilien-Leasing ist das dominierende Geschäftsfeld in der Leasing-Branche in Deutschland.



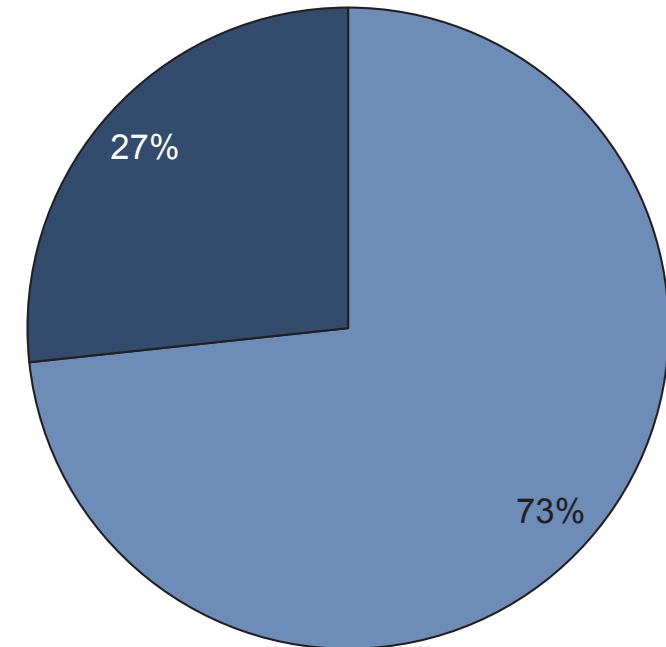
- In dem Bereich Immobilien-Leasing sowie in beiden Geschäftsfeldern sind tendenziell große Leasinggesellschaften tätig.

Weitere Dienstleistungen der Teilnehmer

Frage
13

Bietet Ihr Unternehmen weitere Dienstleistungen (z. B. Factoring, Bankdienstleistungen) an?

- Knapp 3/4 der befragten Unternehmen bietet keine weiteren Dienstleistungen an.
- 28% der Befragten geben folgende Dienstleistungen an:
 - Factoring (4)
 - IT und Business Servicing (1)
 - Investitionskredite, Einlagengeschäft (1)
 - Fuhrparkmanagement (1)
 - Wartung (1)
 - Einkaufs-, Absatzfinanzierung (1).



■ Nein
■ Ja

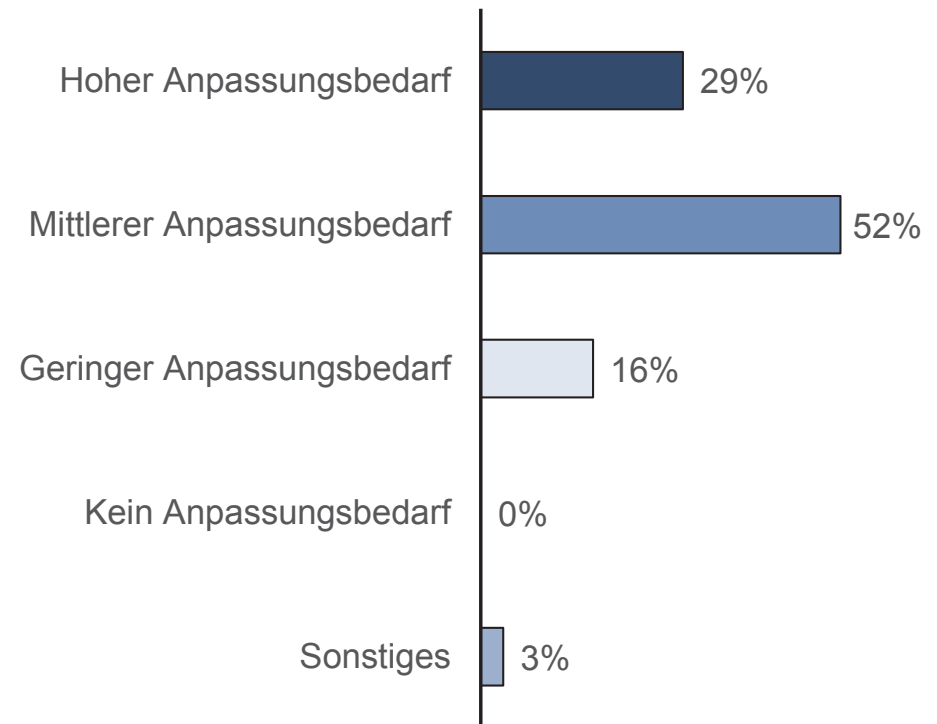
- Bei den Gesellschaften handelt es sich überwiegend um spezialisierte Unternehmen ohne weiteres Dienstleistungsangebot.

Einschätzung des Anpassungsbedarfs durch die MaRisk

Frage
14

Wie hoch schätzen Sie den Anpassungsbedarf durch die Einführung der MaRisk in Bezug auf die etablierten Risikosteuerungs- und -Controllingprozesse ein?

- Mittlerer bis hoher Anpassungsbedarf in Bezug auf die etablierten Prozesse durch die MaRisk.
- Dies geht mit einer erhöhten organisationalen Belastung und in vielen Fällen (ca. 39% der Befragten) mit dem Aufbau zusätzlicher Mitarbeiterkapazitäten einher.
- Besondere Herausforderungen für kleine und mittelständische Gesellschaften:
Funktionstrennung



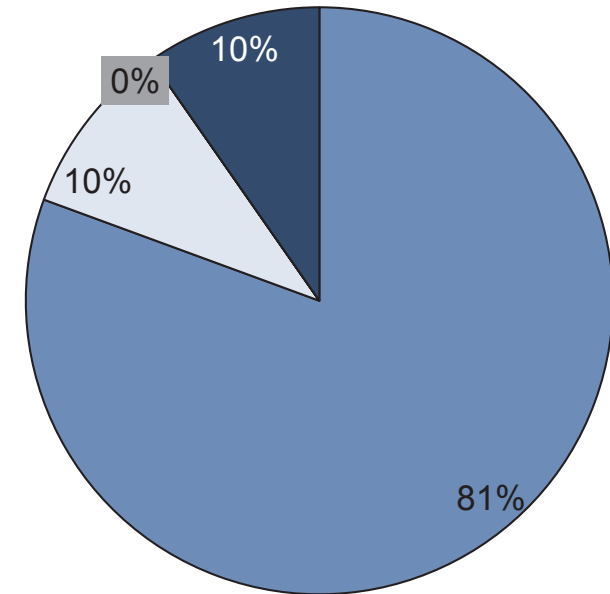
- Funktionstrennung für kleinere und mittlere Unternehmen gemäß Proportionalität mit der Aufsicht in Diskussion

Einrichtung einer Risikocontrolling-Funktion gemäß MaRisk

Frage
15

Wurde in Ihrem Unternehmen eine Risikocontrolling-Funktion eingerichtet?

- Gemäß AT 4.4.1 Tz. 1 MaRisk haben Institute eine Risikocontrolling-Funktion einzurichten, welche für die unabhängige Überwachung und Kommunikation der Risiken zuständig ist.
- Ca. 81% der befragten Gesellschaften haben eine Risikocontrolling-Funktion eingerichtet,
- 10% planen eine Einrichtung und
- weitere 10% intendieren nicht, eine Risikocontrolling-Funktion einzurichten. Bei diesen Gesellschaften handelt es sich überwiegend um kleine Unternehmen.



- Bereits eingerichtet
- Einrichtung ist geplant
- Einrichtung in der Zukunft bei Bedarf
- keine Einrichtung geplant

- Umsetzung der MaRisk hinsichtlich der Einrichtung der Risikocontrolling-Funktion weitgehend abgeschlossen.

Organisatorische Verankerung von Risikocontrolling

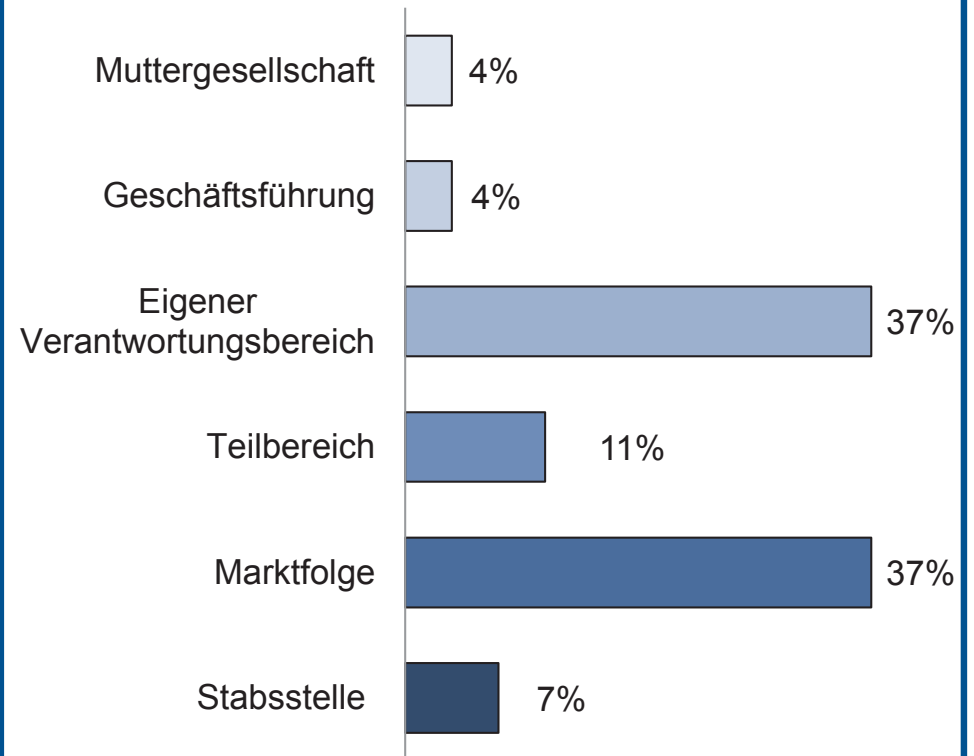
Frage
16 + 17

Wo ist das Risikocontrolling organisatorisch verankert?

(z. B. eigener Verantwortungsbereich, Marktfolge, etc.)

Falls Sie über keine Risikocontrolling-Funktion verfügen, wer nimmt diese Aufgaben wahr?

- Die meisten Gesellschaften haben Risikocontrolling als eigenen Verantwortungsbereich eingerichtet.
- Organisatorisch ist Risikocontrolling in der Marktfolge angesiedelt.
- In einigen wenigen Fällen wurde RC als Stabstelle oder als Teil eines anderen Funktionsbereiches eingerichtet.
- Eine organisatorische Ansiedlung bei der Geschäftsführung erfolgte in einer kleinen Gesellschaft.
- Gesellschaften, welche keine RC-Funktion eingerichtet haben, haben RC-Aufgaben auf die Geschäftsführung (3) oder auf die Marktfolge (1) übertragen.



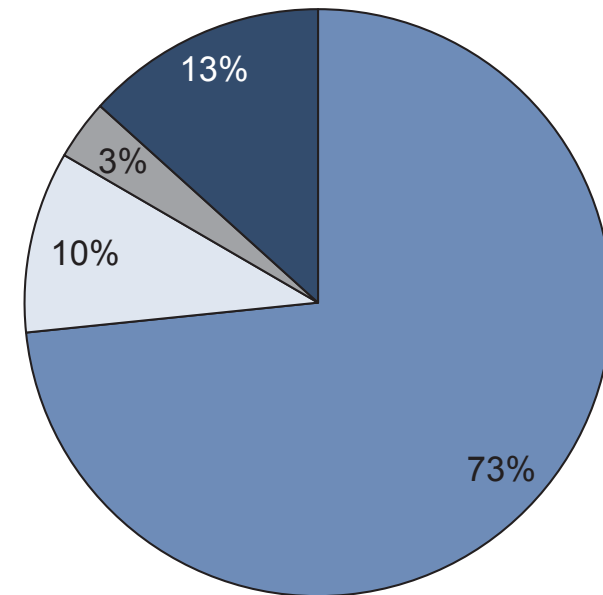
- Die meisten Gesellschaften haben Risikocontrolling als eigenständigen Bereich eingerichtet.
- In wenigen Fällen erfolgte eine Eingliederung in einen anderen Funktionsbereich.

Einrichtung einer Compliance-Funktion

Frage
18

Wurde in Ihrem Unternehmen eine Compliance-Funktion eingerichtet?

- Im Sinne der MaRisk hat jedes Institut eine Compliance-Funktion einzurichten, um den aus der Nichteinhaltung rechtlicher Regelungen und Vorgaben resultierenden Risiken entgegenzuwirken (AT 4.4.2 Tz.1 MaRisk).
- Ca. 73% der befragten Gesellschaften haben eine Compliance-Funktion bereits eingerichtet,
- weitere 10% planen eine Einrichtung,
- 3% richten Compliance in der Zukunft bei Bedarf ein und
- 13% intendieren nicht, eine Compliance-Funktion einzurichten.



- Bereits eingerichtet
- Einrichtung ist geplant
- Einrichtung in der Zukunft bei Bedarf
- keine Einrichtung geplant

- Die Umsetzung der MaRisk in Bezug auf die Einrichtung einer Compliance-Funktion ist auch in kleinen und mittelständischen Gesellschaften weitestgehend abgeschlossen.
- Einige kleine Gesellschaften planen keine Einrichtung.

Organisatorische Verankerung von Compliance

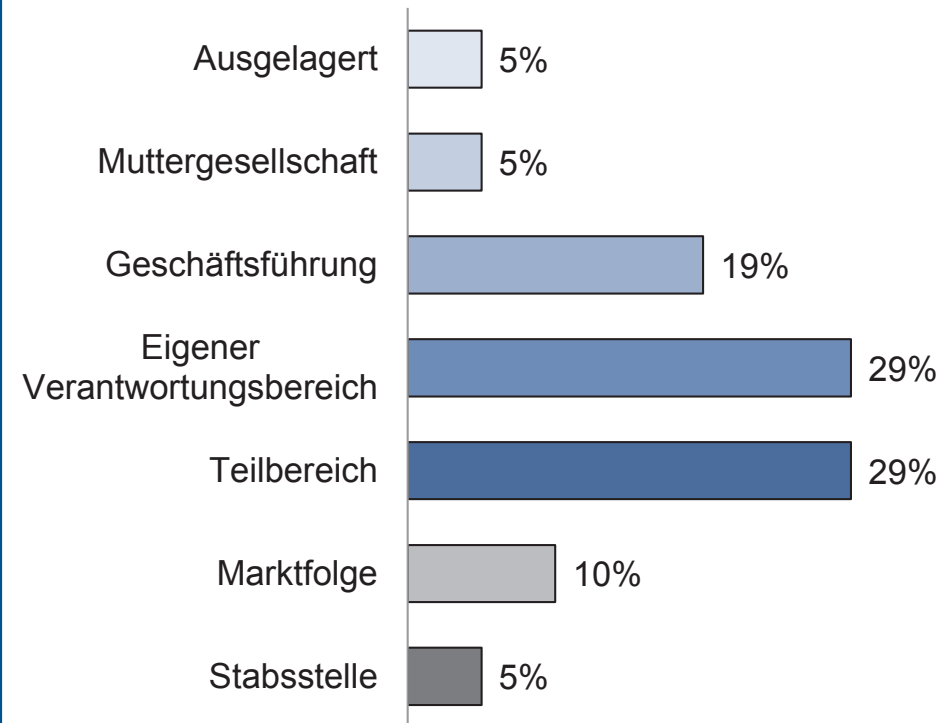
Fragen
19 + 20

Wo ist Compliance organisatorisch verankert?

(z. B. eigener Verantwortungsbereich, Rechtsabteilung, etc.)

Falls Sie über keine Compliance-Funktion verfügen, wer nimmt diese Aufgaben wahr?

- 29% der Gesellschaften haben Compliance als eigenen Verantwortungsbereich eingerichtet.
- Weitere 29% haben Compliance als Teilbereich implementiert:
 - Risikocontrolling/-management (3)
 - Geldwäschebeauftragter (1)
 - Rechtsabteilung (2)
- 19% haben Compliance-Aufgaben auf die Geschäftsführung übertragen.
- In jeweils einem Fall wurde Compliance als Stabsstelle eingerichtet, auf die Muttergesellschaft übertragen oder vollständig ausgelagert.



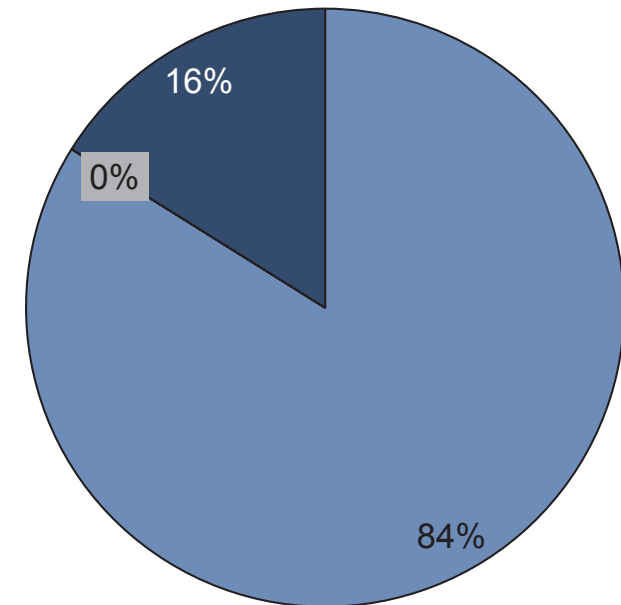
- Größere Gesellschaften haben Compliance in der Regel als eigenen Verantwortungsbereich eingerichtet bzw. in der Marktfolge angesiedelt.
- Compliance als Teilbereich findet sich hingegen eher bei kleinen und mittelständischen Gesellschaften.

Einrichtung einer Internen Revision

Frage
21

Wurde in Ihrem Unternehmen eine Interne Revision eingerichtet?

- Eine weitere organisationale Anforderung der MaRisk stellt die Einrichtung einer Revisionsfunktion dar (AT. 4.4.3 Tz. 1 MaRisk).
- Der überwiegende Teil der befragten Unternehmen hat bereits die Funktion Interne Revision eingerichtet und
- die übrigen 16% der Unternehmen intendieren im Sinne der doppelten Proportionalität keine Einrichtung.
- 60% der Unternehmen, welche keine Einrichtung planen, haben diese Funktion ausgelagert.
- Signifikante größenbedingte Unterschiede konnten nicht festgestellt werden.



- Bereits eingerichtet
- Einrichtung ist geplant
- Einrichtung in der Zukunft bei Bedarf
- keine Einrichtung geplant

- Der größte Teil der befragten Leasinggesellschaften hat die MaRisk-Anforderung zur Einrichtung einer Internen Revision erfüllt.

Organisatorische Verankerung der Internen Revision

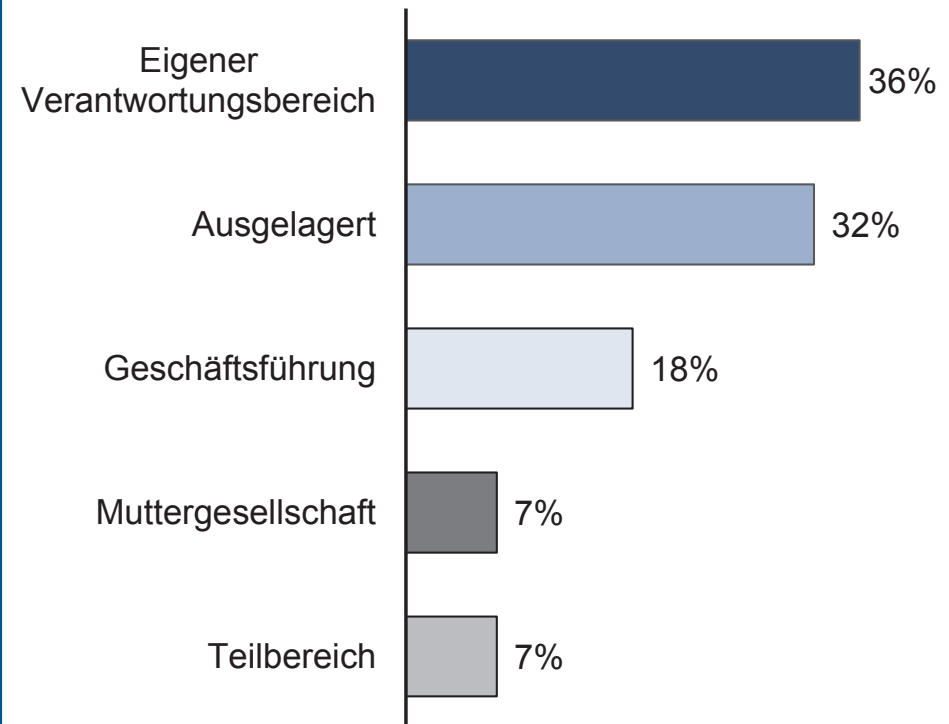
Fragen
22 + 23

Wo ist Interne Revision organisatorisch verankert?

(z. B. eigener Verantwortungsbereich, Compliance, etc.)

Falls Sie über keine Interne Revision verfügen, wer nimmt diese Aufgaben wahr?

- Ca. 36% der Teilnehmer haben die Interne Revision als eigenen Verantwortungsbereich eingerichtet,
- weitere 32% haben diese Funktion (teils innerhalb, teils außerhalb des Konzerns) ausgelagert.
- In etwa 18% bzw. 7% der Fälle werden Revisionsaufgaben durch die Geschäftsführung bzw. durch die Muttergesellschaft wahrgenommen.
- 2 kleinere Gesellschaften haben die Interne Revision als Teilbereich von Personal / Vertragsverwaltung und Rechnungswesen / Controlling eingerichtet.



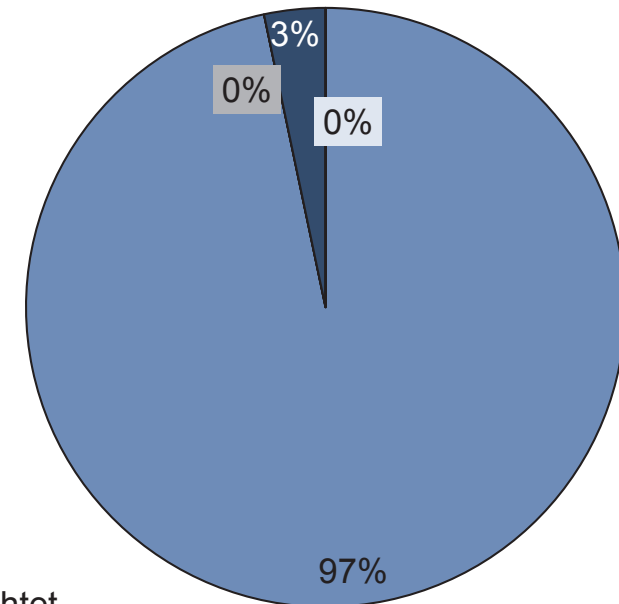
- Relativ viele Gesellschaften, welche über keine eigene Revisionsabteilung verfügen, haben diese Funktion entweder auf die Muttergesellschaft oder auf Externe ausgelagert.

Einrichtung einer Funktion zwecks Betrugs- und Geldwäscheprävention

Frage
24

Wurde in Ihrem Unternehmen eine Funktion zwecks Betrugs- und Geldwäscheprävention eingerichtet?

- Leasinggesellschaften sind gemäß § 1 Abs. 3 Nr. 3 KWG Finanzunternehmen und unterliegen somit gemäß § 2 Abs. 1 Nr. 3 GwG (Geldwäschegesetz) den Bestimmungen des Geldwäschegesetzes.
- Der überwiegende Teil der Leasinggesellschaften hat eine Funktion zwecks Betrugs- und Geldwäscheprävention bereits eingerichtet.
- Eine kleine Gesellschaft intendiert eine Einrichtung in der Zukunft bei Bedarf.



- Bereits eingerichtet
- Einrichtung ist geplant
- Einrichtung in der Zukunft bei Bedarf
- keine Einrichtung geplant

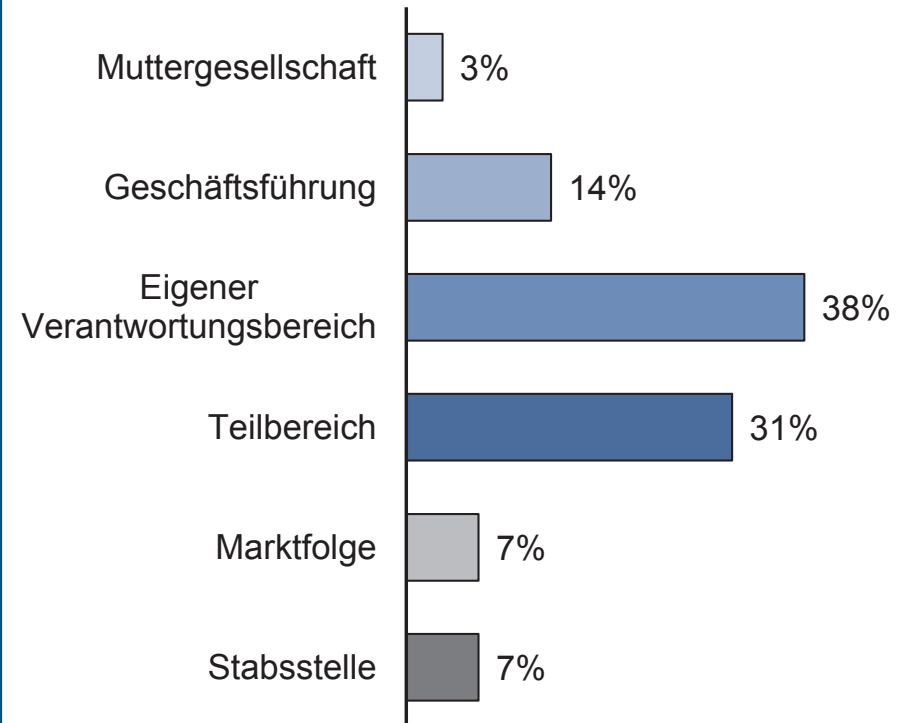
- Die weitgehende Umsetzung der gesetzlichen und aufsichtlichen Anforderungen hinsichtlich Geldwäsche und Terrorismusfinanzierung zeigt auch, dass den durch das Dreicksverhältnis begründeten rechtlichen und kriminologischen Besonderheiten weitgehend Rechnung getragen wird.

Organisatorische Verankerung von Betrugs- und Geldwäscheprävention

Fragen
25 + 26

Wo ist Betrugs- und Geldwäscheprävention organisatorisch verankert? (z. B. eigener Verantwortungsbereich, Compliance, etc.) Falls Sie über keine Funktion zwecks Betrugs- und Geldwäscheprävention verfügen, wer nimmt diese Aufgaben wahr?

- Ca. 38% der befragten Gesellschaften haben Geldwäschefunktion als eigenständigen Bereich und
- ca. 31% als Teilbereich (Rechtsabteilung, Compliance, Risikomanagement) eingerichtet.
- Weitere 14% bzw. 3% haben diese Aufgaben auf die Geschäftsführung bzw. auf die Muttergesellschaft übertragen.
- In 2 Fällen wurde Geldwäsche als Stabsfunktion eingerichtet.



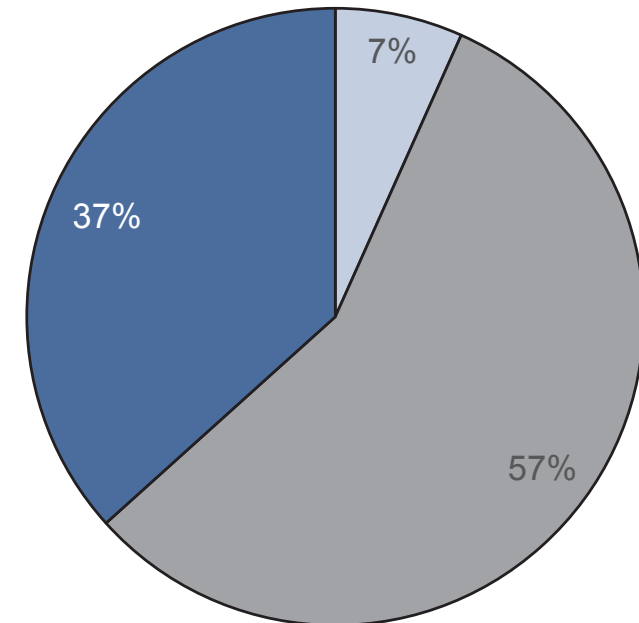
- Unternehmen, welche über keine eigene / eigenständige Geldwäschefunktion verfügen, haben diese Aufgaben entweder auf die Geschäftsführung (4) oder auf andere Bereiche (4) übertragen.

Wahrnehmung von Aufgaben in Personalunion

Frage
27

Werden die Funktionen Risikocontrolling, Compliance, Interne Revision und Geldwäscheprävention ganz oder teilweise in Personalunion von einem Mitarbeiter durchgeführt?

- In 57% bzw. 7% der Fälle werden Risikocontrolling, Compliance, Interne Revision und Geldwäscheprävention teilweise bzw. vollständig in Personalunion durchgeführt.
- Eine Funktionstrennung erfolgt hingegen bei ca. 37% der Befragten.
- Eine klare Funktionstrennung findet sich tendenziell eher bei mittleren bis großen Gesellschaften, während
- eine partielle Personalunion eher bei kleinen Gesellschaften dominiert.



- Ganz
- Teilweise
- Funktionen getrennt

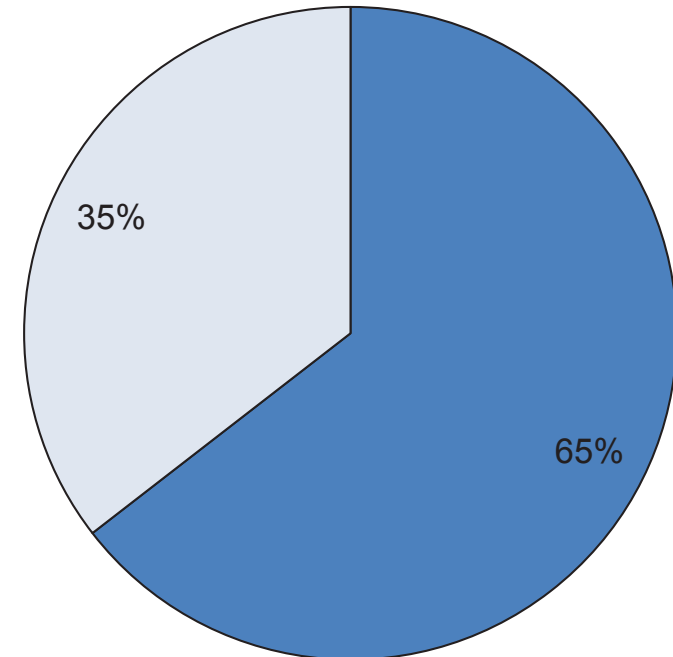
- Mehr als die Hälfte der Gesellschaften nimmt Aufgaben in Personalunion wahr.

Auslagerung von Tätigkeiten

Frage
28

Werden MaRisk-Aufgaben an Externe (z. B. Wirtschaftsprüfer, Steuerberater) ausgelagert?

- I. S. d. MaRisk sind grundsätzlich alle Aktivitäten und Prozesse auslagerbar, solange dadurch die Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsorganisation gemäß § 25a Abs. 1 KWG nicht beeinträchtigt wird.
- In ca. 65% der befragten Unternehmen erfolgt keine Auslagerung von Tätigkeiten.
- Ca. 35% der Befragten lagern bestimmte Tätigkeiten an Rechtsanwälte, Wirtschaftsprüfer, Steuerberater oder an die Muttergesellschaft aus.
- Bei den Auslagerungen handelt es sich überwiegend um Revisionsaufgaben.



■ Nein
□ Ja

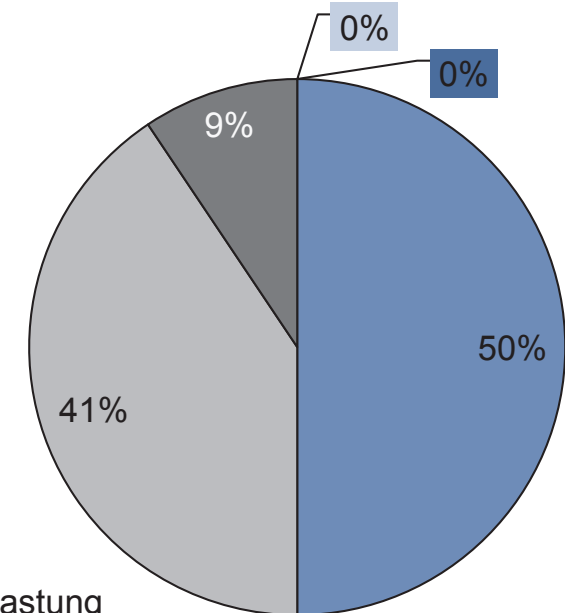
- Bei einer mittleren bis hohen organisatorischen Belastung ergibt sich eine relativ geringe Auslagerungsquote.

Einschätzung der organisationalen Belastung durch die Teilnehmer

Frage
29

Wie schätzen Sie die organisationale Belastung ein, welche durch die Umsetzung der MaRisk, einschließlich der 4. Novelle, entstanden ist?

- Die Umsetzung der MaRisk geht mit einer mittleren bis sehr hohen Belastung der Leasinggesellschaften einher.
- Der jährliche Zusatzaufwand, der durch die Umsetzung der MaRisk entsteht, wird im Durchschnitt mit ca. 163 T Euro angegeben.
- In den meisten Fällen (ca. 65% der Befragten) erfolgt keine Auslagerung von MaRisk-Aufgaben.
- Signifikante größenbedingte Unterschiede im Hinblick auf die wahrgenommene organisationale Belastung konnten nicht festgestellt werden.
- Die Umsetzung der MaRisk belastet sowohl kleine als auch größere Gesellschaften.



- Keine zusätzliche Belastung
- Geringfügige Belastung
- Mittlere Belastung
- Hohe Belastung
- Sehr hohe Belastung

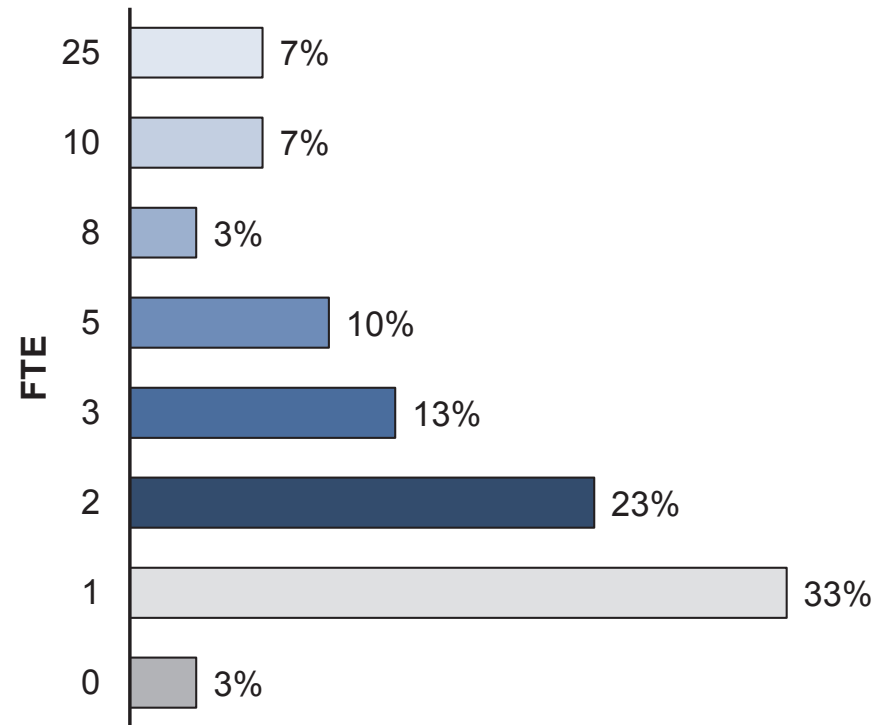
- Teilnehmer mit einer höheren organisationalen Belastung finden das Aufwand-Nutzen-Verhältnis der MaRisk eher nicht angemessen. Der Spearman'sche Korrelationskoeffizient beträgt hierbei 0,417 auf dem 0,05-Niveau. Hohe Belastung mit steigenden administrativen Kosten !

Umsetzung der MaRisk

Frage
30

Wie viele Mitarbeiter (in Full Time Equivalents, FTE) sind zurzeit mit der Bearbeitung von MaRisk-Anforderungen in Ihrem Unternehmen beschäftigt?

- In den meisten befragten Unternehmen wurden 1-2 FTE's mit der Bearbeitung von MaRisk-Aufgaben beauftragt (insg. 56%).
- Die Auswertung ergab einen Median von 2 und einen Mittelwert von 4,3 FTE's.



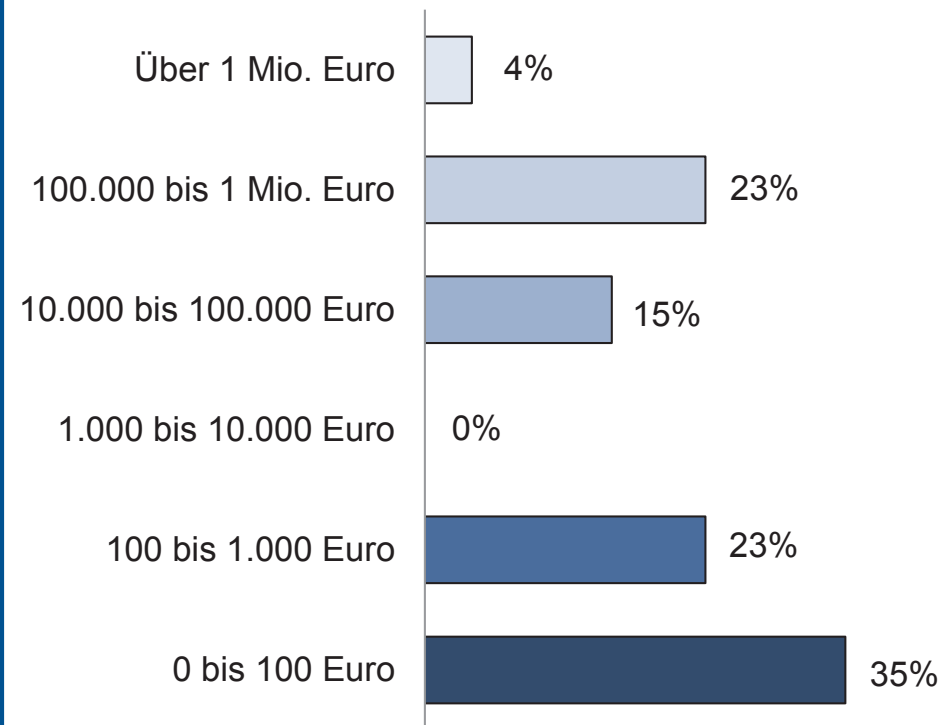
- Besonders große Belastung für kleine Gesellschaften mit einer Mitarbeiterzahl von weniger als 15.

Geschätzter jährlicher MaRisk-Umsetzungsaufwand

Frage
31

Wie hoch schätzen Sie den mit der Umsetzung der MaRisk verbundenen jährlichen Aufwand (in Euro) ein?

- Mehr als die Hälfte der Befragten gibt einen jährlichen Umsetzungsaufwand von weniger als 1.000 Euro an.
- Die Spannweite der geschätzten Beträge ist mit 0 bis 2.5 Mio. Euro jedoch prohibitiv groß.
- Der Median der Werte beträgt 200 Euro und
- der Mittelwert beläuft sich auf 163 T Euro.
- Eine signifikante größenbedingte Korrelation konnte nicht festgestellt werden.

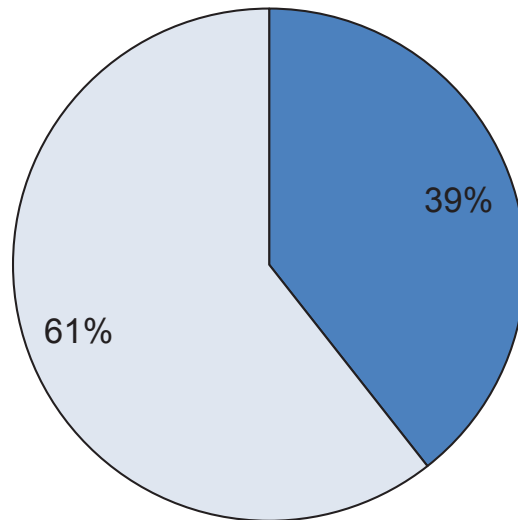


- Der geschätzte MaRisk-Umsetzungsaufwand ist in der Branche relativ breit gestreut.

Aufbau zusätzlicher Mitarbeiterkapazitäten zur MaRisk-Umsetzung

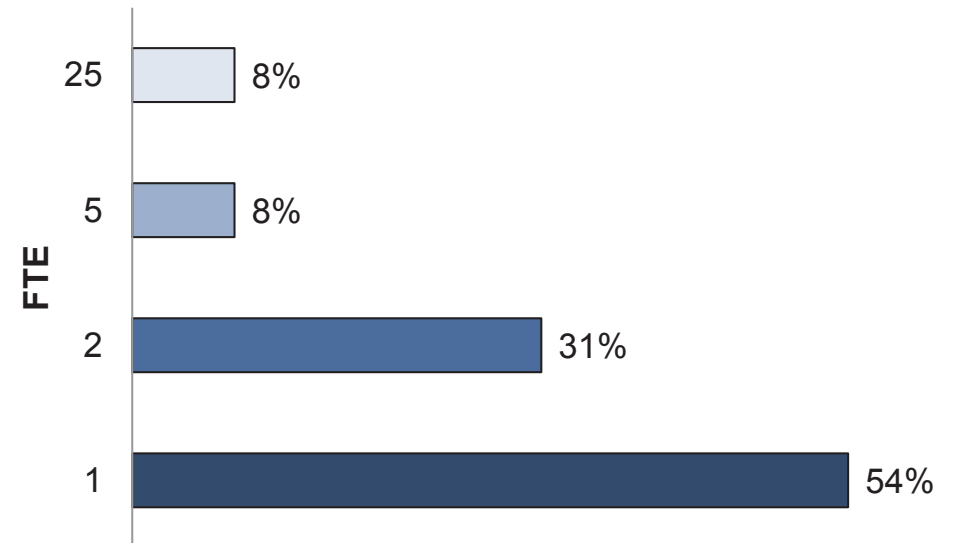
Fragen
32 + 33

Wurden im Zuge der Umsetzung der MaRisk-Anforderungen, inkl. der 4. Novelle, zusätzliche MA-Kapazitäten aufgebaut?



■ Ja
□ Nein

Wie viele zusätzliche Mitarbeiterkapazitäten (in Full Time Equivalents, FTE) wurden im Zuge der Umsetzung der MaRisk aufgebaut?

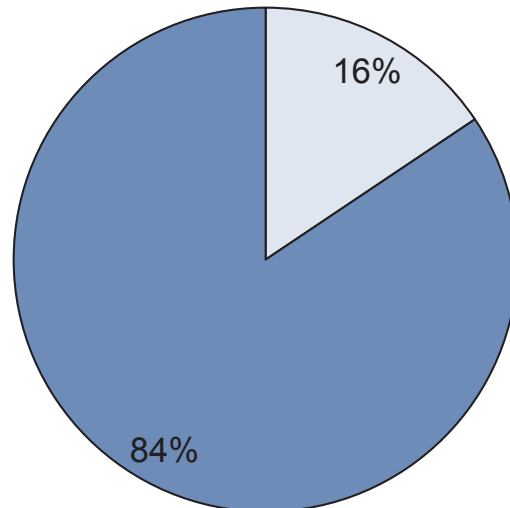


- Ca. 61% der befragten Unternehmen haben keine zusätzlichen Mitarbeiterkapazitäten aufgebaut und die restlichen 39% haben eine Erweiterung von 1 bis 25 FTE's vorgenommen. Im überwiegenden Teil der Gesellschaften mit einer Kapazitätserweiterung wurden 1-2 FTE's aufgebaut.
- MaRisk-Aufgaben wurden in knapp 2/3 der Unternehmen nicht ausgelagert.
- Die Umsetzung stellt eine hohe organisationale Belastung dar, sie wurde jedoch weitgehend mit Bordmitteln durchgeführt.

Aufbau zusätzlicher Mitarbeiterkapazitäten in der Zukunft?

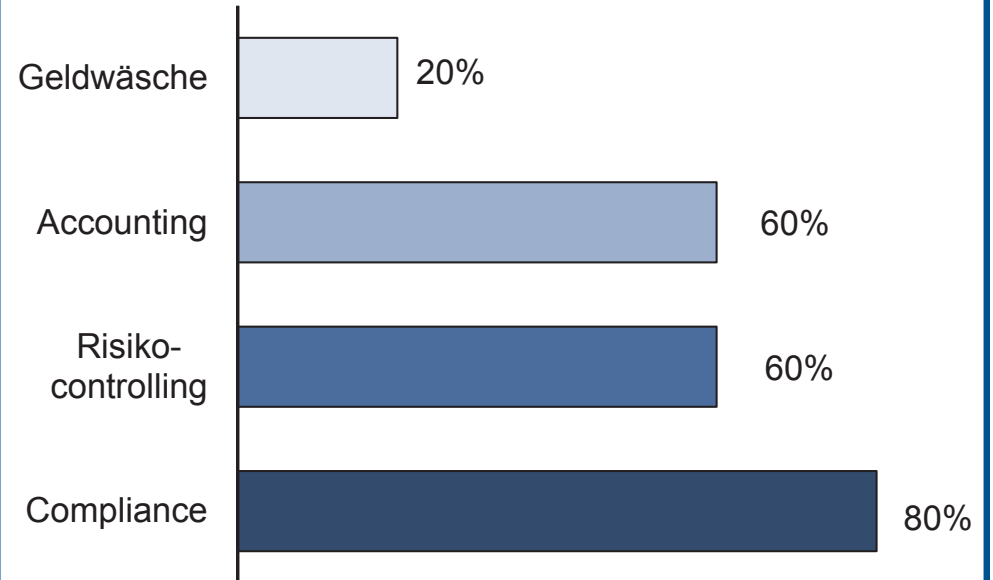
Fragen
34 - 36

Wird in Ihrem Unternehmen geplant, zusätzliche Mitarbeiterkapazitäten im Zusammenhang zur Erledigung der Aufgaben der MaRisk aufzubauen?



- Kapazitätserweiterung geplant
- Keine Kapazitätserweiterung geplant

Für welche Bereiche ist eine Erweiterung geplant?



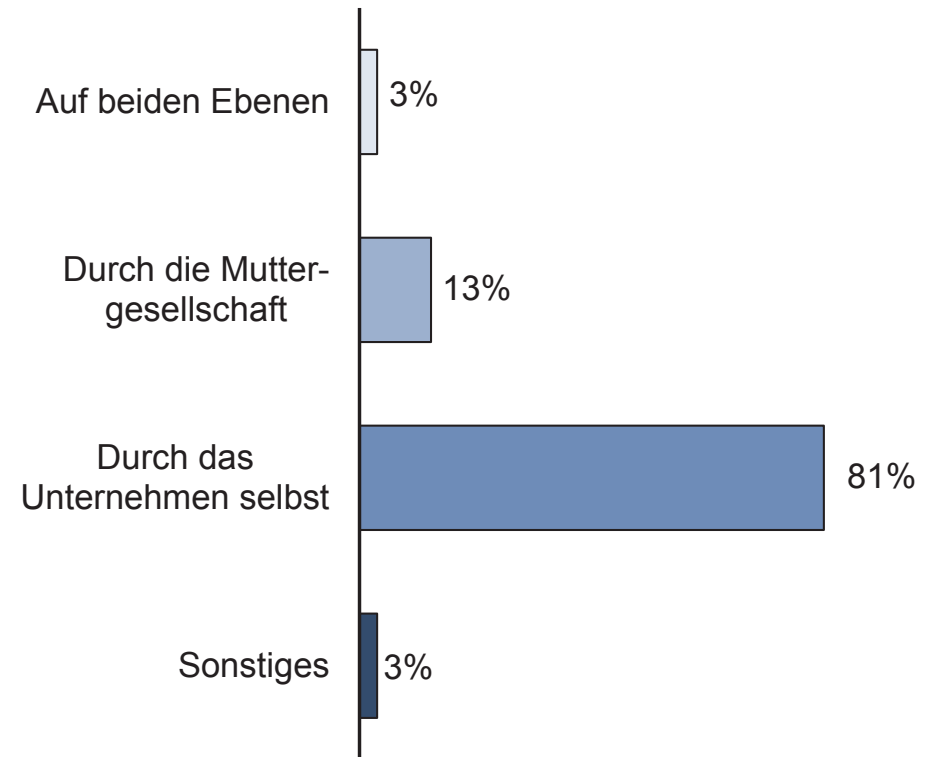
- Ca. 84% der Befragten planen keine weitere Kapazitätserweiterung zur Umsetzung aufsichtsrechtlicher Pflichten.
- Die restlichen 16% planen Erweiterungen insb. im Zusammenhang mit Compliance, Risikocontrolling, Accounting und Geldwäsche.
- Aufbau zusätzlicher Mitarbeiterkapazitäten: 1-5 FTE werden geplant.
- Umsetzung der MaRisk weitgehend mit Bordmitteln, aber mit einer höheren Belastung !

Ermittlung der Risikotragfähigkeit

Frage
37

Durch wen wird die Risikotragfähigkeit (RTF) in Ihrem Hause ermittelt?

- Ermittlung der RTF in den meisten Fällen durch das Unternehmen selbst.
- Verantwortliche Funktionsbereiche: Controlling, Risikocontrolling, Geschäftsleitung.
- Die Ermittlung erfolgt in den meisten Fällen unter dem Going-Concern-Ansatz (ca. 68% der Befragten).
- Weitgehende Berücksichtigung der RTF im Rahmen der Gesamtunternehmensstrategie (ca. 78% der Fälle).



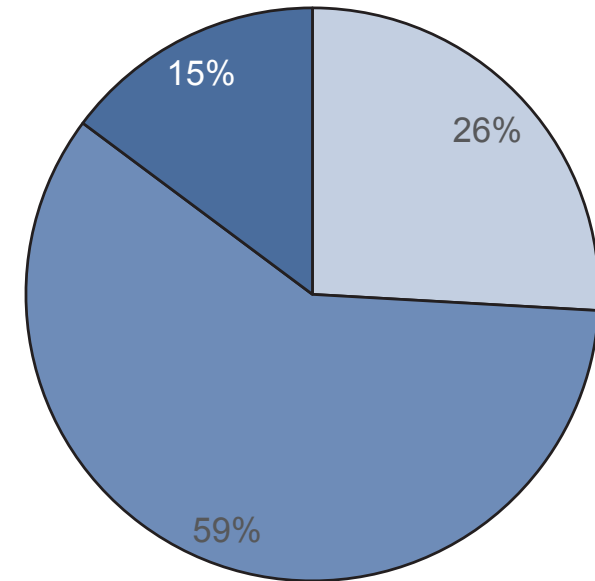
- RTF entwickelt sich als gutes Instrument zur Nutzung in der Unternehmenssteuerung !

Durchführung von Risikotragfähigkeitsanalysen

Frage
38

Wird die RTF für die gesamte Unternehmensgruppe, nur für Deutschland oder für beide ermittelt?

- Mehr als die Hälfte der befragten Unternehmen ermittelt die Risikotragfähigkeit für Deutschland,
- weitere 26% für die gesamte Unternehmensgruppe und
- 15% für beide Ebenen.



- Gesamte Unternehmensgruppe
- Deutschland
- Beide

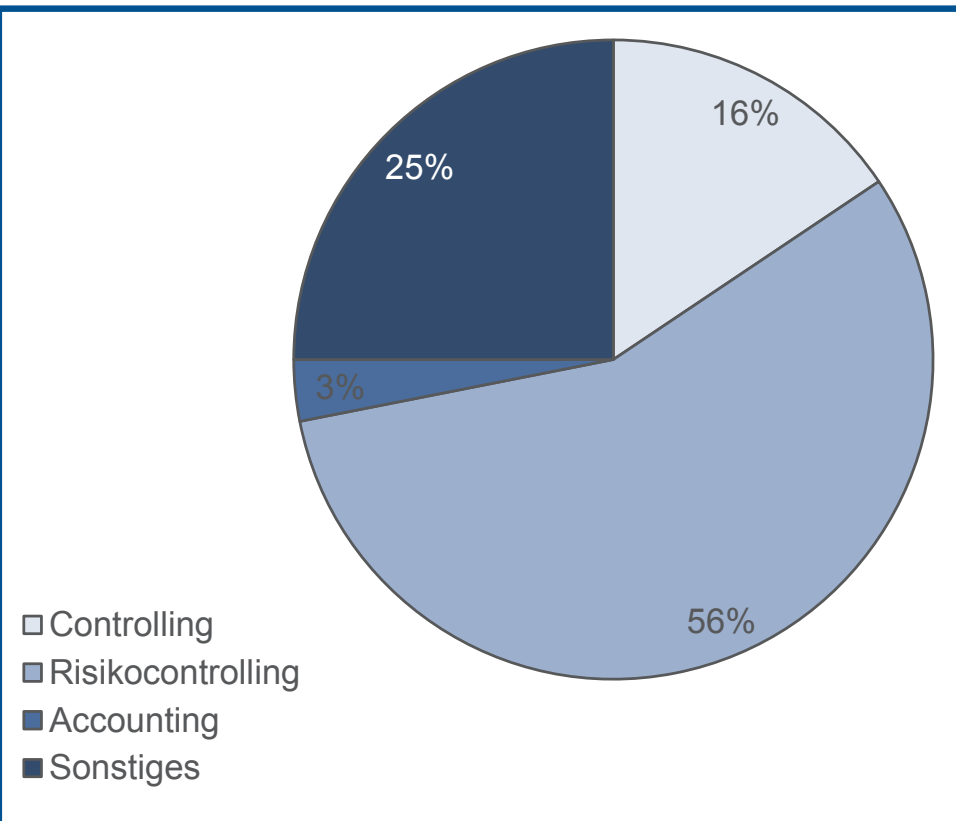
- Die meisten Gesellschaften ermitteln die RTF selbst.

Durchführung von Risikotragfähigkeitsanalysen – Verantwortlichen

Frage
39

Wer führt Risikotragfähigkeitsanalysen in Ihrem Hause durch?

- Für die Durchführung von Risikotragfähigkeitsanalysen ist in mehr als 50% der Unternehmen Risikocontrolling verantwortlich,
- in 16% resp. 3% der Unternehmen wird RTF durch Controlling resp. Accounting ermittelt und
- ca. 1/4 der Befragten überträgt diese Aufgabe auf die Geschäftsführung (5), auf die Muttergesellschaft (1) oder auf sonstige Instanzen wie das Finanz- und Rechnungswesen oder Externe (2).



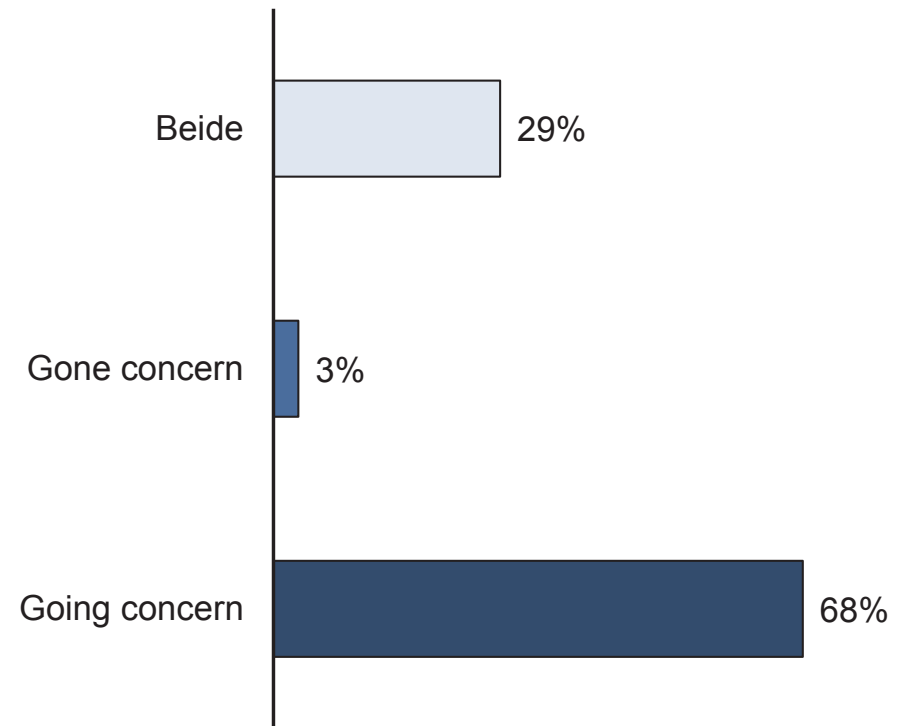
- Durchführung von RTF-Analysen erfolgt in kleineren Gesellschaften überwiegend durch Controlling und in größeren Gesellschaften durch Risikocontrolling.

Steuerungsansatz zur Ermittlung der Risikotragfähigkeit

Frage
40

Unter welchem Steuerungsansatz ermitteln Sie die Risikotragfähigkeit (RTF) in Ihrem Unternehmen?

- Die meisten Leasinggesellschaften ermitteln die Risikotragfähigkeit unter dem Going-Concern-Ansatz,
- 1 Teilnehmer wählt den Gone-Concern-Ansatz
- und 29% berücksichtigen beide Ansätze.
- Leasinggesellschaften, welche in Konzernstrukturen eingebettet sind, tendieren zur Berücksichtigung beider Ansätze bei der Ermittlung der RTF.



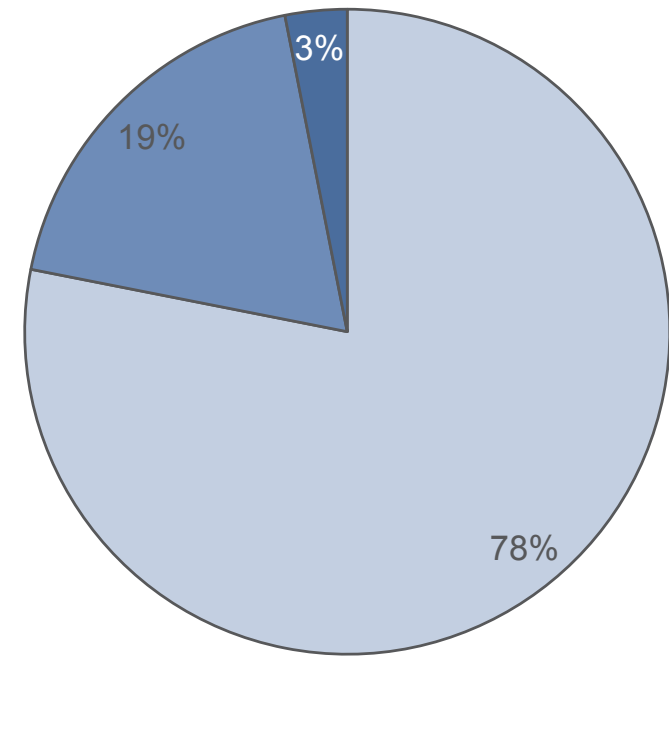
- Der Going-Concern-Ansatz stellt den dominierenden Steuerungsansatz in der Branche dar.

Berücksichtigung der RTF im Rahmen der Unternehmensstrategie

Frage
41

Wird die RTF im Rahmen der Gesamt-Unternehmensstrategie berücksichtigt?

- In 78% der Gesellschaften wird die Risikotragfähigkeit im Rahmen der Unternehmensstrategie berücksichtigt.
- Ca. 19% berücksichtigen die RTF zum Teil und
- 1 kleine Gesellschaft hat keine Berücksichtigung angegeben.
- Hohe Bedeutung der Risikotragfähigkeit bei der Festlegung der Unternehmensstrategie und Ableitung eines echten Nutzens zur Unternehmenssteuerung.

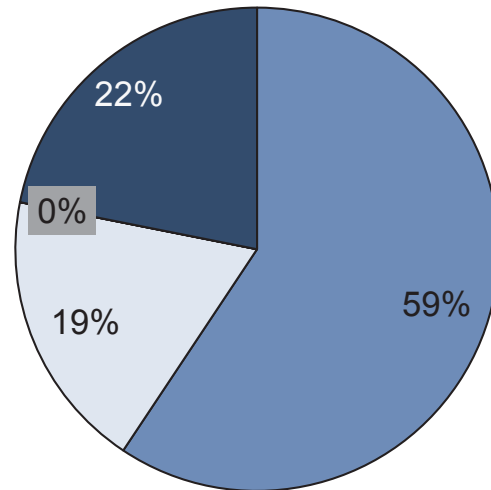


- Die aufsichtliche Verpflichtung zur Berücksichtigung von RTF bei der Unternehmensstrategie (AT 4.1 Tz. 2 MaRisk) wird in der Leasing-Branche weitgehend erfüllt.

Kapitalbedarfsplanung

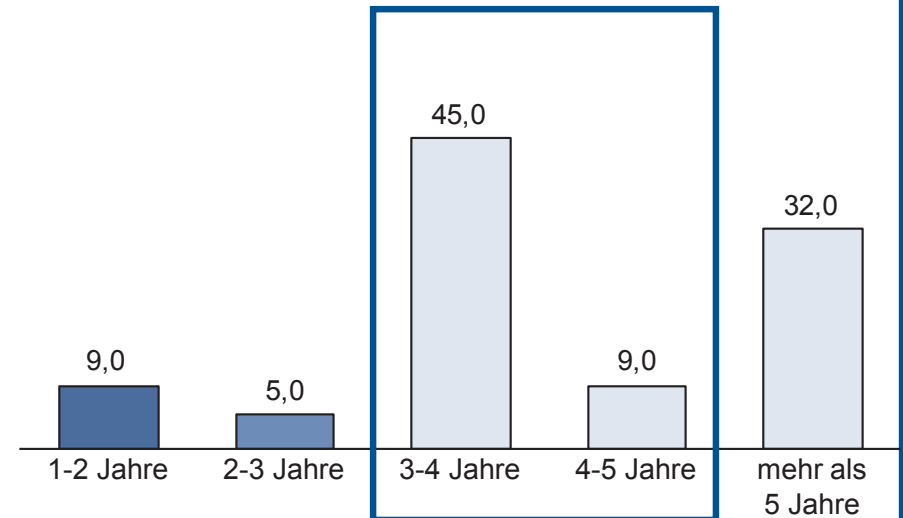
Frage
42 + 43

Erfolgt in Ihrem Unternehmen eine Kapitalbedarfsplanung?



- Ja
- Wird derzeit implementiert
- Implementierung ist geplant
- Keine Implementierung geplant

Für welchen Planungszeitraum (in Jahren) erstreckt sich die Planung?



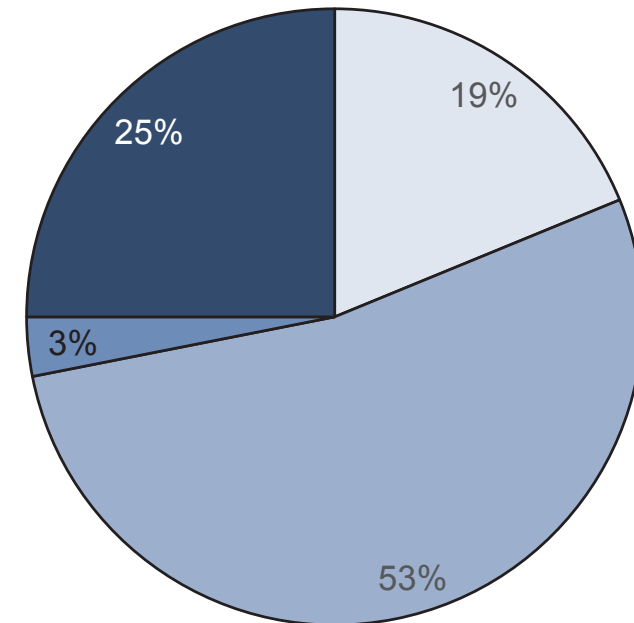
- Kapitalbedarfsplanung ist ein wesentliches Instrument zur Steuerung des Unternehmens.
- Ca. 1/4 der Unternehmen sieht keinen Umsetzungsbedarf !!!
- Die MaRisk sehen einen Planungshorizont von 3-5 Jahren vor.
- Wesentlich ist die Vernetzung von RTF und der Kapitalbedarfsplanung (RDP mit Substanzwert als EK ersetzendem Charakter).

Ermittlung der Risikodeckungsmasse

Frage
44

Wer ermittelt in Ihrem Hause die Risikodeckungsmasse und das Risikodeckungspotenzial?

- In den meisten Gesellschaften wird die Risikodeckungsmasse sowie das Risikodeckungspotenzial durch Risikocontrolling (53%) bzw. Controlling (19%) ermittelt.
- In insgesamt 28% der befragten Gesellschaften erfolgt die Ermittlung durch andere Verantwortlichen:
 - Accounting
 - Geschäftsleitung
 - Muttergesellschaft
 - Externe
 - Finanz- und Rechnungswesen



- Controlling
- Risikocontrolling
- Accounting
- Sonstiges

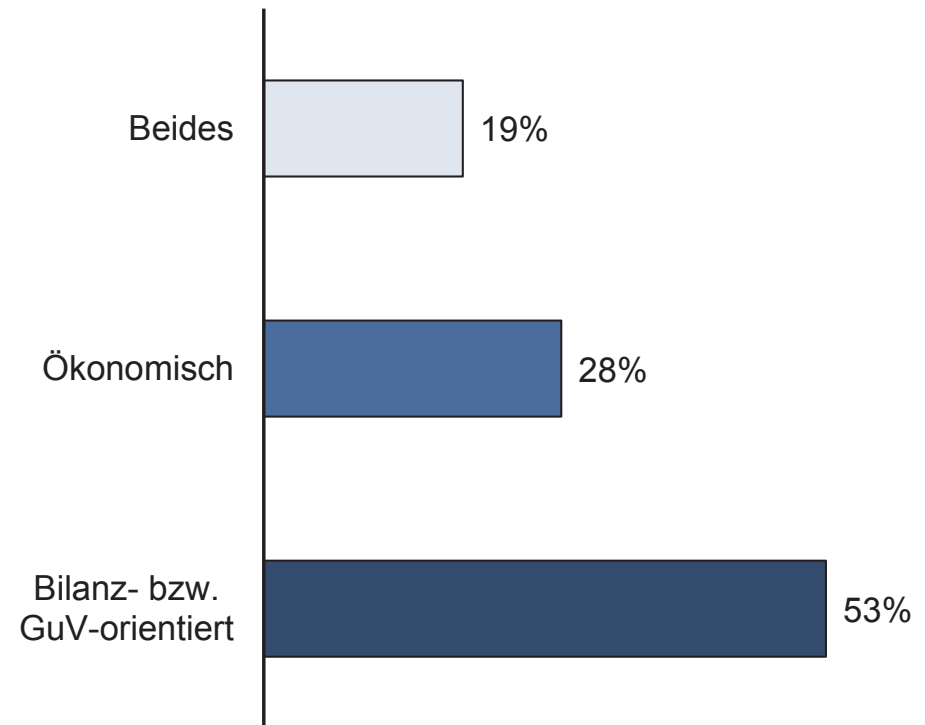
- Bei kleinen Gesellschaften ist für die Ermittlung der RDM überwiegend Controlling verantwortlich, während diese Aufgabe in großen Gesellschaften überwiegend durch Risikocontrolling wahrgenommen wird.

Ermittlung der Risikodeckungsmasse

Frage
45

Wie wird in Ihrem Unternehmen die Risikodeckungsmasse (RDM) ermittelt?

- Im Rahmen der RTF-Analyse soll gezeigt werden, dass die Gesellschaften in der Lage sind, ihre wesentlichen Risiken abzudecken.
- RTF ist somit gegeben, wenn die wesentlichen Risiken laufend durch eine adäquate Risikodeckungsmasse abgedeckt werden können.
- Die Ermittlung der RDM erfolgt in den meisten Gesellschaften bilanz- bzw. GuV-orientiert.
- Leasinggesellschaften, deren Muttergesellschaft ein Finanzinstitut ist, ermitteln die RDM überwiegend ökonomisch, während diejenigen mit einem Industrieunternehmen als Mutter tendenziell bilanz- bzw. GuV-orientiert.



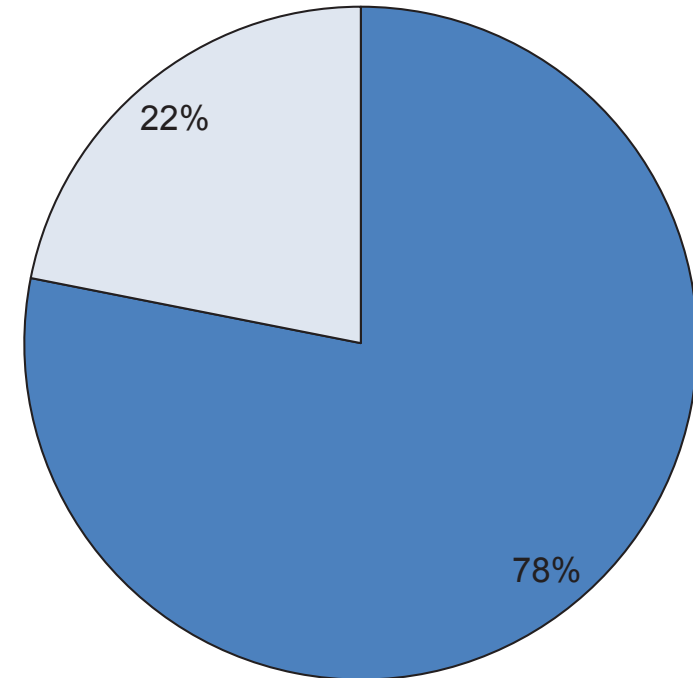
- Die Risikodeckungsmasse wird in einem beträchtlichen Teil der Leasinggesellschaften bilanz- bzw. GuV-orientiert ermittelt.

Ermittlung der Risikodeckungsmasse

Frage
46 + 47

Wird zur Ermittlung der Risikodeckungsmasse der Substanzwert herangezogen?
Falls nein: Welchen Ansatz nutzen Sie?

- Mehr als 3/4 der Befragten zieht bei der Ermittlung der Risikodeckungsmasse den Substanzwert heran.
- In den restlichen 22% Fällen werden verschiedene Ansätze zugrunde gelegt:
 - Equity-Ansatz
 - Freier Cashflow
 - GUV-orientierter Ansatz



■ Ja
□ Nein

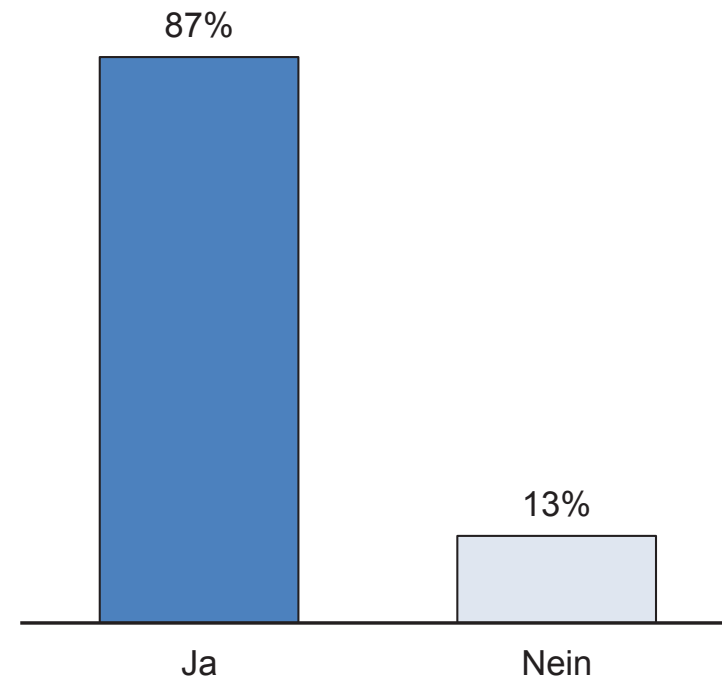
- Hohe Bedeutung des Substanzwertes bei der Ermittlung der Risikodeckungsmasse.

Ermittlung des Substanzwertes

Frage
48 + 49

Nutzen Sie bei der Ermittlung des Substanzwertes das BDL-Schema?
Falls nein: Welches Schema setzen Sie ein?

- Ein beträchtlicher Teil (87%) der befragten Gesellschaften nutzt das BDL-Schema zur Ermittlung des Substanzwertes
- und einige wenige Unternehmen ermitteln den Substanzwert durch eine andere Methode.
- Bei diesen Gesellschaften handelt es sich überwiegend um mittelgroße bis sehr große Konzerngesellschaften.



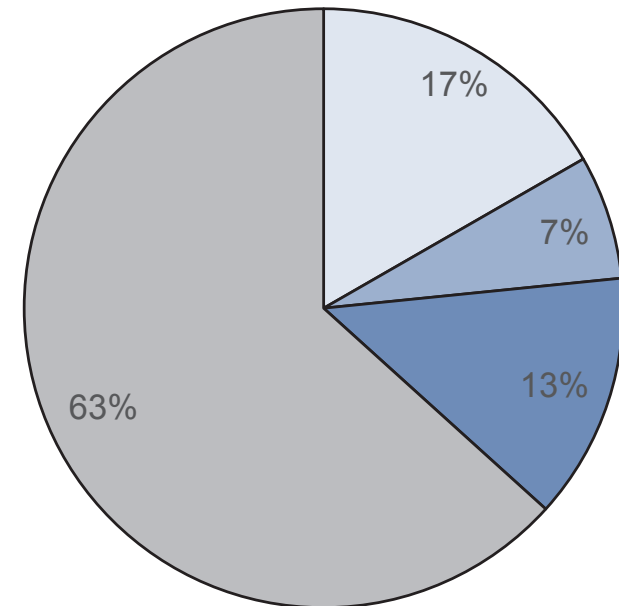
- Weite Verbreitung des BDL-Schemas in der Leasing-Branche.

Liquiditätstransferpreissysteme (LTFP)

Frage
50

Verfügt Ihr Unternehmen über ein System zum Liquiditätstransferpricing?

- Nach der vierten Novelle der Marisk haben große Institute mit komplexen Geschäftsaktivitäten ein Liquiditätstransferpreissystem zu etablieren.
- Ein LTFP im Sinne der Marisk ist ein Spezialfall des Verrechnungssystems gem. BTR 3.1 Tz. 5.
- Dieses System ist durch eine institutsinterne Transformation von Kosten, Nutzen und Risiken mittels zentral gestellter Transferpreise gekennzeichnet.
- Aufgrund der klein- und mittelständisch geprägten Struktur der Leasing-Branche verfügen die meisten Gesellschaften über kein LTFP.



- Ja
- Wird derzeit implementiert
- Implementierung ist geplant
- Keine Implementierung geplant

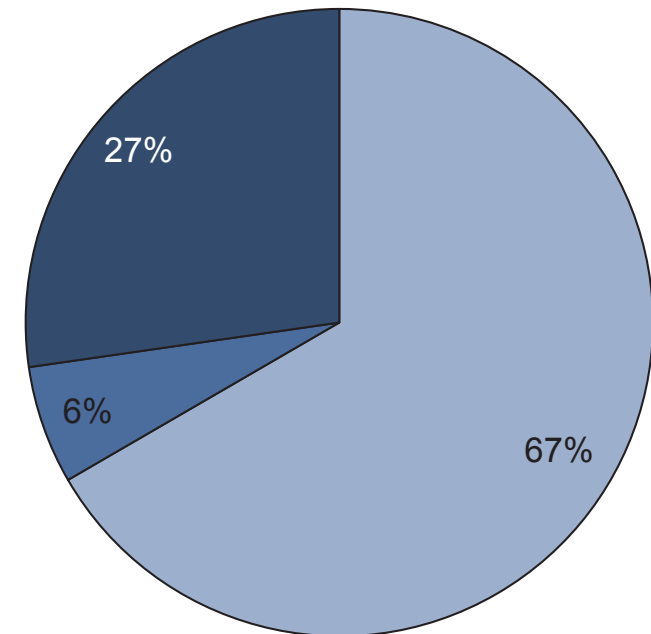
- Überwiegend kleine und mittelständische Gesellschaften ohne Einbettung in einen Konzern planen keine Implementierung eines Liquiditätstransferpreissystems.

Erstellung des Gesamtrisikoprofils gemäß MaRisk

Frage
51

Verschafft sich die Geschäftsleitung im Rahmen einer Risikoinventur regelmäßig und anlassbezogen einen Überblick zur Beurteilung der Wesentlichkeit der Risiken in Ihrem Unternehmen (Gesamtrisikoprofil)?

- Gem. AT 2.2 Tz. 1 MaRisk haben sich Institute regelmäßig und anlassbezogen im Rahmen einer Risikoinventur einen Überblick über die wesentlichen Risiken des Instituts zu verschaffen (Gesamtrisikoprofil).
- Die Mehrheit der befragten Leasinggesellschaften führt eine Risikoinventur in regelmäßigen Abständen durch.
- Regelmäßige und anlassbezogene Risikoinventuren finden in 27% der Gesellschaften statt.



- Regelmäßig
- Anlassbezogen
- Regelmäßig und anlassbezogen

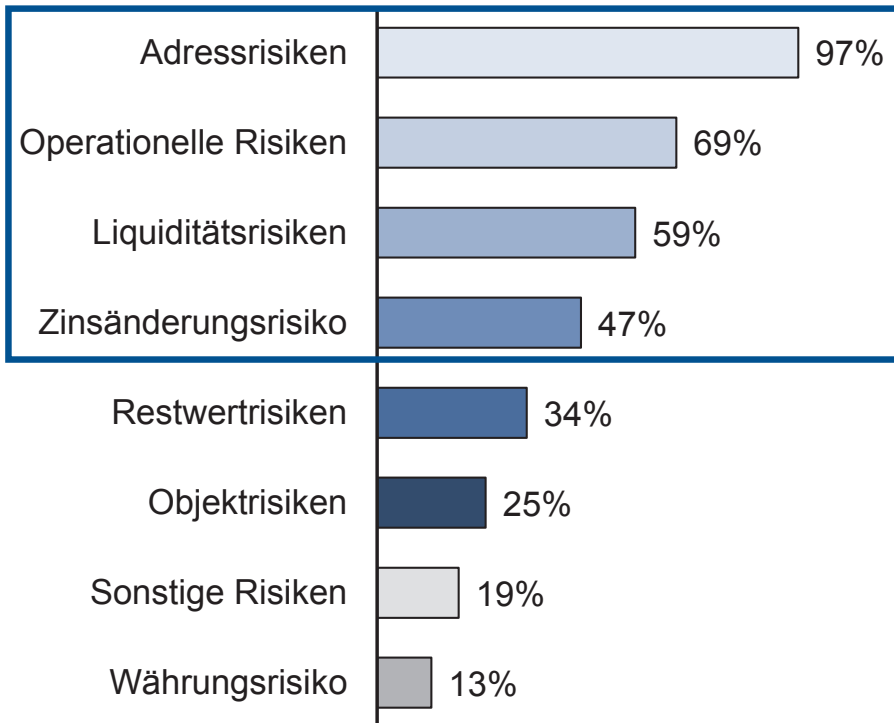
- Anlassbezogene Risikoinventuren finden in einem verhältnismäßig geringen Anteil der Leasinggesellschaften statt. => Kapazitätsbelastung zu hoch oder keine Notwendigkeit?

Wesentliche Risikoarten in der Leasing-Branche

Frage
52

Welche Risikoarten werden in Ihrem Unternehmen als wesentlich eingestuft?

- Als wesentliche Risiken geben über 50% der Teilnehmer Adressrisiken, operationelle sowie Liquiditätsrisiken an.
- Mehr als die Hälfte der Befragten berücksichtigt die mit diesen Risiken verbundenen Risikokonzentrationen.
- Einen weiteren Bestandteil der Risikolandschaft bilden Objektrisiken und Restwertrisiken.
- Die Risikobeurteilung erfolgt größtenteils mittels statistischer Verfahren.
- Als sonstige wesentliche Risiken werden unter anderem das Beteiligungs-, Vertriebs- und Geschäftsrisiko sowie der Ausfall des Geschäftsführers angegeben.



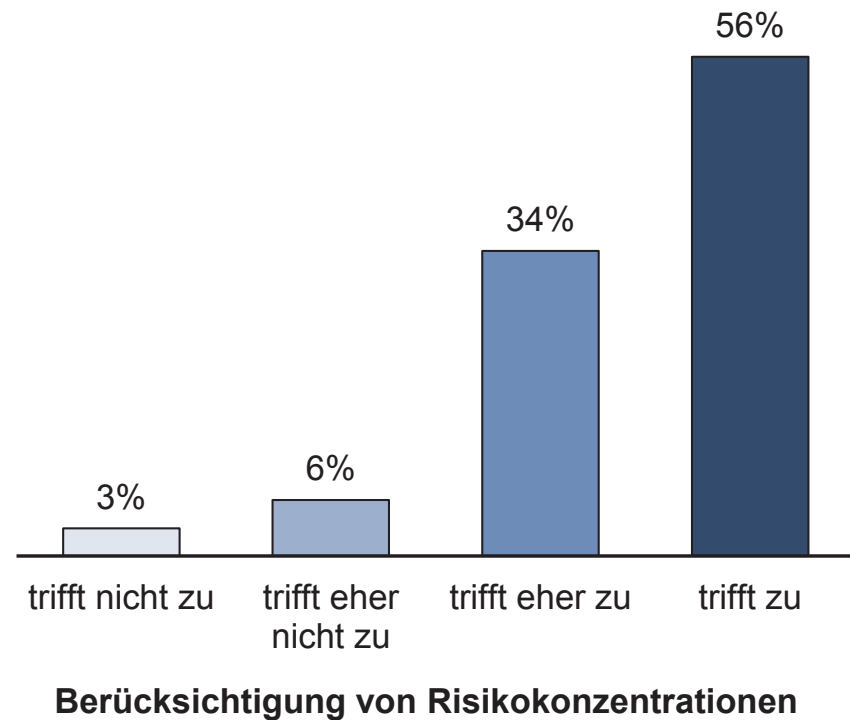
- Weitgehender Verzicht auf den Einsatz von Risikosteuerungssystemen (ca. 76% der Befragten).

Berücksichtigung von Risikokonzentrationen

Frage
53

Die mit den wesentlichen Risiken verbundenen Risikokonzentrationen werden angemessen berücksichtigt. (Auseinandersetzung mit Klumpenrisiken und Auswirkungen der Einzelrisiken zueinander)

- Nach AT 2.2 Tz. 1 MaRisk sind die mit den wesentlichen Risiken verbundenen Risikokonzentrationen zu berücksichtigen.
- Diese entstehen insbesondere durch den Gleichlauf von Risikopositionen:
 - innerhalb einer Risikoart und („Intra-Risikokonzentrationen“)
 - über verschiedene Risikoarten hinweg („Inter-Risikokonzentrationen“) sowie
 - durch Einzeladressen, die allein aufgrund ihrer Größe eine Risikokonzentration darstellen.
- Die meisten Leasinggesellschaften berücksichtigen diese Risikokonzentrationen im Rahmen der Risikosteuerung.



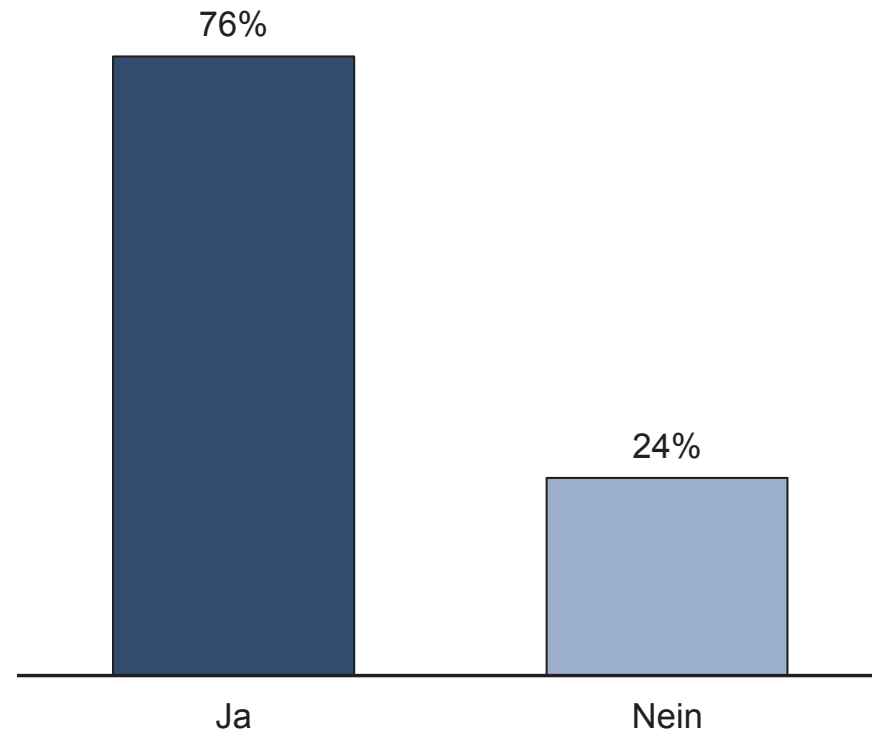
- Die mit den wesentlichen Risiken verbundenen Risikokonzentrationen spielen eher bei kleineren Gesellschaften eine untergeordnete Bedeutung.

Verwendung von Risikomaßen

Frage
54

Werden Risikomaße zur Beurteilung von Risiken herangezogen?

- Mehr als 3/4 der befragten Leasinggesellschaften ziehen Risikomaße zur Beurteilung von Risiken heran.
- Größtenteils in kleinen und mittelgroßen Gesellschaften (i. d. R. ohne Konzernzugehörigkeit) erfolgt die Risikobeurteilung ohne Verwendung von Risikomaßen.

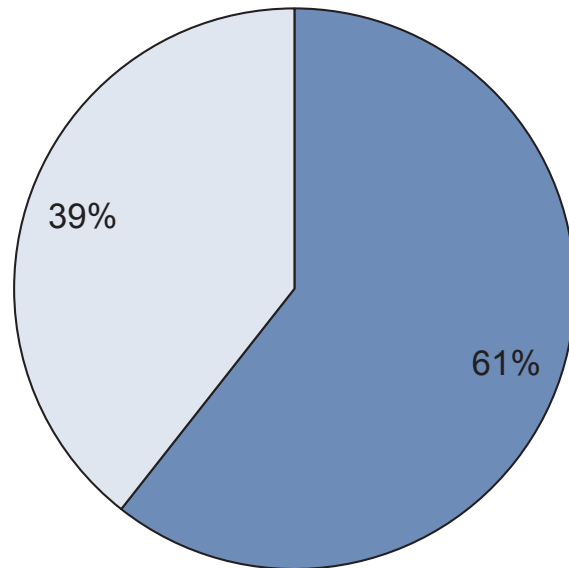


- Weite Verbreitung von Risikomaßen zur Bewertung von Risiken in der Branche.

Nutzung von statistischen Methoden zur Risikobeurteilung

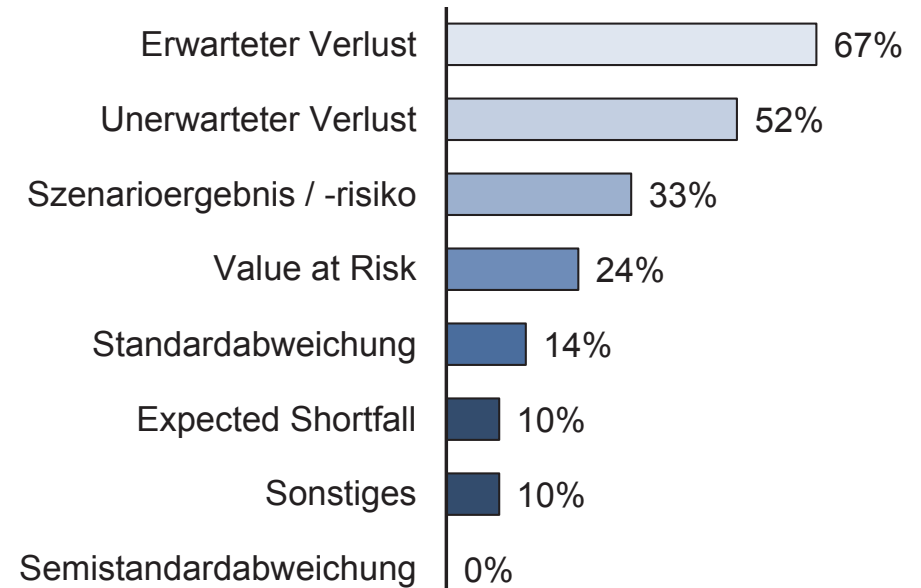
Fragen
55 + 56

Nutzen Sie statistische Methoden zur Beurteilung der Risiken in Ihrem Unternehmen?



■ Ja
□ Nein

Wenn ja, welche?



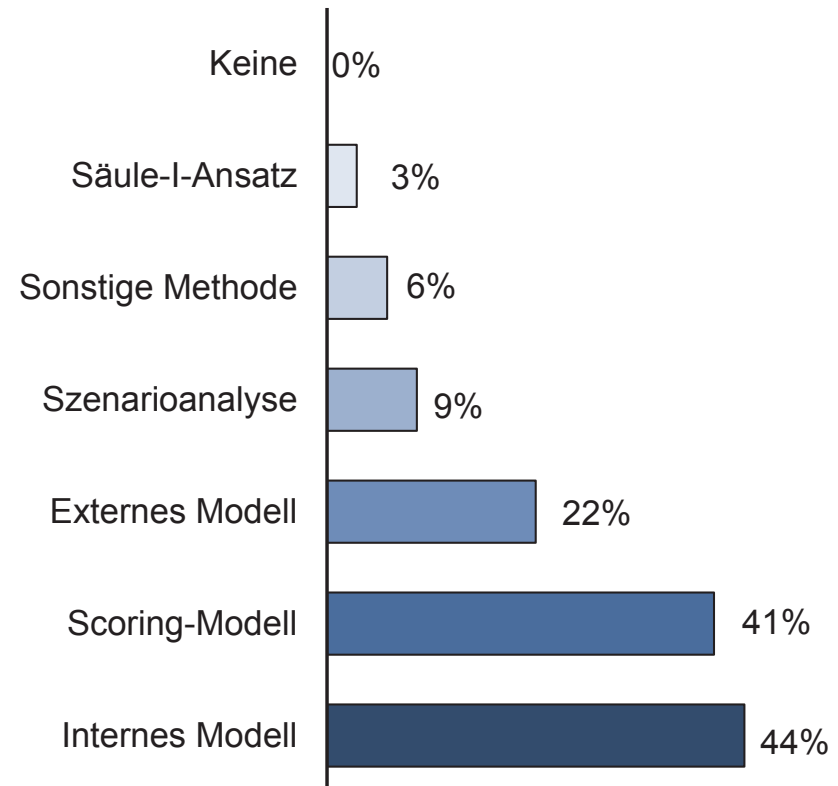
- Ein großer Teil der Leasinggesellschaften nutzt statistische Methoden zur Risikobewertung.
- Gesellschaften, in denen keine statistische Methoden zum Einsatz kommen, sind größtenteils eigenständig agierende kleine und mittelgroße Gesellschaften.
- Zu den am häufigsten verwendeten Methoden gehören der erwartete resp. unerwartete Verlust sowie die Szenarioanalyse. Diese werden in den meisten Fällen kombiniert eingesetzt.

Verwendete Risikomodelle zur Messung des Adressrisikos

Frage
57

Welches Risikomodell wird zur Messung des Adressrisikos in Ihrem Unternehmen verwendet?

- Die meisten Gesellschaften verwenden zur Messung des Adressrisikos ein internes Modell (44%) und / oder ein Scoringmodell (41%).
- Des Weiteren finden externe Modelle in relativ vielen Gesellschaften Anwendung.
- Eine eher untergeordnete Bedeutung besitzen der Säule-I-Ansatz und die Szenarioanalyse.



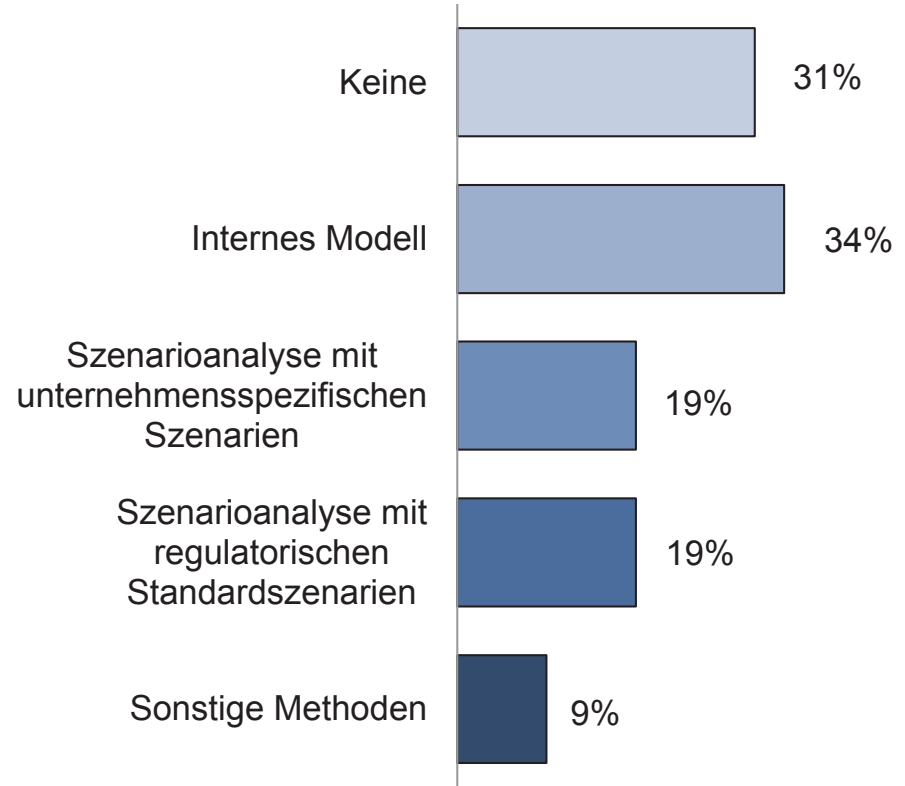
- Dominanz von internen Modellen und Scoringmodellen bei der Messung des Adressrisikos.

Verwendete Methoden zur Messung des Marktpreisrisikos

Frage
58

Welche Methode wird zur Messung des Marktpreisrisikos (Zins-, Währungs-, Aktienrisiko) in Ihrem Unternehmen verwendet?

- Die meisten befragten Unternehmen verwenden ein internes Modell (34%) zur Messung des Marktpreisrisikos.
- Ein nicht unerheblicher Teil der Gesellschaften benutzt keine Methode zur Messung, was mit der im Vergleich zu Adress-, Liquiditäts- und operationellen Risiken geringeren Bedeutung der Marktpreisrisiken zu erklären ist. Bei diesen Gesellschaften handelt es sich überwiegend um kleine und mittelgroße Unternehmen.
- Ferner haben Szenarioanalysen mit regulatorischen resp. unternehmensspezifischen Szenarien eine relativ hohe Verbreitung unter den befragten Gesellschaften.



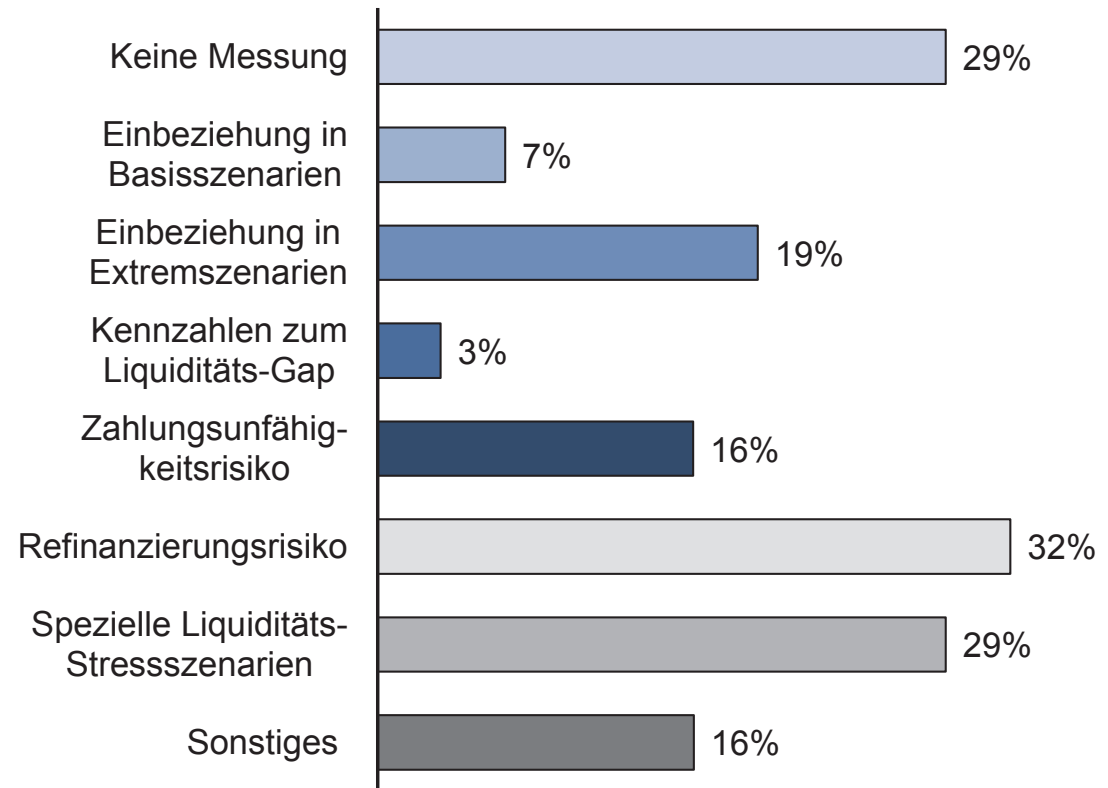
- Dominanz von eigenen Methoden und Verfahren bei der Messung des Marktpreisrisikos in der Branche.

Verwendete Methoden zur Messung des Liquiditätsrisikos

Frage
59

Welche Methode wird zur Messung des Liquiditätsrisikos in Ihrem Unternehmen verwendet?

- Die meistverwendeten Methoden zur Messung des Liquiditätsrisikos sind das Refinanzierungsrisiko sowie die Szenarioanalyse mit Liquiditäts-Stressszenarien.
- Einen weiteren Schwerpunkt bei der Risikobetrachtung bilden das Zahlungsunfähigkeitsrisiko sowie die Szenarioanalyse mit Extremszenarien.
- Ein nicht unerheblicher Teil der Befragten misst das LR nicht, obwohl dieses Risiko durch mehr als die Hälfte der Befragten als wesentlich eingestuft wurde.



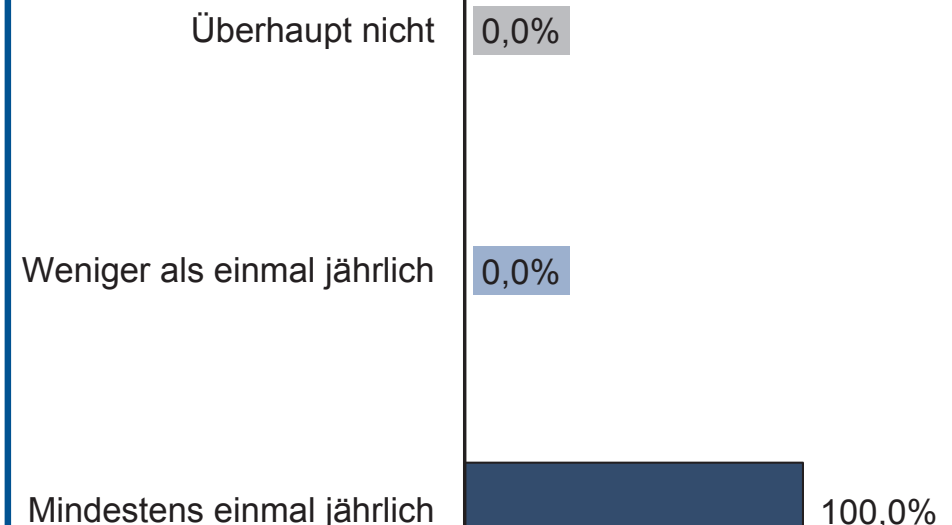
- In vielen kleinen und mittelgroßen Gesellschaften erfolgt **keine** Messung des Liquiditätsrisikos !

Identifizierung und Beurteilung der operationellen Risiken

Frage
60

Wie oft identifizieren und beurteilen Sie Ihre operationelle Risiken?

- Gemäß BTR 4 Tz. 2 MaRisk müssen wesentliche operationelle Risiken zumindest jährlich identifiziert und beurteilt werden.
- Operationelle Risiken sind i. S. d. BaFin die Gefahr von Verlusten, welche als Folge von Unzulänglichkeiten oder des Versagens von internen Verfahren, Systemen und Menschen oder aufgrund von externen Ereignissen entstehen können.
- Aufgrund ihrer hohen Bedeutung (70% der Teilnehmer stufen operationelle Risiken als wesentlich ein) werden operationelle Risiken von allen befragten Leasinggesellschaften mindestens einmal jährlich identifiziert und bewertet.



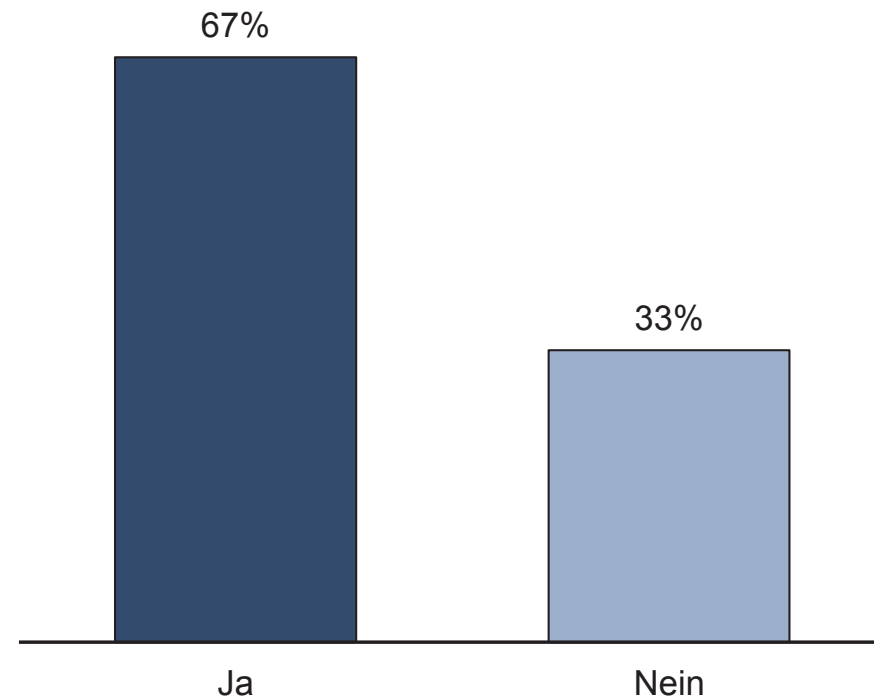
- Die hohe Bedeutung der operationellen Risiken spiegelt sich im Risikomanagement der Leasinggesellschaften entsprechend wieder.

Nutzung einer Schadensfalldatenbank

Frage
61

Nutzen Sie zur Identifizierung des operationellen Risikos eine Schadensfalldatenbank?

- Der Einsatz einer Schadensfalldatenbank ist ein weitverbreitetes Instrument zur Steuerung operationeller Risiken, mit dessen Hilfe bereits eingetretene Schadensfälle erfasst werden, woraus zukünftige Schadenseintrittswahrscheinlichkeiten sowie potenzielle Schadenshöhen abgeleitet werden können.
- ca. 2/3 der befragten Leasinggesellschaften nutzt zur Identifizierung des operationellen Risikos eine Schadensfalldatenbank.
- Gesellschaften, welche keine Schadensfalldatenbank einsetzen, sind größtenteils kleine und mittelgroße Unternehmen.



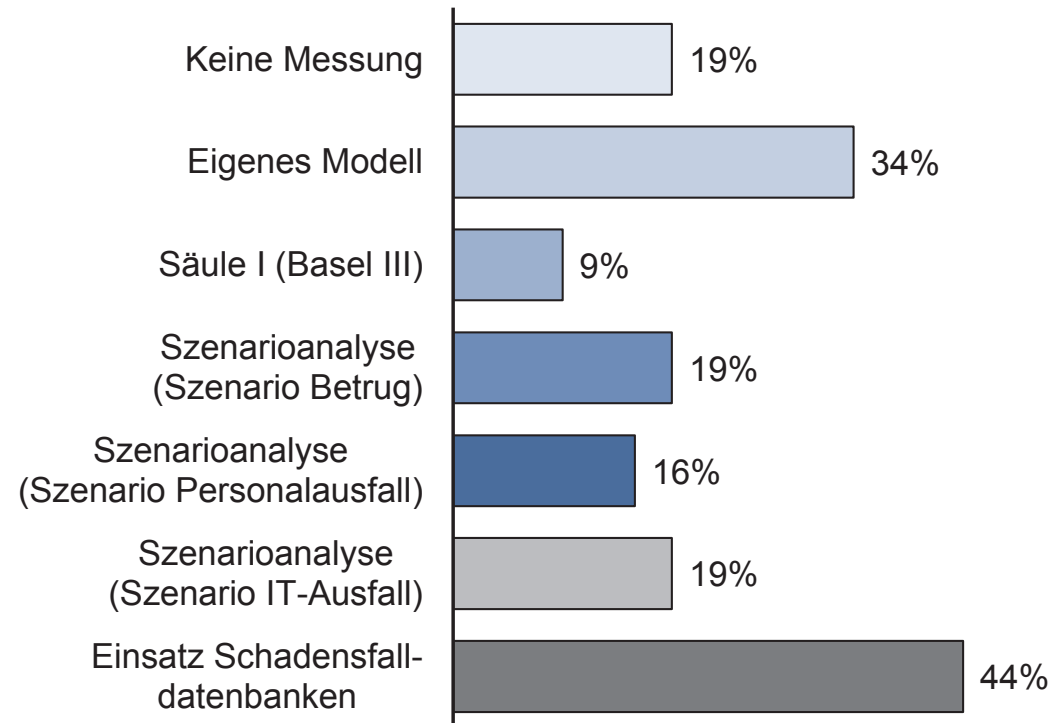
- Gesellschaften ohne Schadensfalldatenbanken verwenden größtenteils ein eigenes Modell zur Identifizierung und Beurteilung von operationellen Risiken.

Verwendete Methoden zur Messung des operationellen Risikos

Frage
62

Welche Methode / Methoden nutzen Sie bei der Ermittlung der Höhe des operationellen Risikos?

- Die Messung des operationellen Risikos erfolgt in den meisten befragten Gesellschaften mithilfe von Schadensfalldatenbanken (44%) sowie durch den Einsatz institutseigener Modelle (34%).
- Eine weitere verbreitete Methode stellt die Szenarioanalyse dar, welche überwiegend kombiniert (Szenario Betrug sowie IT- und Personalausfall) eingesetzt wird.
- Der Säule-I-Ansatz wird insb. durch mittelgroße und große Gesellschaften verwendet.



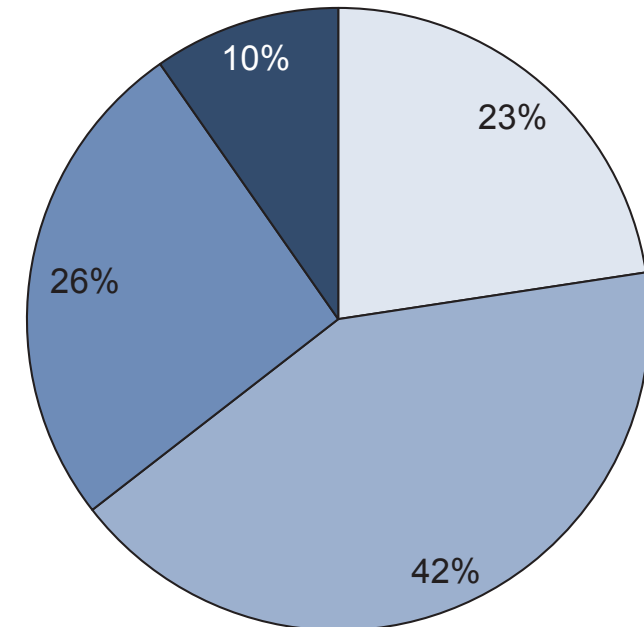
- Gesellschaften, welche die Höhe des operationellen Risikos nicht messen, sind eher kleinere und mittelgroße Gesellschaften mit einer Bilanzsumme von 10 bis 95 Mio. Euro.

Bedeutung von Restwertrisiken

Frage
63

Welche Bedeutung wird Restwertrisiken in Ihrem Unternehmen beigemessen?

- Ca. 65% der befragten Gesellschaften misst Restwertrisiken keine oder eine eher untergeordnete Bedeutung zu.
- Restwertrisiken sind in der Tendenz für alle befragten Gesellschaften von eher untergeordneter Bedeutung.



- Keine
- Geringe
- Mittlere
- Hohe

- Die befragten Gesellschaften messen Restwertrisiken keine große Bedeutung bei !

Beurteilung von Restwertrisiken

Frage
64

Mit welcher Methode werden Restwertrisiken in Ihrem Hause beurteilt?

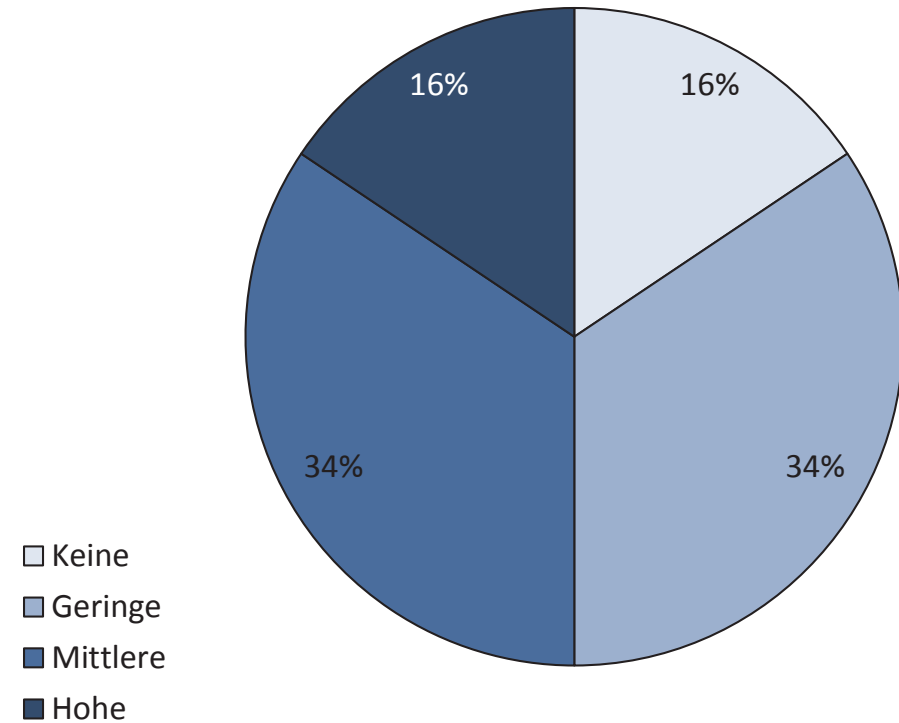
- Zur Beurteilung von Restwertrisiken werden verschiedene qualitative und quantitative Methoden eingesetzt.
- Bei der Beantwortung dieser offenen Frage werden überwiegend folgende Methoden benannt:
 - Nacherlösquote,
 - Regelmäßige bzw. anlassbezogene expertenbasierte Marktwerteinschätzung,
 - Erwarteter und unerwarteter (Restwert-) Verlust,
 - Internes Modell,
 - Expected-Shortfall-Ansatz,
 - Szenarioanalyse,
 - Prognosen (Eurotax Schwacke, Externe),
 - Einzelfallbezogene Betrachtung durch Geschäftsleitung.

Bedeutung wird Objektrisiken

Frage
65

Welche Bedeutung wird Objektrisiken in Ihrem Unternehmen beigemessen?

- Die Verteilung der Antwortmöglichkeiten ist gleichmäßig. Die Antworten auf die Fragen zur Bedeutung von Objektrisiken teilt sich auf keine bis geringe und mittlere bis hohe Bedeutung auf.
- Unter Berücksichtigung der Größenklassen messen Objektrisiken insb. große Gesellschaften mehr Bedeutung als kleine Gesellschaften zu.
- Kleine Gesellschaften messen Objektrisiken eine eher geringe Bedeutung zu (ca. 60%)



- Unterschiedliche Beurteilung von Objektrisiken in der Leasing-Branche.

Beurteilung von Objektrisiken

Frage
66

Mit welcher Methode werden Objektrisiken in Ihrem Hause beurteilt?

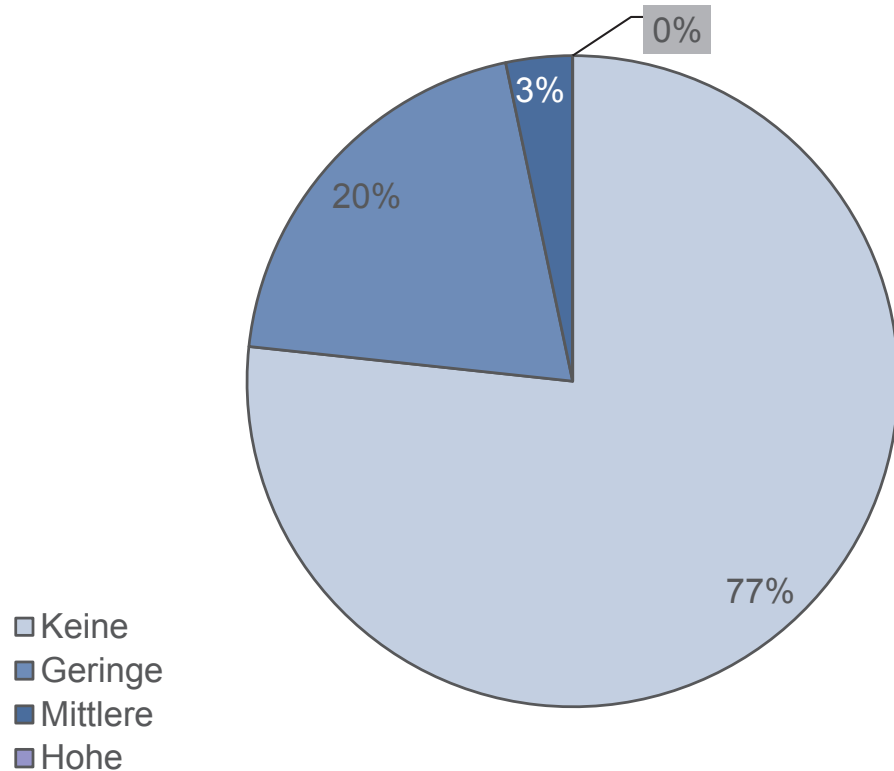
- Zur Beurteilung von Restwertrisiken werden verschiedene qualitative und quantitative Methoden eingesetzt.
- Bei der Beantwortung dieser offenen Frage werden durch die Teilnehmer überwiegend folgende Methoden benannt:
 - Objektwertgutachten,
 - Objektverlaufskurven,
 - Objektdatenbank,
 - Back Testing von Objektbonitäten,
 - Mittelbare Quantifizierung als Bestandteil des Adressenausfallrisikos,
 - Exposure at Default (EAD),
 - Marktwerteinschätzung,
 - Szenarioanalyse,
 - Eigene Objektbewertung,
 - Kontinuierliche Bestandsüberprüfung,
 - Einzelfallbezogene Betrachtung durch Geschäftsleitung.

Bedeutung wird Länderrisiken

Frage
67

Welche Bedeutung wird Länderrisiken in Ihrem Unternehmen beigemessen?

- Der überwiegende Teil der befragten Leasinggesellschaften misst Länderrisiken keine bis geringe Bedeutung bei.
- Bei einer Gesellschaft hat diese Risikoart eine mittelgroße Bedeutung.
- Die Geschäftstätigkeit beschränkt sich überwiegend auf nationale Ebene.



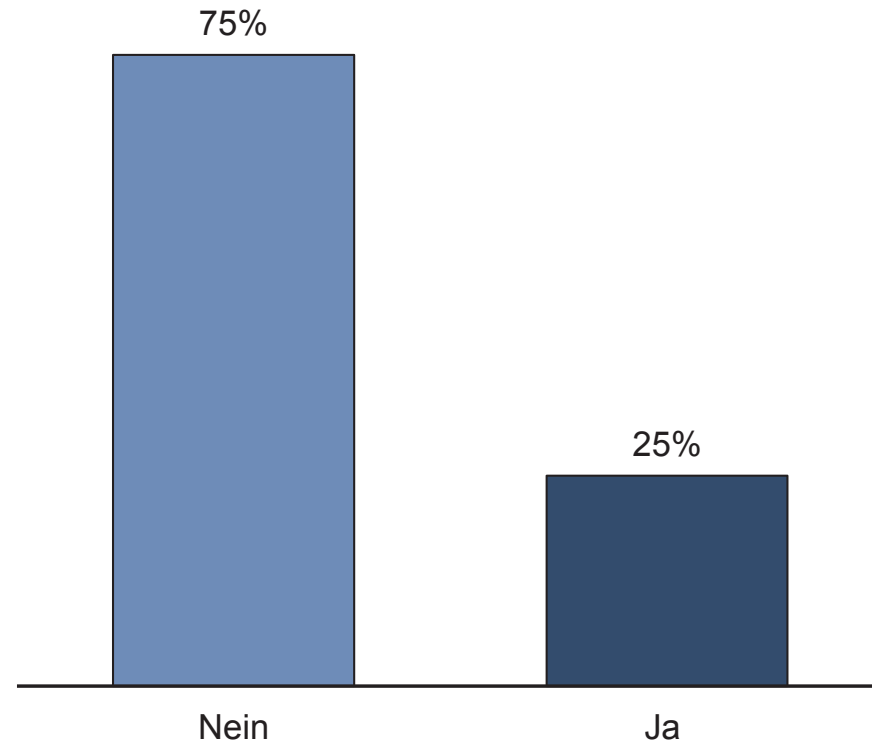
- Länderrisiken haben eine eher untergeordnete Bedeutung in der Leasing-Branche.

Einsatz von Risikosteuerungssystemen

Frage
68

Setzen Sie Systeme (z. B. IT-Systeme) zur Steuerung der Risiken ein? Wenn ja welche?

- **Ca. 3/4 der befragten Gesellschaften setzt keine Risikosteuerungssysteme ein.**
- In den übrigen 25% der Gesellschaften kommen verschiedene Systeme zum Einsatz:
 - IT-gestützte selbst entwickelte Systeme,
 - IT-basierte Standardsysteme sowie
 - Scoringmodelle, Ratingsysteme und Portfoliomanagementsysteme.
- Signifikante größenbedingte Unterschiede wurden nicht festgestellt.



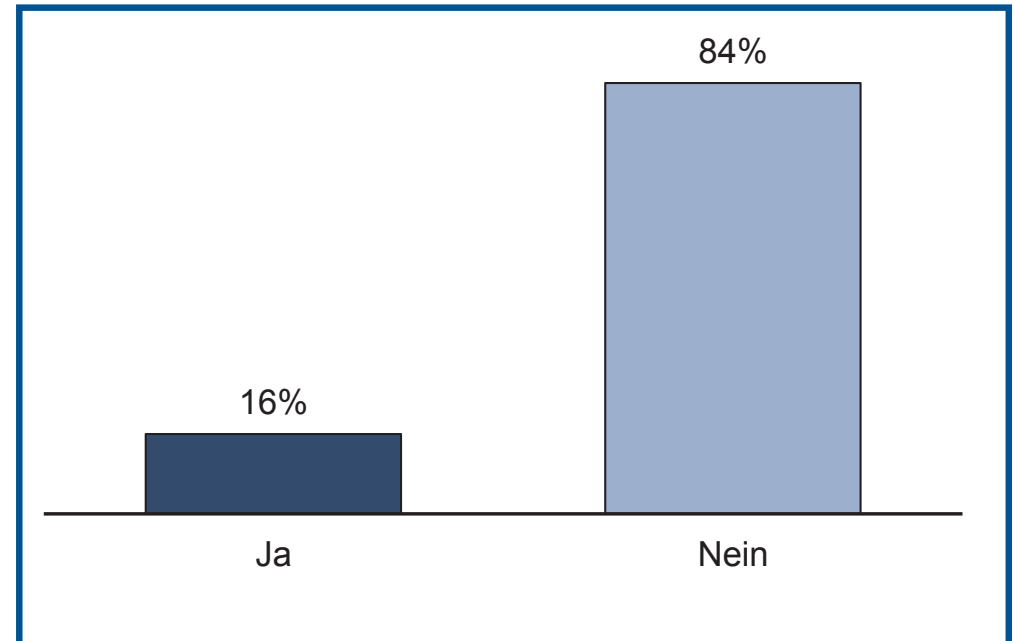
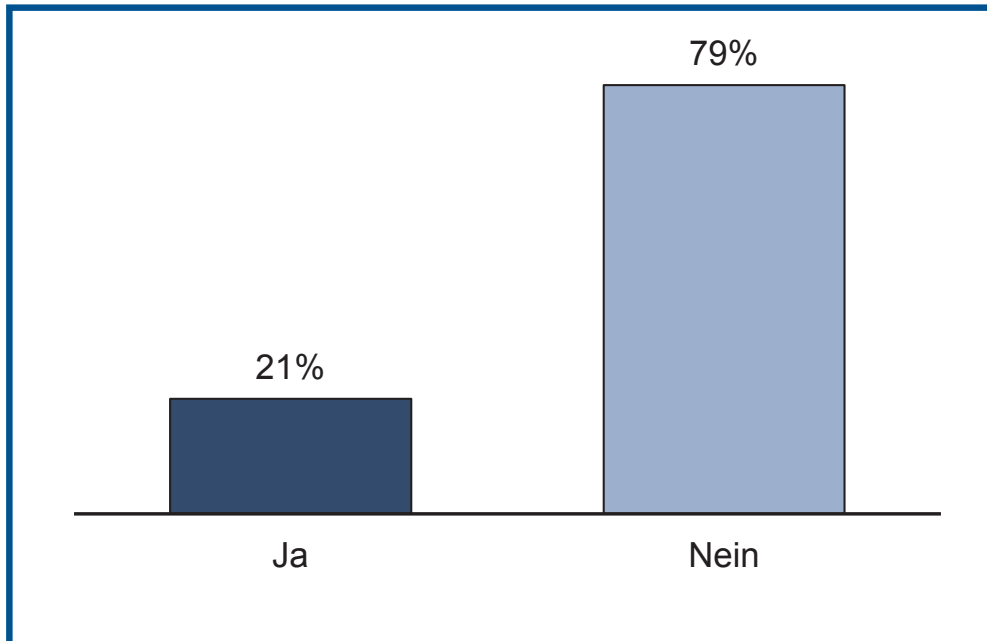
- Die Bedeutung von Risikosteuerungssystemen ist in der klein- und mittelständisch geprägten Leasing-Branche relativ gering.

Steuerung von Risiken

Fragen
69 + 70

Nutzen Sie zur Steuerung des Zinsrisikos
Zinsbindungsbilanzen?

Nutzen Sie zur Steuerung des Liquiditätsrisikos
Liquiditätsablaufbilanzen?

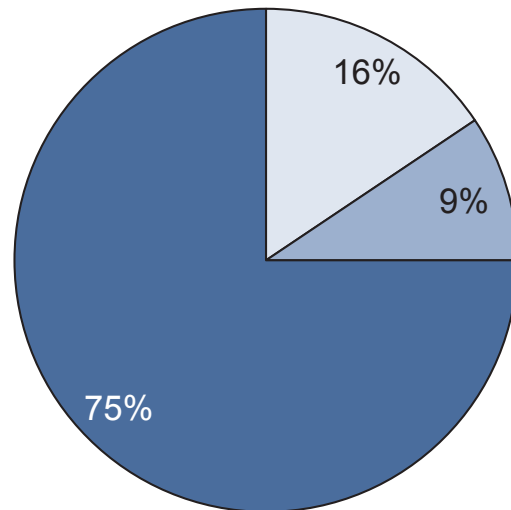


- Die meisten Leasinggesellschaften setzen keine Zinsbindungs- und Liquiditätsablaufbilanzen zur Steuerung von Zins- und Liquiditätsrisiken ein.
- Insgesamt 12% der befragten Gesellschaften setzen beides zur Risikosteuerung ein.
- Gesellschaften, welche das Zins- und Liquiditätsrisiko als wesentlich eingestuft haben, setzen zu 19% resp. 16% Zinsbindungsbilanzen resp. Liquiditätsablaufbilanzen ein.

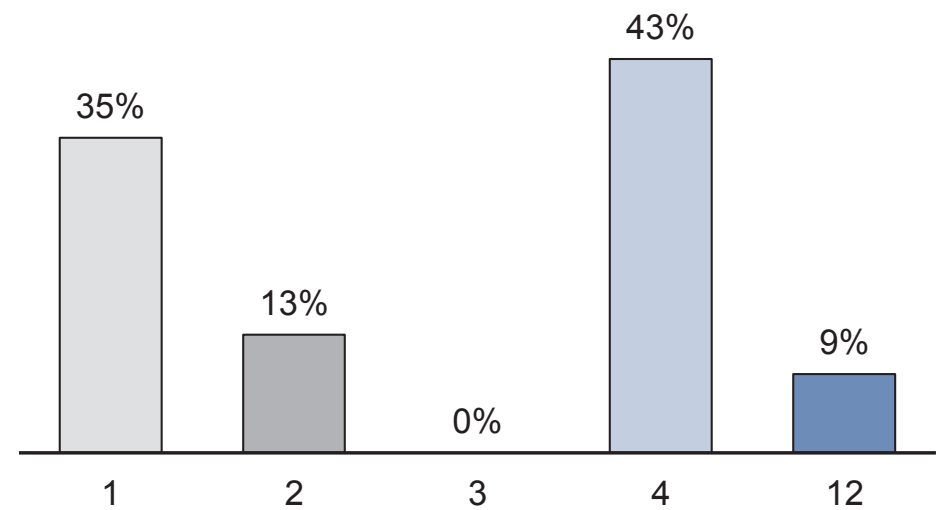
Durchführung von Stresstests

Frage
71

Werden in Ihrem Unternehmen Stresstests für die wesentlichen Risiken durchgeführt?



- Keine Stresstests
- Anlassbezogene Durchführung
- Regelmäßige Durchführung



Anzahl Stresstests pro Jahr

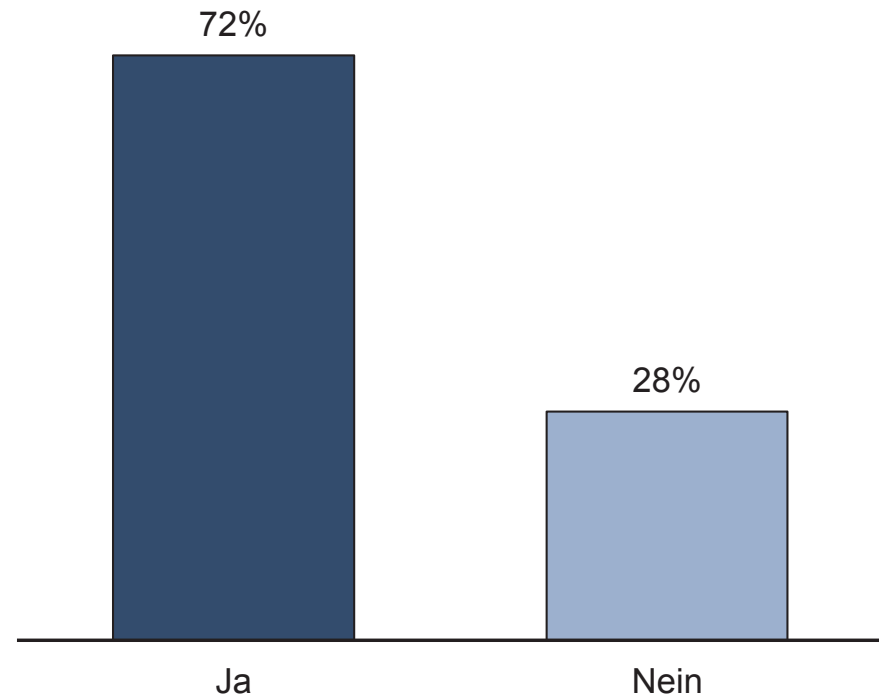
- Stresstests sind ein wesentlicher Bestandteil der aufsichtlichen Forderung (AT 4.3.3 MaRisk). Demnach sind regelmäßig sowie anlassbezogen angemessene Stresstests für die wesentlichen Risiken durchzuführen, die Art, Umfang, Komplexität und Risikogehalt der Geschäftsaktivitäten widerspiegeln.
- Ca. 3/4 der befragten Gesellschaften erfüllt diese Anforderung durch regelmäßiges Stresstesting.
- 43% der Teilnehmer führen quartalsweise und 35% einmal jährlich Stresstests durch.

Durchführung von Stresstests

Frage
72

Werden Stresstests auf Gesamtunternehmensebene durchgeführt?

- Gemäß 4.3.3 Tz. 1 MaRisk sind Stresstests auch auf Gesamtinstitutsebene durchzuführen.
- Diese Anforderung wird von den meisten Gesellschaften weitgehend erfüllt.
- Ca. 28% führen keine Stresstests auf Gesamtunternehmensebene durch.



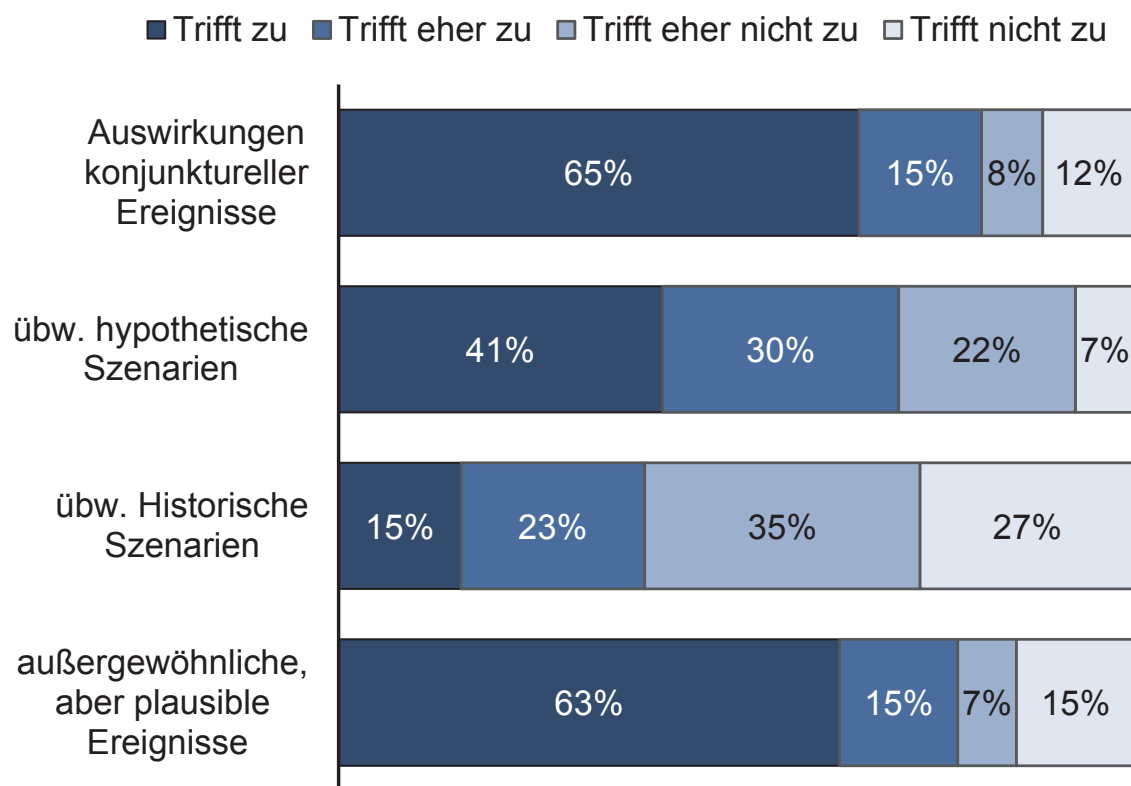
- Die MaRisk-Anforderungen hinsichtlich Stresstests sind weitgehend umgesetzt.

Durchführung von Stresstests

Frage
73

Bei der Durchführung von Stresstests werden...:

- Stresstests haben i. S. d. MaRisk auch außergewöhnliche, aber plausibel mögliche Ereignisse abzubilden, wobei auch die Auswirkungen eines schweren konjunkturellen Abschwungs auf Gesamtinstitutsebene zu analysieren sind.
- Diese Anforderungen werden von den meisten Leasinggesellschaften (78% resp. 80%) erfüllt.
- Bei der Durchführung werden bei ca. 71% der Gesellschaften überwiegend hypothetische Szenarien dargestellt.



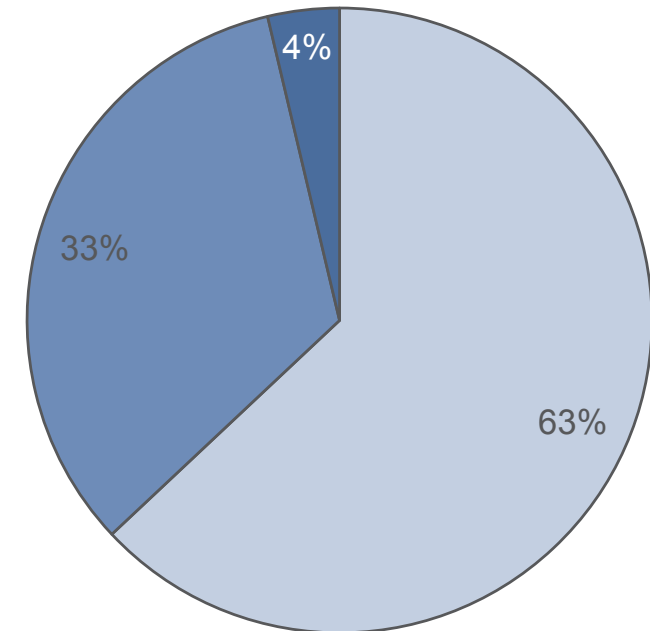
- Die aufsichtlichen Anforderungen hinsichtlich Stresstesting sind in den meisten Leasinggesellschaften weitgehend umgesetzt.

Durchführung von inversen Stresstests

Frage
74

Werden in Ihrem Unternehmen sogenannte inverse Stresstests durchgeführt?

- Als Ergänzung zu Stresstests haben Institute gemäß AT 4.3.3 Tz. 3 MaRisk auch sog. inverse Stresstests durchzuführen.
- Bei inversen Stresstests wird (in umgekehrter Richtung) analysiert, welche Ereignisse das Institut in seiner Überlebensfähigkeit gefährden könnten.
- Die Überlebensfähigkeit ist nach der Definition der BaFin als gefährdet anzunehmen, wenn sich das ursprüngliche Geschäftsmodell als nicht mehr durchführbar bzw. tragbar erweist.
- Ca 2/3 der Teilnehmer führt solche inversen Stresstests durch bzw. bereitet diese vor.



- Ja
- Nein
- Sonstiges

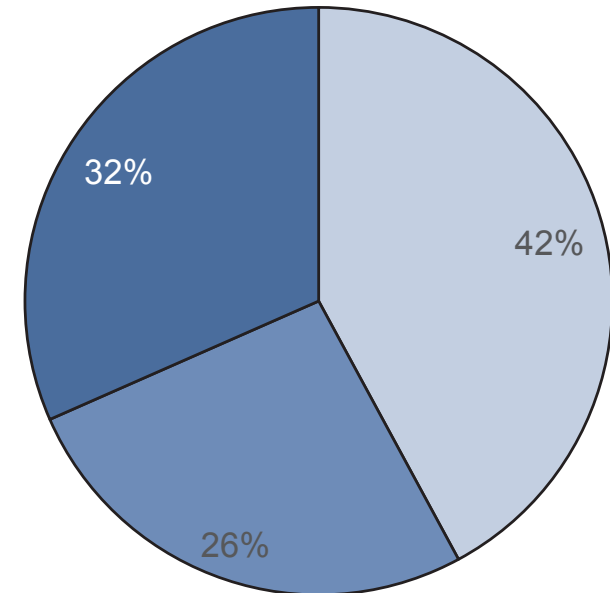
- Gesellschaften, welche keine inversen Stresstests durchführen, sind eher kleinere und mittelständische Gesellschaften.

Ausgestaltung von inversen Stresstests

Frage
75

Erfolgt die Ausgestaltung inverser Stresstests eher qualitativ oder quantitativ?

- Im Sinne der doppelten Proportionalität können inverse Stresstests je nach Art, Umfang, Komplexität und Risikogehalt der Geschäftsaktivitäten qualitativ oder quantitativ durchgeführt werden.
- Die Ausgestaltung inverser Stresstests ist innerhalb der Branche dementsprechend relativ heterogen, indem
- ca. 42% der Gesellschaften eine überwiegend qualitative und
- weitere 26% eine überwiegend quantitative Ausgestaltungsform präferieren.
- Ca. 32% gestalten diese sowohl qualitativ als auch quantitativ.



- Überwiegend qualitativ
- Überwiegend quantitativ
- Beides

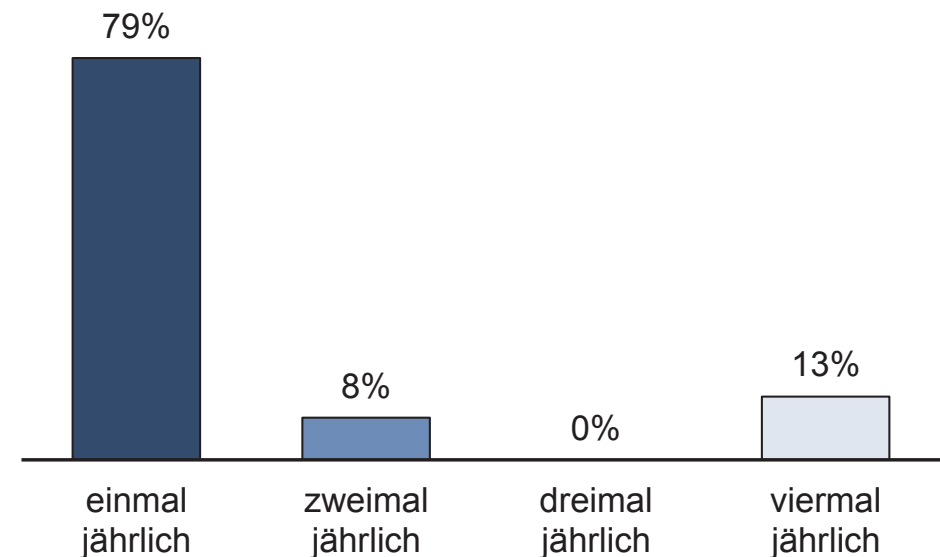
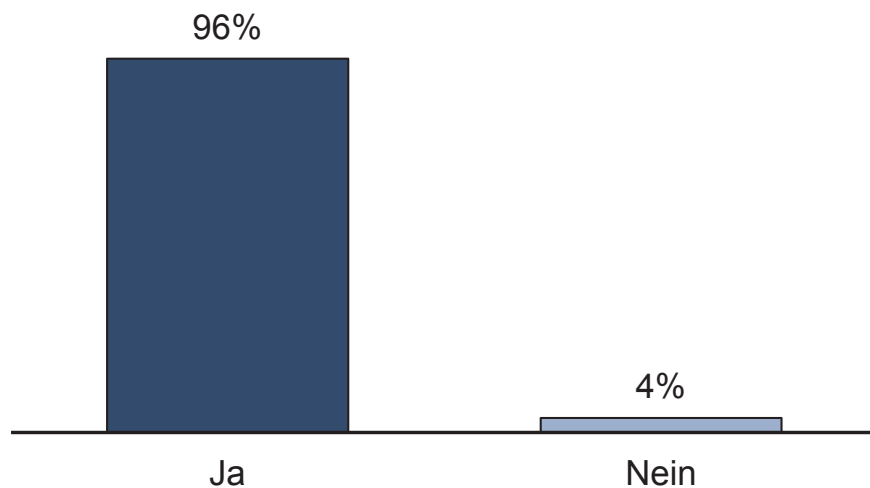
- Heterogene Ausgestaltung inverser Stresstests innerhalb der Leasing-Branche.
- Überwiegend qualitative Ausgestaltung bei kleinen und mittelständischen Unternehmen.

Überprüfung der Annahmen von Stresstests

Fragen
76 + 77

Werden die den Stresstests zugrunde liegenden Annahmen in regelmäßigen Abständen überprüft?

In welchen zeitlichen Abständen werden die den Stresstests zugrunde liegenden Annahmen überprüft?



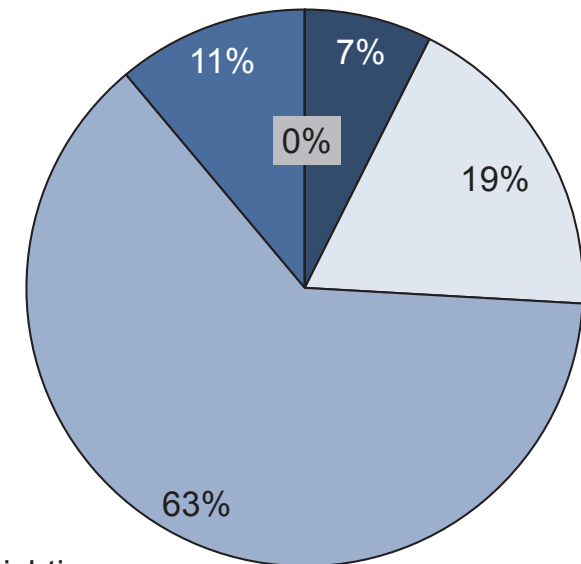
- Gemäß der aufsichtlichen Anforderung (AT 4.3.3 Tz. 4 MaRisk) sind die den Stresstests zugrunde liegenden Annahmen in regelmäßigen Abständen, mindestens aber jährlich, zu überprüfen.
- Dieser Anforderung wird in der Leasing-Branche weitestgehend Rechnung getragen.
- Die meisten Leasinggesellschaften überprüfen die Annahmen in jährlichen Abständen und einige wenige Teilnehmer führen halbjährlich oder quartalsweise eine Prüfung durch.

Berücksichtigung von Stresstestergebnissen bei der Risikotragfähigkeitsanalyse

Frage
78

Werden die Ergebnisse der durchgeführten Stresstests im Rahmen der Risikotragfähigkeitsanalyse berücksichtigt?

- Nach den MaRisk sind die Ergebnisse der Stresstests auch bei der Beurteilung der Risikotragfähigkeit angemessen zu berücksichtigen.
- Ein erheblicher Teil der Leasinggesellschaften berücksichtigt die Ergebnisse der Stresstests sowohl qualitativ als auch quantitativ bei der RTF-Analyse.
- Bei Gesellschaften, welche diese Ergebnisse bei der RTF-Analyse nicht berücksichtigen, handelt es sich überwiegend um kleine Gesellschaften.



- Qualitative Berücksichtigung
- Quantitative Berücksichtigung
- Sowohl qualitative als auch quantitative Berücksichtigung
- Keine Berücksichtigung
- Sonstiges

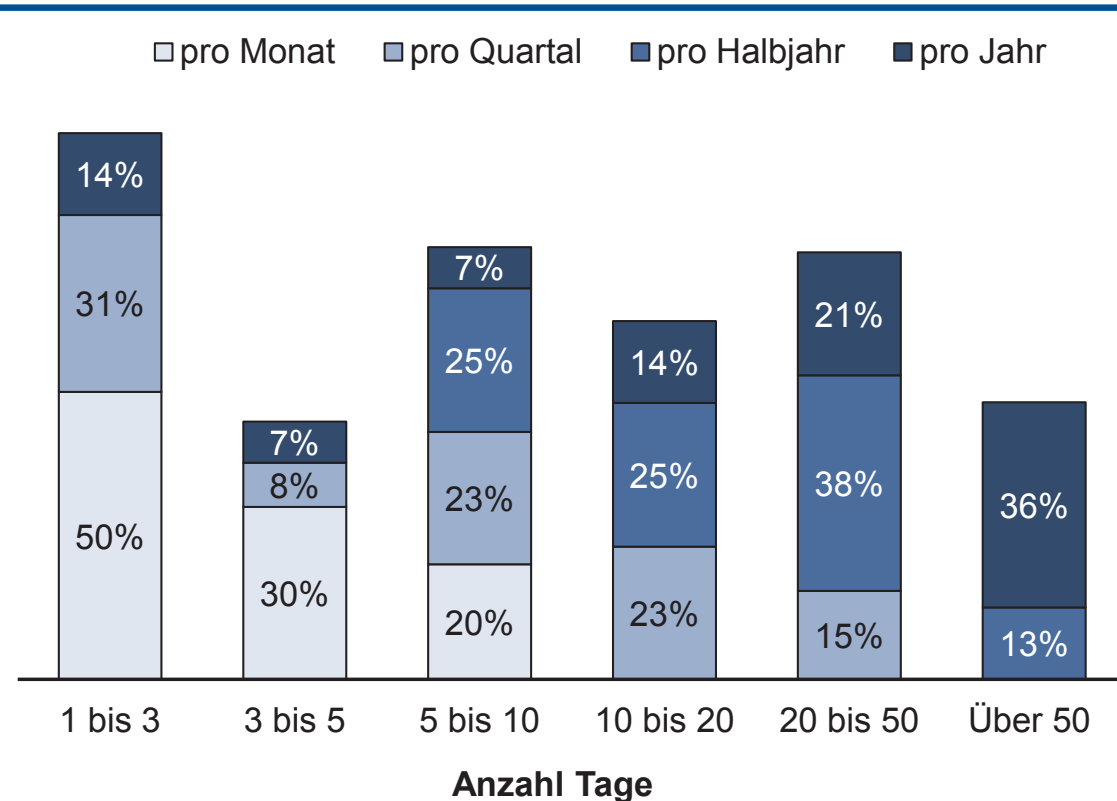
- Weitegehende Umsetzung der MaRisk-Anforderungen.

Zeitlicher Aufwand für Berichterstattung

Frage
79

Wie viele Personentage werden für aufsichtliche Berichte (GroMiKV, LiqV, etc.) im Durchschnitt aufgebracht?

- In den meisten befragten Gesellschaften werden 1 bis 3 Tage für monatliche Berichte aufgebracht.
- Im Quartal werden von den meisten Unternehmen 1 bis 3 Tage Arbeitszeitaufwand angegeben.
- Pro Halbjahr werden bei den meisten Gesellschaften 20 bis 50 Tage aufgebracht, während
- der Jahresschnitt bei den meisten Gesellschaften (zum Teil deutlich) über 50 Tagen liegt.



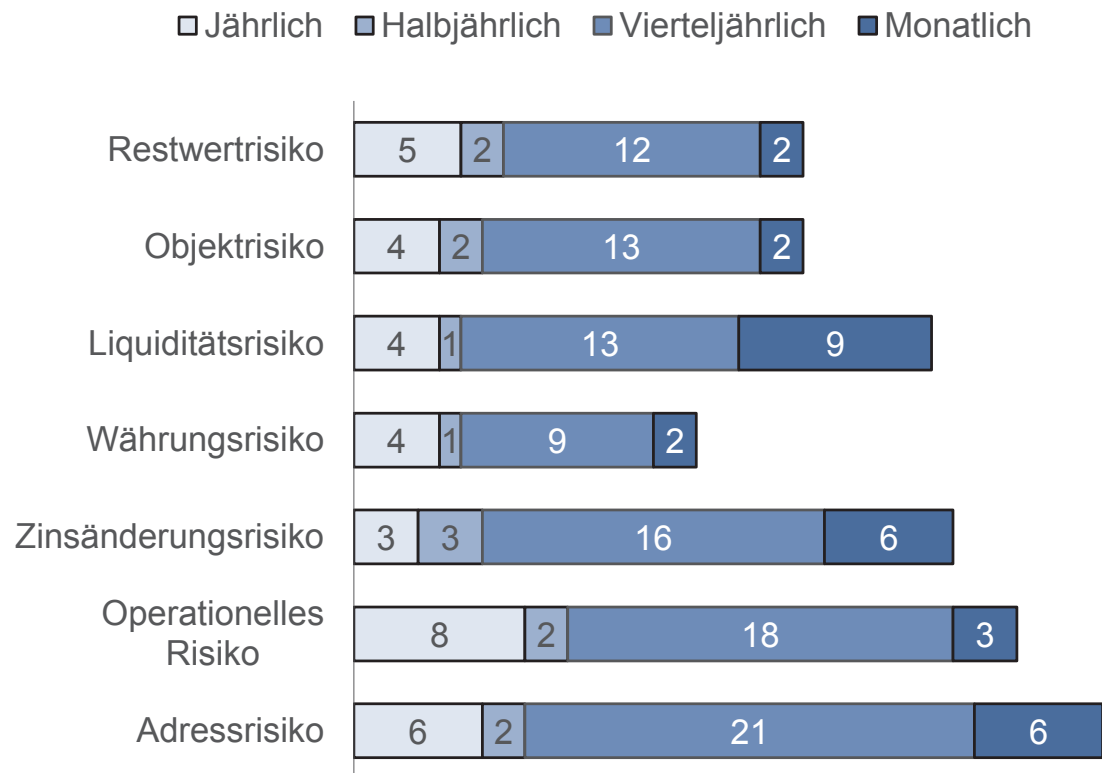
- Hochgerechnet auf das Jahr verbringen die befragten Leasinggesellschaften **knapp einen Monat** (Mittelwert = 38 Tage, Median = 27 Tage) mit der Erstellung von aufsichtlichen Berichten !

Erstellung von Risikoberichten

Frage
80

Zu welchen zeitlichen Rhythmen werden Risikoberichte in Ihrem Unternehmen erstellt?

- Die meisten befragten Leasinggesellschaften erstellen Risikoberichte in vierteljährlichen Abständen.
- Somit erfüllt ein erheblicher Teil der Gesellschaften die aufsichtliche Anforderung zur mindestens vierteljährlichen Berichterstattung.
- Ein nicht zu vernachlässigender Anteil der Gesellschaften erstellt Berichte über die Liquiditätssituation in monatlichen Abständen.



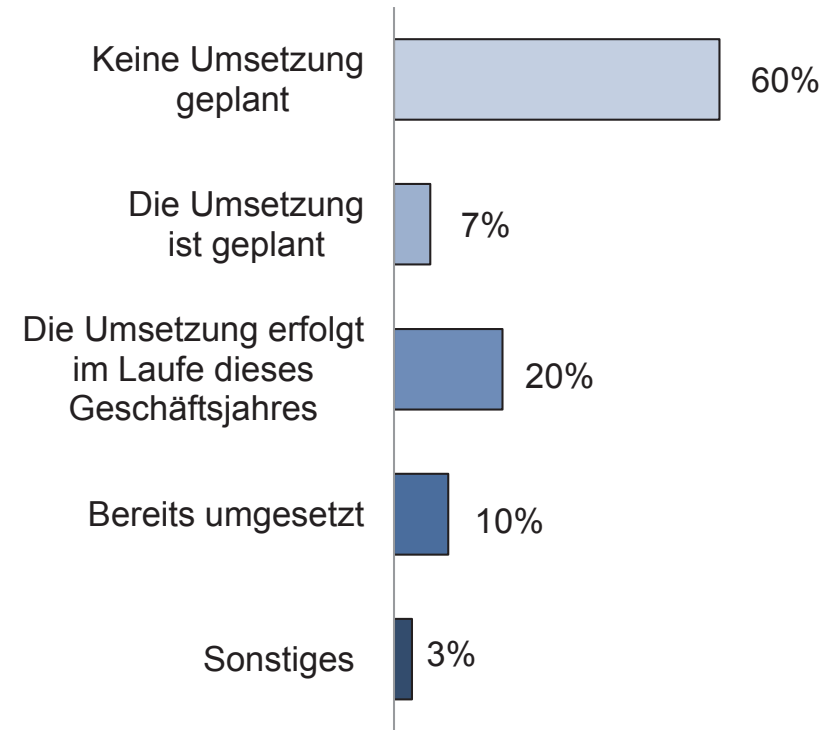
- Eine regelmäßige Berichterstattung über die Risikosituation ist weitestgehend etabliert.

Umsetzung erweiterter Berichtspflichten

Frage
81

Haben Sie in Ihrem Unternehmen die erweiterten Berichtspflichten für Liquiditätsrisiken umgesetzt?

- Ein Großteil der befragten Leasinggesellschaften plant keine Umsetzung der erweiterten Berichtspflichten.
- Weitere 20% setzen diese im Laufe dieses Geschäftsjahres um,
- 7% planen eine Umsetzung und
- 10% haben die Berichtspflichten bereits umgesetzt.
- Signifikante größenbedingte Unterschiede konnten nicht festgestellt werden.



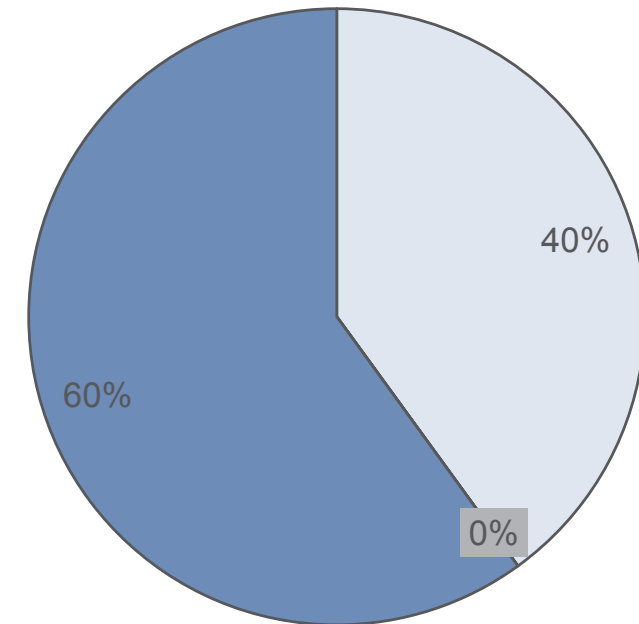
- Die erweiterten Berichtspflichten für Liquiditätsrisiken wurden von den meisten Leasinggesellschaften (noch) **nicht** umgesetzt !

Liquiditätsrisiken - Berücksichtigung von Cashflows

Frage
82

Berücksichtigen Sie bei der Beurteilung von Liquiditätsrisiken deterministische, stochastische oder beide Cashflows?

- Bei der Beurteilung von Liquiditätsrisiken werden durch 60% der Teilnehmer sowohl deterministische als auch stochastische Cashflows berücksichtigt.
- 40% berücksichtigen ausschließlich deterministische Cashflows.



□ Deterministisch
■ Stochastisch
■ Beide

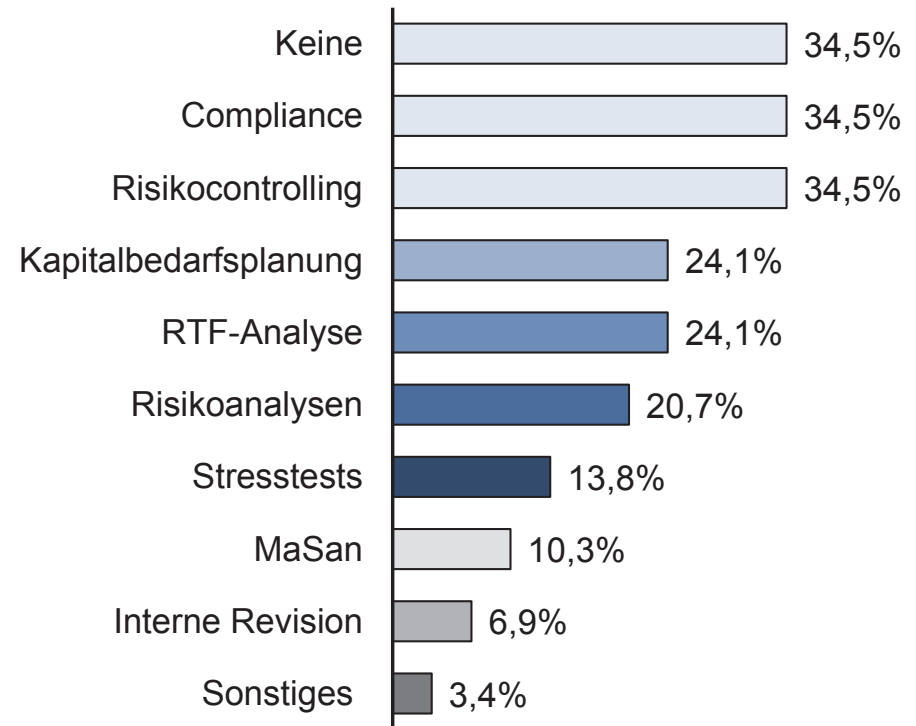
- Gesellschaften mit einer Konzernmutter als Industrieunternehmen berücksichtigen deterministische Cashflows, während diejenigen mit einer Mutter als Finanzinstitut sowohl deterministische als auch stochastische Cashflows.

Einschätzung des Handlungsbedarfs durch die Teilnehmer

Frage
83

In welchen Bereichen sehen Sie zusätzlichen Handlungsbedarf in Bezug auf die Umsetzung der MaRisk?

- 34,5% der Teilnehmer sehen keinen weiteren Handlungsbedarf.
- Konkreter Handlungsbedarf wird insbesondere für die Themenbereiche Risikocontrolling und Compliance benannt.
- Ebenso ergeben die Themenblöcke RTF und die damit einhergehende mehrjährige Kapitalbedarfsplanung einen Schwerpunkt.
- Auch die Frage nach einer Stärkung der Analyse von Risiken steht im Fokus der Beantwortung.



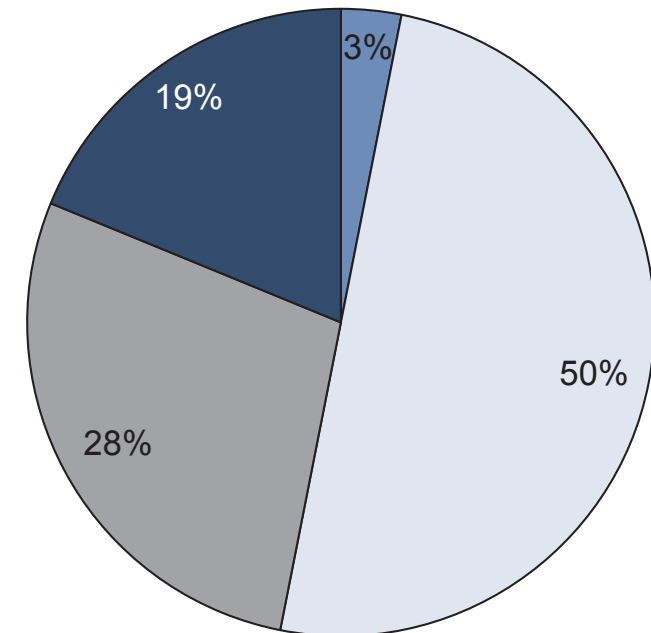
- Ein nennenswerter Teil der Befragten sieht **keinen** weiteren Handlungsbedarf !

Nutzen des MaRisk-Instrumentariums aus Sicht der Teilnehmer

Frage
84

Wie sehr nützen Ihnen die durch die Einführung der MaRisk geforderten Methoden, Verfahren und Prozesse für Ihr Unternehmen?

- Die Hälfte der Teilnehmer bezeichnet die durch die MaRisk geforderten Methoden, Verfahren und Prozesse als hilfreich und
- weitere 3% schätzen diese sogar als sehr hilfreich ein.
- 19% resp. 28% der Gesellschaften misst diesen Methoden, Verfahren und Prozessen hingegen keinen bzw. einen geringen Nutzen bei.
- Signifikante größen- bzw. strukturbedingte Unterschiede hinsichtlich der Beurteilung wurden nicht festgestellt.



- Sehr hilfreich
- Hilfreich
- Weniger hilfreich
- Nicht hilfreich

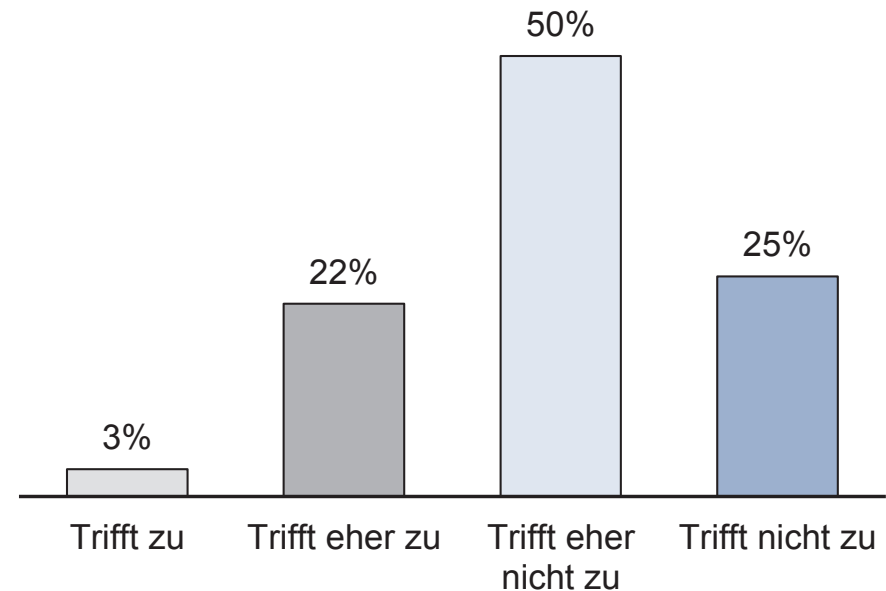
- Das MaRisk-Instrumentarium wird von großen Leasinggesellschaften tendenziell als hilfreich, jedoch belastend wahrgenommen, während kleine Gesellschaften gleichzeitig weniger hilfreich und belastend angeben.

Aufwand-Nutzen-Verhältnis der MaRisk aus Sicht der Teilnehmer

Frage
85

Stehen aus Ihrer Sicht Aufwand und Nutzen der MaRisk für Ihr unternehmerisches Handeln im Einklang?

- Ca. 3/4 der befragten Leasinggesellschaften schätzt das Aufwand-Nutzen-Verhältnis der MaRisk-Umsetzung als (eher) unangemessen ein.
- Eine (zumindest partielle) Angemessenheit wird lediglich von 1/4 der Teilnehmer angegeben.
- Signifikante größenbedingte Unterschiede hinsichtlich der Einschätzung wurden nicht festgestellt.
- Die MaRisk stellen für die Leasing-Branche (weitgehend unabhängig von Größe und Konzernstruktur) eine große Herausforderung dar.



Das Aufwand-Nutzen-Verhältnis ist angemessen.

- Stärkere Betonung der doppelten Proportionalität könnte ggf. ein angemesseneres Aufwand-Nutzen-Verhältnis und somit eine größere Akzeptanz in der Leasing-Branche bewirken.

Besondere Herausforderungen für die Zukunft

Frage
86

Wo sehen Sie besondere Herausforderungen für die Zukunft bei der Erfüllung aufsichtsrechtlicher Anforderungen?

▪ Proportionalität:

- Transfer der bankenorientierten aufsichtsrechtlichen Anforderungen auf die Leasinggesellschaften, sodass ein angemessenes Aufwand-Nutzen-Verhältnis entsteht.
- Aufsicht mit Augenmaß: Anwendbarkeit und (fristgerechte) Umsetzbarkeit der Vorschriften auf kleine und mittlere Unternehmen.
- Konsequente Umsetzung des Proportionalitätsprinzips unter Berücksichtigung von Leasing-Besonderheiten (z. B. beim Liquiditätstransferpreissystem häufig nicht gegeben).
- Minimierung des Umsetzungsaufwandes bzw. Erwirtschaftung der hierzu notwendigen Kapitalbasis.

▪ Regulatorik

- Umfang der aufsichtsrechtlichen Anforderungen
- Zunehmende Meldepflichten
- Schattenbank-Thematik als Drohkulisse
- Geldwäscheprävention
- Einbindung in die Entscheidungsprozesse

▪ Sonstige Herausforderungen:

- Aufbau der notwendigen Fachkompetenzen als Wettbewerbsfaktor

Agenda

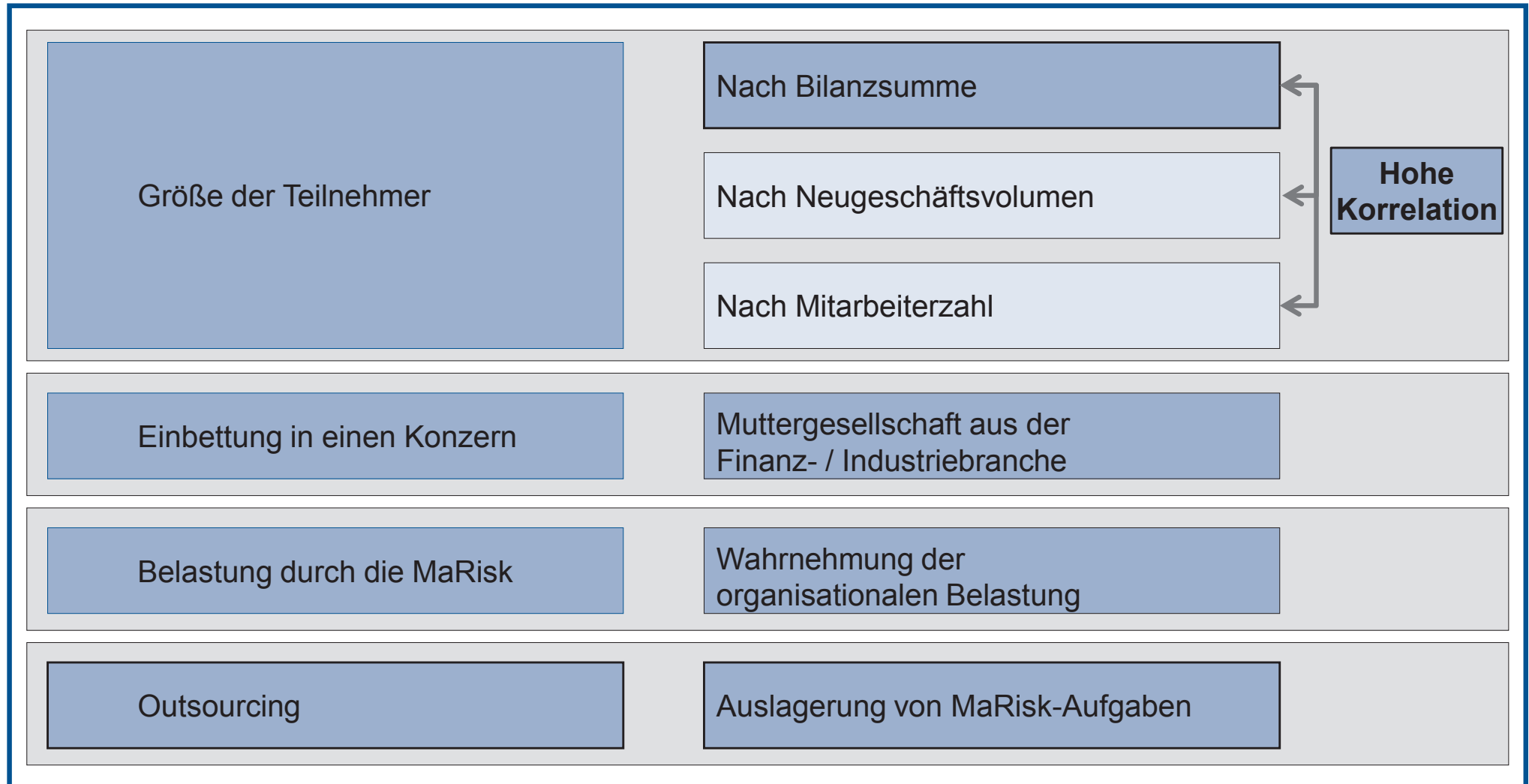
1. Einleitung
2. Allgemeine Informationen zur Studie
3. Management Summary
4. Auswertung der Einzelfragen
- ▶ 5. Cluster-Analysen

Allgemeine Informationen über die Gruppierung der Teilnehmer

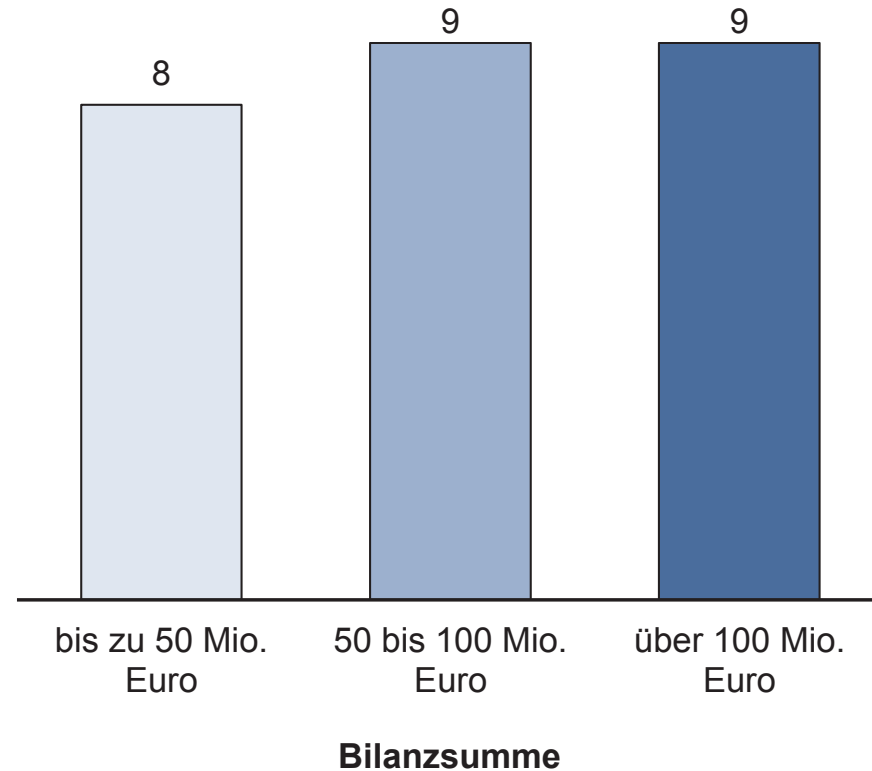
- Ergänzend zur Analyse der einzelnen Fragestellungen werden nachfolgend verschiedene Teilnehmer-Cluster untersucht.
- Die Cluster-Analysen werden durchgeführt, um tiefer liegende Zusammenhänge identifizieren zu können.
- Bei der Festlegung der Cluster wurden folgende Prinzipien zugrunde gelegt:
 - Leasinggesellschaften, welche zum identischen Cluster gehören, besitzen eine wesentliche und ökonomisch sinnvoll interpretierbare Ähnlichkeit / Gemeinsamkeit.
 - Um die Anonymität der Teilnehmer zu wahren, besitzen die festgelegten Cluster eine Mindestgröße von 5 Teilnehmern.
 - Die Cluster wurden möglichst redundanzfrei gebildet, d. h. führen zwei Gruppierungskriterien zu ähnlich zusammengesetzten Teilnehmer-Clustern, so wird auf eines der Kriterien verzichtet.
 - Dies ist beispielsweise der Fall bei den Kriterien „Bilanzsumme“ und „Mitarbeiterzahl“. Aufgrund der zwischen diesen Variablen bestehenden hohen Korrelation wird die Mitarbeiterzahl als Kriterium nachfolgend ignoriert.

Cluster-Analysen

Überblick



- Leasinggesellschaften mit einer Bilanzsumme von bis zu 50 Mio. Euro werden nachfolgend als „kleine Gesellschaften“ bezeichnet.
- Leasinggesellschaften mit einer Bilanzsumme von 50 bis zu 100 Mio. Euro werden als „mittelgroße Gesellschaften“ genannt.
- Leasinggesellschaften mit einer Bilanzsumme von über 100 Mio. Euro heißen nachfolgend „große Gesellschaften“.



- Aufgrund der hohen Korrelationen zwischen Bilanzsumme und Neugeschäftsvolumen ($R^2 = 0,948$) sowie zwischen Bilanzsumme und Mitarbeiterzahl ($R^2 = 0,969$) werden diese Variablen nachfolgend ignoriert. Die Bilanzsumme stellt einen geeigneten Indikator für die Größe der Gesellschaften dar.

Analysen nach Größe: Aufbauorganisatorische Aspekte

1 Einrichtung der Funktionen Risikocontrolling, Compliance, Interne Revision sowie Geldwäsche- und Betrugsprävention in den Leasinggesellschaften in Abhängigkeit von der Unternehmensgröße.

	Kleine Gesellschaften	Mittelgroße Gesellschaften	Große Gesellschaften
Risikocontrolling eingerichtet oder Einrichtung in Planung	87,5%	88,9%	100,0%
Einrichtung von RC nicht geplant oder in der Zukunft bei Bedarf	12,5%	11,1%	0,0%
Compliance eingerichtet oder Einrichtung in Planung	75,0%	75,0%	100,0%
Einrichtung von Compliance nicht geplant oder in der Zukunft bei Bedarf	25,0%	25,0%	0,0%
Interne Revision (IR) eingerichtet oder Einrichtung in Planung	100,0%	77,8%	88,9%
Einrichtung von IR nicht geplant oder in der Zukunft bei Bedarf	0,0%	22,2%	11,1%
Geldwäschefunktion eingerichtet oder Einrichtung in Planung	87,5%	100,0%	100,0%
Einrichtung von GW nicht geplant oder in der Zukunft bei Bedarf	12,5%	0,0%	0,0%

- Die Einrichtung der Funktionen RC, Compliance, IR und GW ist in der Branche weitestgehend abgeschlossen.
- Nennenswerte größenbedingte Unterschiede ergeben sich bei Compliance und der Internen Revision.

Analysen nach Größe: Organisationale Aspekte

2
C

Anpassungsbedarf und organisationale Belastung durch die Umsetzung der MaRisk in Abhängigkeit von der Unternehmensgröße.

	Kleine Gesellschaften	Mittelgroße Gesellschaften	Große Gesellschaften
Kein bis geringer Anpassungsbedarf	12,5%	33%	0%
Mittlerer bis hoher Anpassungsbedarf	87,5%	67%	100%
Keine bis geringe organisationale Belastung	0%	0%	0%
Mittlere organisationale Belastung	38%	67%	44%
Hohe bis sehr hohe Belastung	63%	33%	56%

- Unabhängig von der Unternehmensgröße stellen die MaRisk eine mittlere bis (sehr) hohe Belastung dar.
- Mittlerer bis hoher Anpassungsbedarf bei allen Gesellschaften !

Analysen nach Größe: Ablauforganisatorische Aspekte



Aufgabenerledigung, Auslagerung von Tätigkeiten sowie Kapazitätsaufbau und -planung in Abhängigkeit von der Unternehmensgröße.

	Kleine Gesellschaften	Mittelgroße Gesellschaften	Große Gesellschaften
Aufgabenerledigung in Personalunion	0%	11%	0%
Aufgabenerledigung teilweise in Personalunion	50%	67%	62,5%
Aufgabenerledigung in Funktionstrennung	50%	22%	37,5%
MaRisk-Aufgaben wurden ausgelagert	50%	33%	33%
MaRisk-Aufgaben wurden nicht ausgelagert	50%	67%	67%
Zusätzliche Kapazitäten wurden aufgebaut	37,5%	11%	67%
Kein Aufbau zusätzlicher Kapazitäten	62,5%	89%	33%
Planung einer Kapazitätserweiterung	0%	22%	12,5%
Keine Planung einer Kapazitätserweiterung	100%	78%	87,5%

- Eine Auslagerung von Aufgaben erfolgte eher bei kleinen Gesellschaften, während viele große Gesellschaften zusätzliche Kapazitäten aufgebaut haben.
- Die meisten mittelgroße Gesellschaften erledigen Aufgaben zum Teil in Personalunion.

Analysen nach Größe: Risikotragfähigkeitsanalyse

C4

Durchführung von Risikotragfähigkeitsanalysen und Ermittlung der RTF in Abhängigkeit von der Unternehmensgröße.

	Kleine Gesellschaften	Mittelgroße Gesellschaften	Große Gesellschaften
Durchführung von RTF-Analysen durch:			
... Controlling	43%	11%	11%
... Risikocontrolling	29%	33%	89%
... Accounting	0%	11%	0%
... Sonstiges	29%	44%	0%
Steuerungsansatz zur Ermittlung der RTF:			
... Going-Concern-Ansatz	71%	78%	56%
... Gone-Concern-Ansatz	0%	11%	0%
... Beide Ansätze	29%	11%	44%

- Unabhängig von der Größe wird die RTF von den meisten Gesellschaften mithilfe des Going-Concern-Ansatzes ermittelt, wobei größere Gesellschaften häufiger beide Ansätze zugrunde legen.

Analysen nach Größe: Risikodeckungsmasse

5
C

Ermittlung der Risikodeckungsmasse in Abhängigkeit von der Unternehmensgröße.

	Kleine Gesellschaften	Mittelgroße Gesellschaften	Große Gesellschaften
Ermittlung der Risikodeckungsmasse durch:			
... Controlling	43%	22%	11%
... Risikocontrolling	29%	22%	89%
... Accounting	0%	11%	0%
... Sonstiges	29%	44%	0%
Ermittlung der Risikodeckungsmasse:			
... Bilanz- bzw. GuV-orientiert	57%	67%	33%
... Ökonomisch	14%	33%	44%
... Beides	29%	0%	22%

- Die Ermittlung der RDM erfolgt in den großen Gesellschaften überwiegend ökonomisch durch RC.
- Bei kleinen und mittelgroßen Gesellschaften dominiert hingegen die bilanz- bzw. GuV-orientierte Sichtweise.

Analysen nach Größe: Risiken



Durchführung von Risikoinventuren sowie Einsatz von statistischen Methoden zur Beurteilung von Risiken in Abhängigkeit von der Unternehmensgröße.

	Kleine Gesellschaften	Mittelgroße Gesellschaften	Große Gesellschaften
Durchführung einer Risikoinventur:			
... Regelmäßig	50%	78%	56%
... Anlassbezogen	12,5%	11%	0%
... Regelmäßig und anlassbezogen	37,5%	11%	44%
Einsatz von statistischen Methoden zur Beurteilung von Risiken:			
... Ja	37,5%	56%	78%
... Nein	62,5%	44%	22%

- Die aufsichtliche Anforderung bezügl. der Durchführung einer Risikoinventur wird in der Branche weitgehend erfüllt. Anlassbezogene Risikoinventuren haben in der Branche eine eher untergeordnete Bedeutung.
- Statistischen Methoden werden eher in mittelgroßen und großen Unternehmen eingesetzt.

Analysen nach Größe: Risiken

19

Bedeutung von Restwert-, Objekt- und Länderrisiken in Abhängigkeit von der Unternehmensgröße.

	Kleine Gesellschaften	Mittelgroße Gesellschaften	Große Gesellschaften
Bedeutung von Restwertrisiken:			
... Keine bis geringe	57%	78%	56%
... Mittlere bis hohe	43%	22%	44%
Bedeutung von Objektrisiken:			
... Keine bis geringe	57%	56%	44%
... Mittlere bis hohe	43%	44%	56%
Bedeutung von Länderrisiken:			
... Keine bis geringe	100%	100%	89%
... Mittlere bis hohe	0%	0%	11%

- Restwertrisiken besitzen größtenteils keine bis geringe Bedeutung.
- Objektrisiken haben eher bei großen Gesellschaften eine höhere Bedeutung.
- Länderrisiken spielen in der Branche kaum eine nennenswerte Bedeutung.

Analysen nach Größe: Risikosteuerungssysteme



Einsatz von Risikosteuerungssystemen, Zinsbindungsbilanzen und Liquiditätsablaufbilanzen in Abhängigkeit von der Unternehmensgröße.

	Kleine Gesellschaften	Mittelgroße Gesellschaften	Große Gesellschaften
Einsatz von Risikosteuerungssystemen			
... Ja	14%	22%	33%
... Nein	86%	78%	67%
Einsatz von Zinsbindungsbilanzen:			
... Ja	25%	11%	33%
... Nein	75%	89%	67%
Einsatz von Liquiditätsablaufbilanzen:			
... Ja	12,5%	0%	22%
... Nein	87,5%	100%	78%

- Größenunabhängig weitgehender Verzicht auf Risikosteuerungssysteme in der Branche !

Analysen nach Größe: Stresstests



Durchführung von Stresstests und Berücksichtigung von Stresstest-Ergebnissen im Rahmen der RTF-Analyse in Abhängigkeit von der Unternehmensgröße

	Kleine Gesellschaften	Mittelgroße Gesellschaften	Große Gesellschaften
Durchführung von Stresstests:			
... Regelmäßige Durchführung	57%	67%	89%
... Keine Stresstests	29%	22%	11%
... Anlassbezogene Durchführung	14%	11%	0%
Berücksichtigung bei der RTF-Analyse:			
... Qualitative Berücksichtigung	0%	14,3%	0%
... Quantitative Berücksichtigung	0%	14,3%	37,5%
... Sowohl qualitative als auch quantitative Berücksichtigung	80%	57%	50%
... Keine Berücksichtigung	20%	14,3%	12,5%

- Die aufsichtliche Anforderung zur Durchführung von Stresstests wird in der Branche weitgehend erfüllt.
- Die Ergebnisse werden überwiegend qualitativ und quantitativ in der RTF-Analyse berücksichtigt. Die Bedeutung der quantitativen Vorgehensweise nimmt mit zunehmender Unternehmensgröße zu.

Analysen nach Größe: Inverse Stresstests

C10

Durchführung und Ausgestaltung von inversen Stresstests in Abhängigkeit von der Unternehmensgröße.

	Kleine Gesellschaften	Mittelgroße Gesellschaften	Große Gesellschaften
Durchführung von inversen Stresstests:			
... Ja	60%	29%	87,5%
... Nein	40%	71%	12,5%
Ausgestaltung inverser Stresstests:			
... Überwiegend qualitativ	67%	67%	43%
... Überwiegend quantitativ	33%	0%	14%
... Beides	0%	33%	43%

- Ein erheblicher Teil der mittelgroßen Gesellschaften führt keine inversen Stresstests durch !
- Die Ausgestaltung dieser Stresstests erfolgt in kleinen und mittelgroßen Gesellschaften überwiegend qualitativ und bei großen Unternehmen werden zunehmend quantitative Aspekte berücksichtigt.

Analysen nach Größe: Nutzen der MaRisk



Beurteilung der MaRisk hinsichtlich des Nutzens der verwendeten Methoden und Verfahren sowie hinsichtlich der Angemessenheit des Aufwand-Nutzen-Verhältnisses in Abhängigkeit von der Größe.

	Kleine Gesellschaften	Mittelgroße Gesellschaften	Große Gesellschaften
Nutzen des MaRisk-Instrumentariums:			
... Hilfreich bis sehr hilfreich	29%	44%	67%
... Nicht bis wenig hilfreich	71%	55%	33%
Aufwand-Nutzen-Verhältnis angemessen?			
... Aufwand-Nutzen-Verhältnis (eher) angemessen	0%	11%	56%
... Aufwand-Nutzen-Verhältnis (eher) unangemessen	100%	89%	44%

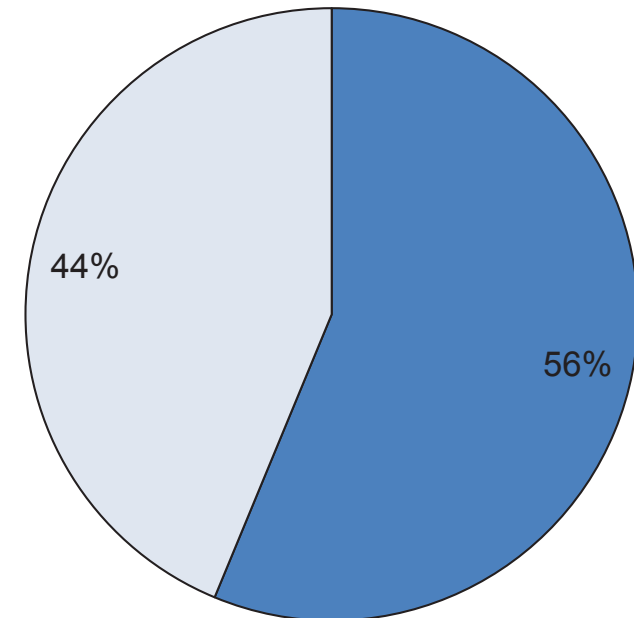
- Für kleine und mittelständische Gesellschaften ist das MaRisk-Instrumentarium weniger hilfreich !
- Diese Gesellschaften sehen ein (eher) unangemessenes Aufwand-Nutzen-Verhältnis !
- MaRisk-Umsetzung auch für große Gesellschaften aufwändig, jedoch in den meisten Fällen eher hilfreich !

Analysen nach der Muttergesellschaft

C12

Aufteilung der Teilnehmer nach der Muttergesellschaft.

- Ca 56% der Muttergesellschaften ist dem Finanzsektor zuordenbar. Diese werden nachfolgend als „Finanzinstitut“ bezeichnet.
- Weitere 44% sind Industrieunternehmen. Sie werden weiterhin als „Industrieunternehmen“ bezeichnet.
- Aufgrund ihres geringfügigen Anteils werden Gesellschaften mit sonstigen Muttergesellschaften (z. B. Holdinggesellschaften) ignoriert.



- ein Finanzinstitut
- ein Industrieunternehmen

- Da der überwiegende Teil der Muttergesellschaften einen deutschen Sitz hat, wird dieses Kriterium aufgrund der Clustergröße nicht weiter beleuchtet.

Analysen nach der Muttergesellschaft: RTF und Kapitalbedarfsplanung

C 13

Kapitalbedarfsplanung nach MaRisk und Berücksichtigung der RTF bei der Unternehmensstrategie in Abhängigkeit von der Branchenzugehörigkeit der Muttergesellschaft.

	Die Muttergesellschaft ist ein:	
	Finanzinstitut	Industrieunternehmen
Kapitalbedarfsplanung gemäß MaRisk:		
... Ja	25%	71%
... Wird derzeit implementiert	37,5%	29%
... Implementierung ist geplant	0%	0%
... Keine Implementierung geplant	37,5%	0%
Berücksichtigung der RTF bei der Strategie:		
... Ja	100%	71%
... Zum Teil	0%	29%
... Nein	0%	0%

- Die Kapitalbedarfsplanung besitzt eine größere Bedeutung bei Industrieunternehmen als bei Finanzinstituten.
- Viele Finanzinstitute planen keine Implementierung einer Kapitalbedarfsplanung !
- Die Risikotragfähigkeit wird weitgehend bei der Unternehmensstrategie berücksichtigt.

Analysen nach der Muttergesellschaft: Risikodeckungsmasse

C 14 Ermittlung der Risikodeckungsmasse, Heranziehung des Substanzwertes bei der Ermittlung und Nutzung des BDL-Schemas in Abhängigkeit von der Branchenzugehörigkeit der Muttergesellschaft.

	Die Muttergesellschaft ist ein:	
	Finanzinstitut	Industrieunternehmen
Heranziehung des Substanzwertes?		
... Ja	100%	57%
... Nein	0%	43%
Nutzung des BDL-Schemas?		
... Ja	89%	67%
... Nein	11%	33%

- Die Ermittlung der RDM erfolgt in Finanzinstituten überwiegend ökonomisch und in Industrieunternehmen überwiegend bilanz- bzw. GuV-orientiert.
- Der Substanzwert wird überwiegend bei Finanzinstituten herangezogen. BDL-Schema weit verbreitet !

Analysen nach der Muttergesellschaft: Liquiditätsrisiken

C15

Berücksichtigung von deterministischen und / oder stochastischen Cashflows bei der Beurteilung von Liquiditätsrisiken und Umsetzung erweiterter Berichtspflichten in Abhängigkeit von der Branchenzugehörigkeit der Muttergesellschaft

	Die Muttergesellschaft ist ein:	
	Finanzinstitut	Industrieunternehmen
Cashflows bei Liquiditätsrisiken:		
... Deterministisch	0%	100%
... Stochastisch	0%	0%
... Beide	100%	0%
Umsetzung erweiterter Berichtspflichten:		
... Bereits umgesetzt	14%	14%
... Die Umsetzung erfolgt im Laufe dieses Geschäftsjahres	29%	0%
... Die Umsetzung ist geplant	14%	0%
... Keine Umsetzung geplant	43%	86%

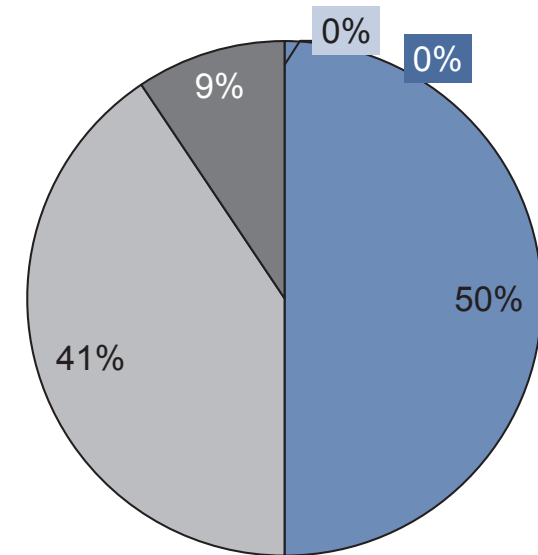
- Industrieunternehmen berücksichtigen überwiegend deterministische Cashflows und in der Finanzbranche werden beide Cashflows berücksichtigt.
- Umsetzung erweiterter Berichtspflichten für Liquiditätsrisiken eher für Finanzinstitute bedeutend.

Analysen nach der organisationalen Belastung

C16

Aufteilung der Teilnehmer nach der wahrgenommenen organisationalen Belastung.

- Die Umsetzung der MaRisk geht mit einer mittleren bis sehr hohen Belastung der Leasinggesellschaften einher.
- Alle befragten Gesellschaften sind mindestens mit einer mittleren Belastung konfrontiert.
- Um angemessene Clustergrößen zu erhalten, wurden die Gesellschaften mit einer hohen bis sehr hohen Belastung zusammengefasst. Diese werden nachfolgend als „Hoch belastete Gesellschaften“ (16) bezeichnet.
- Den anderen Cluster bilden „Mittelmäßig belastete Gesellschaften“ (16).



- Keine zusätzliche Belastung
- Geringfügige Belastung
- Mittlere Belastung
- Hohe Belastung
- Sehr hohe Belastung

- Signifikante größenbedingte Unterschiede im Hinblick auf die wahrgenommene organisationale Belastung wurden nicht festgestellt. Somit ist Redundanzfreiheit zum Cluster „Größe“ gewährleistet.

Analysen nach der organisationalen Belastung: Aufgabenerledigung

C 17 Wahrnehmung von Aufgaben in Personalunion und Auslagerung von Tätigkeiten in Verbindung mit der wahrgenommenen organisationalen Belastung.

	Mittelmäßig belastete Gesellschaften	Hoch belastete Gesellschaften
Erledigung von Aufgaben:		
... In Personalunion	7%	7%
... Teilweise in Personalunion	53%	60%
... In Funktionstrennung	40%	33%
Auslagerung von MaRisk-Aufgaben?		
... Ja	50%	20%
... Nein	50%	80%

- Die hohe wahrgenommene Belastung der Gesellschaften lässt sich zum Teil organisatorisch erklären. Die meisten Gesellschaften mit einer hohen / sehr hohen organisationalen Belastung haben MaRisk-Aufgaben nicht ausgelagert und erledigen Aufgaben überwiegend in partieller Personalunion.

Analysen nach der organisationalen Belastung: Kapazitäten

C 18

Kapazitätserweiterung und Planung einer Kapazitätserweiterung in Verbindung mit der wahrgenommenen organisationalen Belastung.

	Mittelmäßig belastete Gesellschaften	Hoch belastete Gesellschaften
Zusätzliche Kapazitäten aufgebaut?		
... Ja	31%	50%
... Nein	69%	50%
Kapazitätserweiterung geplant?		
... Ja	19%	7%
... Nein	81%	93%

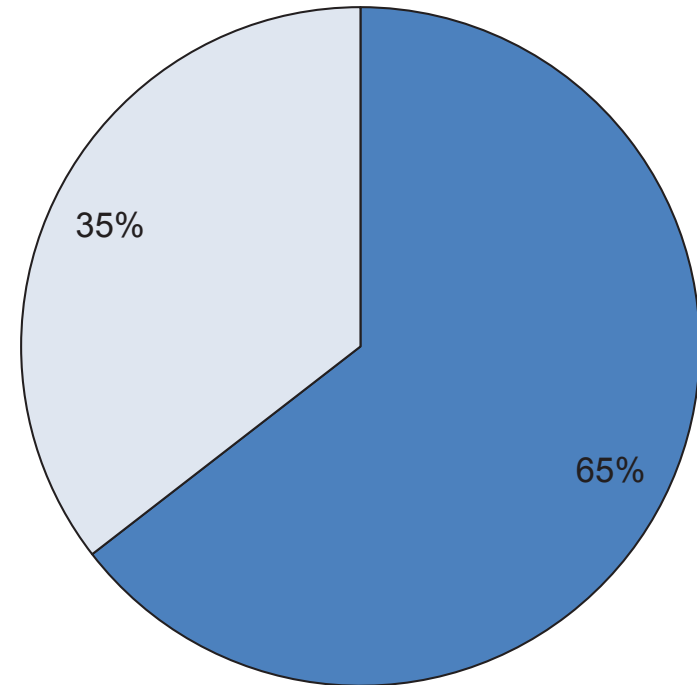
- Wenig überraschend: Gesellschaften, welche bereits zusätzliche Kapazitäten aufgebaut haben, planen in weniger Fällen eine zusätzliche Kapazitätserweiterung. Grundsätzlich lässt sich jedoch feststellen, dass in den meisten Fällen keine Kapazitätserweiterung stattgefunden hat und für die Zukunft auch nicht geplant ist.

Analysen nach der Auslagerung von Tätigkeiten

C19

Aufteilung der Teilnehmer nach der Auslagerung von MaRisk-Aufgaben

- In ca. 65% der befragten Unternehmen erfolgt keine Auslagerung von Tätigkeiten. Diese Unternehmen werden nachfolgend zum Cluster „keine Auslagerung“ zusammengefasst.
- Ca. 35% der Befragten lagern bestimmte Tätigkeiten an Rechtsanwälte, Wirtschaftsprüfer, Steuerberater oder an die Muttergesellschaft aus. Diese wurden dem Cluster „Auslagerung“ zugeordnet.



■ Nein
□ Ja

- Das Ziel dieser Clusterbildung ist die Analyse der Unterschiede zwischen auslagernden und nicht auslagernden Gesellschaften im Hinblick auf ausgewählte Aspekte.

Analysen nach der Auslagerung von Tätigkeiten

C 20 Wahrgenommene organisationale Belastung in Abhängigkeit von der Auslagerung von Tätigkeiten

	Auslagerung	Keine Auslagerung
Keine bis geringe organisationale Belastung	0%	0%
Mittlere organisationale Belastung	73%	40%
Hohe bis sehr hohe Belastung	27%	60%
Zusätzliche Kapazitäten aufgebaut?		
... Ja	64%	30%
... Nein	36%	70%
Kapazitätserweiterung geplant?		
... Ja	9%	16%
... Nein	91%	84%

- Gesellschaften, die manche Aufgaben ausgelagert haben, geben tendenziell eine mittlere organisationale Belastung an, während diejenigen ohne Auslagerung zu ca. 70% eine hohe bis sehr hohe Belastung.
- Tendenziell mehr Kapazitätserweiterung bei auslagernden Gesellschaften !

Kontakt zu TriSolutions

Stefan Hoppe

Mobil: +49 (0)176 430 005 74

E-Mail: stefan.hoppe@trisolutions.de

TriSolutions GmbH

Büro Hamburg

Salomon-Heine-Weg 40

D-20251 Hamburg

Tel.: +49 (0)40 6945 9999

Fax: +49 (0)40 6945 9998

Büro Frankfurt

Limburger Str. 22

D-61462 Königstein/Ts.

Tel.: +49 (0)6174 203 90 - 101

Fax: +49 (0)6174 203 90 - 29

Internet

www.TriSolutions.de

Stimmungsbild

Antworten auf ausgewählte offene Fragestellungen

Frage: Wo ist Interne Revision organisatorisch verankert?

Antwort: „Meine Frau RW + Controlling“

Familie im Einsatz

Frage: Nutzen Sie bei der Ermittlung des Substanzwertes das BDL-Schema?
Falls nein: Welches Schema setzen Sie ein?

Antwort: „Substanzwert wird derzeit nicht ermittelt; bei späterer Einführung wird sicherlich das BDL-Schema verwendet.“

Ein Versprechen

Frage: Wo sehen Sie besondere Herausforderungen für die Zukunft bei der Erfüllung aufsichtsrechtlicher Anforderungen?

Antwort: „Die Anforderungen von Aufsicht und Prüfern mit einer sehr kleinen "Mannschaft" pragmatisch und zeitlich umzusetzen, damit man unnötige bzw. unsinnige Anforderungen dennoch einhalten kann.“

Kritik

Antwort: „Viele nach 2008 eingeführte Regelungen, die die Leasingbranche erfüllen muss, treffen auf die Leasingbranche nicht zu, sondern eher auf Großbanken. Dadurch steigt der Aufwand immer weiter, ohne dass es einen zusätzlichen Nutzen bringt.“

Aufwand-Nutzen

Antwort: „Geldwäschethemen den Kunden verständlich machen.“

Ein guter Rat